

# **Die absurden Lehren der Zeugen Jehovas**

Dargelegt anhand ihrer Schriften

„Die Prophezeiung Daniels – achte darauf!“

und

„Was lehrt die Bibel wirklich?“

Eine Studie von Jürgen Volkheimer

Brauweiler, Deutschland, 2. November 2018

(überarbeitete Fassung vom 11. April 2023)

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Literatur- und Abkürzungsverzeichnis	4
Belsazar	6
Wer war Darius aus Medien?	11
Beweiskräftige Einzelheiten	14
Noch mehr Zeugnisse für Daniels Buch	16
Der größte Zeuge	17
Die 70 "Wochen"	20
Nebukadnezars Traum	25
Gottes Reich	28
Die 7 Zeiten	32
Das böse Hörnchen	36
Die Identität der beiden Könige ändert sich	44
Das abscheuliche Ding	48
Die Offenbarung an Johannes	50
Das Gericht	52
Die Beule und das Paradies	57
Der prophezeite Messias	62
Gottes neues Volk	67
Satan, Harmagedon und die falschen Religionen	69
Hüte dich vor der Blutwurst!	72
Resümee	74
Anhang	76

## Einleitung

Für Bibel-Unkundige, die mit den Zeugen Jehovas (WTG) ins Gespräch kommen, ist es in der Regel schwierig, deren bibelgestützte Argumente auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Manche Leute glauben vielleicht, ein Blick in die Heilige Schrift sollte doch eigentlich ausreichen, um sich Klarheit zu verschaffen, doch sind viele Bibelverse schwer verständlich oder gar kryptisch formuliert und leicht falsch zu verstehen.

Gerne argumentieren Jehovas Zeugen anhand von Texten des Danielbuchs (Altes Testament), denen sie exakte Prophezeiungen für unsere heutige Zeit attestieren. Aber handelt es sich überhaupt um Vorhersagen für die Moderne? Und ist die Bibel tatsächlich ein Buch, das von Gott stammt, wissenschaftlich und geschichtlich genau, sowie ein harmonisches Ganzes, wie die WTG behauptet?

Diese Schrift soll all denen einen Leitfaden an die Hand geben, die Zweifel an den Lehren der Zeugen Jehovas haben, aber nicht wissen, was man ihnen argumentativ entgegen kann.

Aus Sicht der Zeugen Jehovas steht das Buch Daniel unter Anklage. Kritiker behaupten nämlich, in Wirklichkeit sei dieses Werk gar nicht, wie vorgegeben, während Daniels babylonischen Exils, sondern erst Jahrhunderte später, um 165 v. Chr., erstellt worden und bei Daniel handele es sich um eine erfundene Figur.

Daniels Buch ist für die Zeugen Jehovas von besonderer Bedeutung, denn ihre Weltansicht beruht wesentlich auf Vorhersagen dieses Propheten des Alten Testaments. In ihrer Schrift „Die Prophezeiung Daniels – achte darauf!“ nehmen sie daher zunächst Stellung bezüglich zahlreicher Anfechtungen hinsichtlich Entstehungszeit, Urheberschaft und Wahrheitsgehalt und unterziehen anschließend die Vorhersagen Daniels sowie auch anderer biblischer Propheten einer Interpretation. Es geht wesentlich darum, deren Prophetien und Schilderungen als absolut zuverlässig und wahrheitsgetreu zu beweisen, ihre Bedeutung für spätere Jahrhunderte herauszuarbeiten und Behauptungen der Kritiker als Unwahrheiten zu entlarven.

In der vorliegenden Studie sollen die Argumente sowie Auslegungen der WTG überprüft und diskutiert werden. Darüber hinaus sollen noch einige weitere für die Zeugen Jehovas wichtige biblische Themen wie z. B. Harmagedon, Messias- und Paradieserwartung, Erbsünde sowie ihre Einstellung anderen Religionen gegenüber besprochen werden. Hierbei werden sowohl die WTG-Schrift „Was lehrt die Bibel wirklich?“, verschiedene Bibeln als auch andere Literatur unter Verwendung folgender Abkürzungen herangezogen:

## Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

- Apg Apostelgeschichte
- BBD „Die LXX-Übersetzung des Danielbuches“ von Birte Braasch (2003)  
webdoc.sub.gwdg.de Braasch 2003 PDF
- BDE „Das Buch Daniel“ [www.bibelwerk.de](http://www.bibelwerk.de)
- BEL „Belsazar – eine Studie über die Historizität dieser biblischen Person“ von Denis Kaiser (2003); [www.bibelschule.info](http://www.bibelschule.info)
- Dan Danielbuch
- DGG „Der gefälschte Glaube“ K. Deschner 2004
- DJW „Der Jesuswahn“ H. W. Kubitzka 2013
- DLW „Die Lehre der Zeugen Jehovas – der Wachtturmgesellschaft“  
[www.efg-hohenstaufenstr.de](http://www.efg-hohenstaufenstr.de), 11.05.2016
- DTV „dtv-Atlas Weltgeschichte“ Bd.1, 2015
- GNB „Die Bibel – die gute Nachricht“ revidierte Fassung 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart
- JER Jeremia-Buch
- JES Jesaja-Buch
- JIZ „Jesus im Zerrspiegel“ B.D. Ehrman 2010
- Joh Johannes-Evangelium
- JWG „Jesaja Buch, Prophet, Botschaft“ Margit und Eberhard Gill  
[www.gills-web.de](http://www.gills-web.de) Jesaja-Wildberger
- KB „Die Offenbarung des Johannes - katholisches Bibelwerk“, [www.bibelwerk.de](http://www.bibelwerk.de)
- KNS „König des Nordens – König des Südens“  
O. Fiebrandt 2004, [www.sektenausstieg.net](http://www.sektenausstieg.net)
- KPJ „Keine Posaunen vor Jericho - die archäologische Wahrheit über die Bibel“  
I. Finkelstein, N. A. Silberman 2013
- KYWI „Kyros II“, militärische Expansionen, Krieg gegen Babylon; Wikipedia
- LB „Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers“ in der revidierten Fassung von 1984
- (alle zitierten Bibelverse ohne Literaturangabe stammen aus der LB)
- LDBI „Lexikon der biblischen Irrtümer“ W. J. Langbein, 2003
- Lk Lukas-Evangelium

- MESO „Persien Geschichte online info"  
 www.geschichte.info 08\_01\_Mesopotamien, Persien, PDF
- Mk Markus-Evangelium
- MRK Neue-Welt-Übersetzung der heiligen Schrift - Wikipedia
- Mt Matthäus-Evangelium
- NAWI „König Nabonid — Wikipedia"
- Off die Offenbarung an Johannes
- WSDB „Wer schrieb die Bibel?" R. E. Friedman 2007
- ZJB „Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift" revidiert 1986,  
 Hrsg.: Watchtower Bibel and Tract Society of New York
- ZJD1 „Faith in Action" Part 1, DVD der Zeugen Jehovas
- ZJD2 „The Bible — Its Power in Your Life", DVD der Zeugen Jehovas
- ZJE „Einsichten über die Heilige Schrift" (2 Bände), Wachturm Bibel- und Traktat-  
 Gesellschaft 1990
- ZJG „Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert und nützlich" Wachturm-Gesellschaft  
 1990
- ZJJ „Der größte Mensch, der je lebte“  
 Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft der Zeugen Jehovas, Auflage 2009
- ZJL „Das Leben – wie ist es entstanden?“  
 Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft 1985
- ZJM „Die Bibel – Gottes oder Menschen-Wort?" Wachturm Bibel- und Traktat-  
 Gesellschaft 1989
- ZJP „Die Prophezeiung Daniels – achte darauf!" Wachturm Bibel- und Traktat-  
 Gesellschaft 1999
- ZJS „Die Suche der Menschheit nach Gott" Wachturm Bibel- und Traktat-  
 Gesellschaft 1999
- ZJW „Was lehrt die Bibel wirklich?" Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft der  
 Zeugen Jehovas 2008

## Belsazar

Das 5. Kapitel des Danielbuchs handelt von Belsazar, einem babylonischen König, der sich hochmütig gegenüber Jahwe verhält und dafür mit dem Tode bestraft wird. ZJP 15-16 behauptet zu Recht, es existieren Keilschrifttexte, welche die Historizität Belsazars belegen. Darüber hinaus – so ZJP – liefere Dan 5 selbst weitere Belege für Belsazars wirkliche Existenz; auch sei Daniel nachweislich ein Zeitzeuge an seinem Hof in Babylon gewesen, denn nur als solcher habe er diesen Bericht (Dan 5) mit einer Fülle von Einzelheiten über Belsazars Gastmahl geben können wie z. B. Weinkonsum, fröhliches Essen sowie die Anwesenheit von Zweitfrauen und Konkubinen des Königs (ZJP 22-23). Aus diesem Grunde sei es „beinahe absurd“ zu behaupten, Daniels Buch sei erst Jahrhunderte nach Belsazars Tod geschrieben worden<sup>1</sup>. Ähnliches ist unter BEL 11<sup>2</sup> nachzulesen.

„In der Tat konnte nur jemand, der zu dieser (Belsazars) Zeit lebte, sozusagen ein Augenzeuge wie Daniel, solch exakte Informationen geben.“

Wie BEL jedoch zu der (ZJP-kompatiblen) Schlussfolgerung gelangt, Daniel habe in seinem Buch „exakte Informationen“ über Belsazar geliefert, bleibt rätselhaft. Was erfahren wir denn dort über ihn? Zunächst betrinkt er sich zusammen mit seinen Gästen. Dann verspottet er den jüdischen Glauben, indem er mit ihnen und seinen Frauen aus heiligen Gefäßen des geplünderten und zerstörten Jerusalemer Tempels trinkt. Er lobt die Götter Babylons und erschreckt sich dann über die Menetekel-Schrift an der Wand, welche er von Daniel deuten lässt, dem er anschließend den dritten Platz im Königreich einräumt. In derselben Nacht wird Belsazar getötet.

Ähnliche Geschichten über Hochmut und Bestrafung durch Jahwe ziehen sich wie ein roter Faden durch das Alte Testament. Die Geschichte über Belsazars Gastmahl könnte ebenso ein Phantasieprodukt sein wie „Aladin und die Wunderlampe“ – auch eine Erzählung mit vielen „exakten Informationen“. Gutes Essen, Weinkonsum sowie Zweitfrauen und Konkubinen gab es auch an anderen Fürstenhöfen in späteren Zeiten. Für das Wissen über solche allgemeinbekannten Begebenheiten, wie in Dan 5 geschildert, war keine Zeitzeugenschaft Daniels nötig. Überdies ist eine Feier „für seine 1000 Mächtigen“ (Dan 5:1) nach Belsazars militärischem Desaster in der Schlacht bei Opis 539 v. Chr. gegen Kyrus II (MESO 337) völlig unglaubhaft. Wahrscheinlich ist Belsazar hierbei ums Leben gekommen und hat somit auch kein Gastmahl in Babylon geben können. Daher erscheint Dan 5 doch eher als eine Propagandastory über Jahwe, welcher hochmütige Herrscher bestraft (Dan 5:22-26).

Ein Grund für das in ZJP 23<sup>1</sup> diskutierte Verschweigen der Konkubinen und Nebenfrauen (auf Belsazars Fest) in der Septuaginta (LXX) könnte auch nicht-moralischer Natur sein:

BBD 204:

„Denkbar ist ebenso, dass die Frauen nach Meinung des LXX-Übersetzers zu königlichen Gelagen generell keinen Zutritt hatten und der LXX-Übersetzer deshalb über die Konkubinen und Nebenfrauen schweigt.“

Aber wie dem auch sei, auf die Frage, ob die aramäisch/hebräische Vorlage für die Septuaginta erst im 2. vorchristlichen Jahrhundert entstand oder – wie von ZJP 23<sup>1</sup>

behauptet — nur ins Griechische übersetzt wurde, jedoch bereits im 6. Jh. v. Chr. geschrieben worden sei (ZJP 26), gibt BDE eine klare Antwort:

„Ein Grundbestand von Daniellegenden entstand schon unter persischer Herrschaft (539 - 331 v. Chr.) und wurde spätestens im 3. Jh. v. Chr. gesammelt und zusammengestellt (Dan 3-6). In der darauffolgenden Auseinandersetzung mit den Seleukiden und wegen judenfeindlicher Strömungen im Hellenismus wurden die Visionen von Dan 2 und Dan 7 (Rahmung) sowie das Einleitungskapitel Dan 1 (in aramäischer Sprache) zugefügt, so dass ein aramäisches Danielbuch 1-7 entstand. Als sich diese Auseinandersetzung zuspitzte, indem man den JHWH-Tempel in einen Zeus-Tempel umfunktionierte, wurde an das aramäische Danielbuch das Visionskapitel 8 angeschlossen und das Einleitungskapitel 1,1-2,4 ins Hebräische übersetzt. In einem letzten Schritt kamen weitere Visionen (Dan 9,10-12) hinzu, so dass Dan in der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. zu einem apokalyptischen Buch wurde.“

Demnach entstand Dan 5 – Belsazars Gastmahl – lange vor seiner Übersetzung ins Griechische.

Die Idee für Belsazars Feier könnte aus den in BEL 10 zitierten Texten der antiken Schreiber Xenophon (430-355 v. Chr.) und Herodot (485-425 v. Chr.) stammen. Sie erwähnen ein Stadtfest, als persische Truppen Babylon besetzten. Diese Autoren – ebenso wie der in BEL 11 zitierte Berossos (340-270 v. Chr.) – lebten aber erst viele Jahre nach Belsazars Tod (539 v. Chr.), waren also keine Zeitzeugen, und ihre Berichte über Babylons Besetzung werden von heutigen Historikern als unrealistisch eingestuft<sup>3</sup>. Somit eignen sich solche Quellen also nicht, um Dan 5 als Tatsachenbericht zu verifizieren, zumal sie auch gar nichts über Belsazars Gastmahl berichten. In Dan 5 sind „detaillierte Informationen über die Person Belsazar“ (BEL 11<sup>2</sup>), welche sich außerbiblich bestätigen ließen, nirgendwo zu finden. Alle dort geschilderten Ereignisse könnten erfunden worden sein – genauso wie Daniels Behauptung, Nebukadnezar sei der Vater Belsazars (Dan 5:2,11,18). ZJP 16-17 vertritt jedoch die Ansicht, entgegen der Meinung einiger Kritiker ginge aus Dan 5 Belsazar klar als Sohn Nabonids und Enkel Nebukadnezars hervor, da im Hebräischen und Aramäischen kein Wort für „Großvater“ bzw. „Enkel“ existiere, dafür aber „Sohn“ in diesen Sprachen auch die Bedeutung „Enkelsohn des“ oder „Nachkomme des“ habe wie z. B. in Mt 1:1. Insofern sei Belsazar im biblischen Text als Enkel Nebukadnezars erkennbar. Als solcher ließe er sich auch identifizieren, weil Belsazar Daniel den dritten Platz im Königreich übertrug<sup>4</sup> (Dan 5:29) und nicht den zweiten. Hierzu lässt sich Folgendes sagen:

Nabonid war mit Nitokris, der Tochter aus Nebukadnezars zweiter Ehe, verheiratet. Ihr Sohn Belsazar (MESO 337) war also wirklich ein Enkel Nebukadnezars, aber der Name Nabonid ist ja tatsächlich nirgendwo im Danielbuch zu finden, wie besagte „Kritiker“<sup>4</sup> zu Recht meinen. Die Behauptung, weder in Hebräisch noch in Aramäisch kenne man ein Wort für „Großvater“ oder „Enkelsohn“, trifft nicht zu. Wie bei Google nachzulesen ist, sind diese Wörter sehr wohl in beiden Sprachen vertreten. Belsazar lässt sich zwar außerbiblich als Sohn Nabonids bestätigen (BEL 5; MESO 337), aber eben nicht innerbiblisch. Hier ist Belsazar Nebukadnezars Sohn. Eine Umdeutung des Wortes „Sohn“ in „Enkelsohn“ oder „Nachkomme“, wie in Mt 1:1<sup>4</sup>, ist für jedermann sofort verständlich (Jesus als Sohn Davids): Niemand würde Jesus für den leiblichen

Sohn Davids halten. In Dan 5:22 hingegen würde eine solche Umdeutung zu Verwirrungen führen und kommt daher nicht in Frage, denn in Dan 5 ist ausdrücklich von Nebukadnezar als Vater Belsazars die Rede, wie z. B. in

Dan 5:2:

„Und als er betrunken war, ließ er die goldenen und silbernen Gefäße herbeibringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte ...“

Somit hatte Nebukadnezar aus Daniels Sicht den zweiten Platz im Königreich inne, so dass Belsazar Daniel nur noch zum Dritten im Reich ernennen konnte. Folglich lässt sich der Vorwurf der Kritiker, Daniel gebe Nebukadnezar als Belsazars Vater an, wodurch seine Glaubwürdigkeit als Augenzeuge in Frage gestellt sei<sup>4</sup>, nicht durch die Argumentation in ZJP 16-17 (siehe auch ZJP 109) entkräften. Für Daniel ist Nebukadnezar der Inhaber des zweiten Platzes in Belsazars Reich. Das einzige Faktum, über welches Dan 5 berichtet, ist in Vers 30 zu finden, nämlich Belsazars Tod beim Regimewechsel. Deshalb muss Daniel aber nicht sein Zeitgenosse gewesen sein. Auch bleibt, wie gesagt, die Frage, ob sich Belsazar an seinem letzten Lebenstag überhaupt in Babylon aufhielt.

MESO 337:

„539 v. Chr. wurde das babylonische Heer bei Opis unter Belsazar von Kyros II vernichtend geschlagen. Babel nimmt Kyros als Befreier an.“

Von einer nächtlichen militärischen Überrumpelung Babylons, wie in ZJP 110-111 sowie von Xenophon (BEL 10) geschildert, berichten die gefundenen Keilschrifttexte nichts, sehr wohl aber von Kyrus' „umjubelter Einkehr in Babel ...“ (MESO 372). Wenn sich Belsazar, wie Dan 5 behauptet, während seiner Todesnacht in Babylon befunden hätte, müsste er sich nach der verlorenen Schlacht bei Opis am Tigris ins über 50 Kilometer entfernte Babylon am Euphrat begeben haben (BEL 7-8: Belsazar war „der Befehlshaber der Armee“). Wieso erfahren wir zu diesem wichtigen Ereignis nichts von Daniel, der sich doch lt. ZJP 17 „am Ort des Geschehens in Babylon befand“ und der doch angeblich so gut informiert war? Und wieso ließ Belsazar überhaupt ein Gastmahl ausrichten nach dieser militärischen Katastrophe? Wieso wird diese mit keinem einzigen Wort erwähnt, obwohl sie doch das Ende seiner Regentschaft bedeutete? Und wieso bietet Belsazar Daniel den dritten Platz in einem Königreich an, das er mit der Schlacht gegen Kyrus bereits verloren hatte? Wozu noch die Menetekel-Schrift an der Wand? Daniel schweigt hierzu. Das spricht nicht für einen gut informierten Augenzeugen, der sich „am Ort des Geschehens in Babylon befand“.

Daniel hält Nebukadnezar für den Vater Belsazars. Aber warum sitzt sein wirklicher Vater nicht auf dem Thron? Nabonid war der

„letzte König des Neubabylonischen Reiches. Er regierte in Abhängigkeit der Priesterkaste ... Die Absetzung der obersten Gottheit Marduk ließ die Priesterschaft mit Kyros II von Persien paktieren, was den Fall Babylons und das Ende des Nabonid bewirkte ... Die Verwaltung des Landes überließ er seinem Sohn Belsazar ...“ (MESO 337)

Daniel hingegen berichtet (Dan 5:20-22), Belsazars Vater, Nebukadnezar, sei wahnsinnig geworden (siehe auch ZJP 90-92 sowie Dan 5:20-21<sup>5</sup>). Dieselbe Begebenheit wird auch im vorhergehenden Kapitel erzählt (Dan 4:22-30; siehe auch

ZJP 90-92). Dort jedoch gesundet Nebukadnezar nach „7 Zeiten“ (7 Jahren), wozu er in Dan 5 offensichtlich keine Gelegenheit mehr erhält. Wie kommt Daniel zu dieser Geschichte (vgl. auch ZJP 67, 82, 90, 95)? Sie stammt aus dem „Strophengedicht des Nabonid“ (Keilschrifttext).

Wikipedia:

„Es wurde nach 539 v. Chr. von der Marduk-Priesterschaft im Zusammenhang mit dem Sturz Nabonids verfasst. In dieser Inschrift wird dem Babylonier-König Wahnsinn, Gotteslästerung und Vernachlässigung der Kulte vorgeworfen. Es war in den Augen der Priesterschaft deshalb nur eine Frage der Zeit, bis Marduks Rache Nabonid trifft. Die Erhebung von Sin (Mondgott) zum Hauptgott wird auf die Geisteskrankheit des Nabonid zurückgeführt, die ihn auch zum Aufenthalt in der Oase Tema veranlasste.“

Kurzum: Diese heidnische Schmähschrift wurde vom Dan-5-Autor umgebaut in eine biblische Nebukadnezar-Story über Hochmut und Bestrafung durch Jahwe. Dabei ist ihm aber ein Fehler unterlaufen: Er hat Nabonid mit Nebukadnezar verwechselt!

Auch die in ZJP 13-14 vorgebrachte Behauptung, Kritiker des Danielbuches gingen unisono davon aus, Daniels Buch sei komplett erst im zweiten vorchristlichen Jahrhundert geschrieben worden, ist nicht haltbar, wie in BDE ausgeführt wird (s. o.). Demnach könnte der Schreiber von Dan 5 durchaus in Zeiten gelebt haben, als Belsazar noch nicht in Vergessenheit geraten war. Zeitzeuge am königlichen Hof in Babylon jedoch kann er schon aufgrund der Verwechslung, die ihm unterlaufen ist, nicht gewesen sein.

ZJP 110 führt als Beleg für die Überrumpelung Babylons durch Kyrus' Truppen eine Reihe von Bibel-Zitaten an: Jesaja 21:1,2,5,6; 44:27. Hierbei handelt es sich jedoch um Fehlzitate: Jes 21:1-6 wurde (im Ggs. zu Jes 44:27) vor der Übernahme des babylonischen Reichs durch Kyrus II geschrieben (siehe auch JWG). Dieser besiegte im Jahr 550 v. Chr. den König von Medien (MESO 372) und übernahm dessen Reich. Der Autor von Jes 21 schildert seine Wunschphantasien von der Eroberung Babylons durch die Elamiter und Meder (Jes 13:17) – aber nicht durch die Perser – sowie einer Zerstörung babylonischer Götzenbilder (Jes 21:9). Von Kyrus ist hier keine Rede i.Ggs. zu Kap. 44. Der aber übernahm Babylon kampflos (539 v. Chr.). Auch ließ er keine babylonischen Götzenbilder zerstören, sondern den Marduk-Kult wieder einführen (MESO 372).

KPJ 330:

„Die Perser tolerierten und förderten sogar einheimische Kulte, um sich der Loyalität der jeweiligen Gruppen zum Gesamtreich zu versichern ...“

Jes 21 entstand in der Zeit vor 550 v. Chr., als sich die Meder noch nicht unter der Herrschaft der Perser befanden, Jes 44 hingegen erst nach 539 v. Chr., dem Jahr der friedlichen Übernahme Babylons durch Kyrus.

Hierbei aber mussten die Perser den Wasserspiegel des Euphrat vor Babylon nicht absenken, wie ZJP 110-111 den Vers 27 aus Jes 44 fehlinterpretiert.

Jes 44:27 (GNB):

„Jetzt sage ich zum gefahrdrohenden Meer: ‚Trockne aus! Deine Fluten sollen versiegen!‘“

GNB 676:

„Gemeint ist wahrscheinlich die Weltmacht Babylon.

Sie wird mit dem Urmeer verglichen, das als Chaos der Schöpfung vorangeht und sie ständig bedroht.“

Die Story von der Absenkung des Euphratpegels durch Kyrus' Truppen stammt aus Herodots „Neun Bücher der Geschichte“ (‚Kleio‘ 1,191). Sie hat aber mit den historischen Begebenheiten nichts zu tun.

NAWI: „... Herodots Bericht über den Fall Babylons ist fast gänzlich unhistorisch.“

## Wer war Darius aus Medien?

Im sechsten Kapitel des Danielbuchs wird über einen Darius aus Medien berichtet, der nach dem Tod Belsazars dessen Reich übernahm.

Dan 5:30 - 6:3:

„Aber in derselben Nacht wurde Belsazar, der König der Chaldäer, getötet. Und Darius aus Medien übernahm das Reich, als er zweiundsechzig Jahre alt war. Und es gefiel Darius, über das ganze Königreich hundertundzwanzig Statthalter zu setzen. Über sie setzte er drei Fürsten, von denen einer Daniel war. Ihnen sollten die Statthalter Rechenschaft ablegen, damit der König der Mühe enthoben wäre.“

Wer aber war Darius? Aus der Geschichtsforschung ist doch bekannt, dass Kyrus II, der Perserkönig, aber nicht ein Darius aus Medien, Herrscher über Babylonien wurde nach Belsazars militärischer Niederlage bei Opis im Jahr 539 v. Chr. Hierzu nimmt ZJP 17-18<sup>6</sup> Stellung (von der LB abweichende Verszählung). Demnach habe man den Namen „Darius, der Meder“ bis jetzt noch nicht in archäologischen Quellen gefunden. Möglicherweise handele es sich um Kyrus' Statthalter von Babylon namens Gubaru.

Wie jedoch aus Dan 6:1-3 hervorgeht, war Darius aus Medien kein Statthalter oder „Vasallenkönig“ von Babylon, sondern Herrscher über das „ganze Königreich“, in welchem er 120 Statthalter und drei Fürsten einsetzte. Für Daniel war er der „Sohn des Ahasveros aus dem Stamm der Meder, der über das Reich der Chaldäer König wurde“ (Dan 9:1), nachdem Belsazar, „der König der Chaldäer, getötet“ worden war (Dan 5:30), wobei die Chaldäer die Bewohner des babylonischen Reiches waren (GNB 358). Kyrus wurde nach Daniels Auffassung Darius' Nachfolger:

Dan 1:21:

„Und Daniel blieb im Dienst bis ins erste Jahr des Königs Cyrus.“

Dan 6:29:

„Und Daniel hatte große Macht im Königreich des Darius und auch im Königreich des Cyrus von Persien.“

Tatsächlich aber war Kyrus nicht der Nachfolger eines Darius (MESO 372). Hierüber hätte Daniel informiert gewesen sein müssen, falls er wirklich Kyrus' Zeitgenosse war, wie Dan 6:29 sowie Dan 1:21 behaupten. Eine gleichzeitige Herrschaft von Kyrus und Darius, wie ZJP 18<sup>6</sup> mutmaßt, ergibt sich aus Dan 6 nicht und würde auch dem Buch Esra 6:1,3,14 widersprechen. Dort ist Kyrus ein Vorgänger eines Darius.

Kyrus II wurde im Jahr 550 v. Chr. nach seinem militärischen Sieg über König Astyages von Medien auch Herrscher über dieses Land (MESO 372) und war dies auch noch, als er 539 v. Chr. Babylon besetzte und darüber hinaus bis zu seinem Tod 530 v. Chr. Es liegt somit nahe, dass der Dan-6-Autor Kyrus II verwechselt hat mit „Darius aus Medien“ (Dan 6:1), also geschichtlich nicht ausreichend informiert war. Eine Fehlinformation liegt auch in Dan 9:1 vor, in welchem Darius als „Sohn des Ahasveros“ bezeichnet wird.

Dan 9:1:

„Im ersten Jahr des Darius, des Sohnes des Ahasveros, aus dem Stamm der Meder, der über das Reich der Chaldäer König wurde ...“

Darius war aber nicht der Sohn, sondern der Vater des Ahasveros (= Xerxes I, s. MESO 375, GNB 417 und KNS). Beide waren nicht „aus dem Stamm der Meder“, sondern aus dem Stamm der Perser (Achämeniden). Der persische Großkönig Darius (= Darius I = Dareios I), Sohn des Hystapes, regierte von 522 - 486 v. Chr., Ahasveros (= Xerxes I) von 485 - 465 v. Chr. Der „Sohn des Ahasveros“ war Artaxerxes (= Artahsasta), welcher von 464 - 424 v. Chr. an der Macht war (GNB 417; MESO 375). Das „erste Jahr ... des Sohnes des Ahasveros“ war somit das Jahr 464 v. Chr. Wenn Daniel lt. Dan 1:1-6 als junger Mann „im dritten Jahr der Herrschaft Jojakims, des Königs von Juda“, an Nebukadnezars Hof in Babylon kam – also im Jahr 605 v. Chr. –, dann müsste er „im ersten Jahr des Sohnes des Ahasveros“, also im Jahr 464 v. Chr., ca. 160 Jahre alt gewesen sein. Folglich kann es sich bei dem von Daniel erwähnten Darius (Dan 9:1) nicht um den Sohn des Ahasveros handeln. Darius I kann er auch nicht meinen, weil dieser das babylonische Reich nicht von Belsazar (bzw. Nabonid) übernahm.

Der in ZJP 18<sup>6</sup> erwähnte „mächtige medische Beamte“ in Babylon hieß lt. MESO 338 nicht „Darius“, sondern Ugbaru II, alias Gobrias II, und war ein Stammesfürst. Bei dem in ZJP 18<sup>6</sup> erwähnten „Gubaru“ handelt es sich wahrscheinlich um Ugbaru I (Gobrias I).

MESO 338:

„Nach dem Sturz von König Nabonid wurde Gobrias I als Statthalter von Babylon eingesetzt, nachdem er in der entscheidenden Schlacht (bei Opis) an der Seite König Kyros II gekämpft hatte,“

KYWI:

„nachdem der Perserkönig (Kyros II) mit dem Sagatierfürsten Ugbaru ein Militärbündnis geschlossen und ihm die Satrapen-Position in Babylon zugesichert hatte.“

Als Gobrias I 538 v. Chr. verstarb,

„ernannte Kyros II seinen Sohn Kambyses II zu dessen Nachfolger und verlieh ihm den Titel 'König von Babylon'“. (MESO 338; siehe auch ZJP 17-18<sup>6</sup>)

Dieser brüskierte und beleidigte jedoch die babylonische Priesterschaft.

„Wahrscheinlich musste Kambyses II bald darauf sein Amt dem Nachfolger Gobrias II übergeben, der in der babylonischen Chronik ab 536 v. Chr. als ‚Satrap von Babylon‘ geführt wurde.“ (MESO 338)

Für die oben aufgeführten Statthalter Babylons ergibt sich somit folgende Chronik:

	Regierungszeit
Ugbaru I (Gobrias I)	539-538 v. Chr.
Kambyses II (Sohn von Kyros II)	538-536 v. Chr.
Ugbaru II (Gobrias II)	536-522 v. Chr.

Und für die Perserkönige:

Kyros II	559-530 v. Chr.
Kambyses II	530-522 v. Chr.
Darius I	522-486 v. Chr.
Ahasveros (Xerxes I)	485-465 v. Chr.
Artaxerxes (Artahsasta)	464-424 v. Chr.

Es erhebt sich jetzt die Frage: Hat der Autor von Dan 6 für seine Hauptfigur Daniel Anleihen gemacht bei Ugbaru II? Der war lt. MESO 338 Statthalter von Babylon unter Kyros II und hatte später am Hof von Darius I eine der höchsten Würden eingenommen. Dan 6:29 wäre insofern deckungsgleich mit der Karriere von Ugbaru II, falls man Darius mit Kyros vertauscht:

„Und Daniel hatte große Macht im Königreich des Kyros und auch im Königreich des Darius von Persien.“

Es ergibt sich also folgendes plausible Bild:

- 1) In Dan 6:1-3 wurde Darius I mit Kyros II verwechselt, d. h., „Darius aus Medien“ ist in Wirklichkeit Kyros II, welcher bereits 550 v. Chr. auch König von Medien geworden war (siehe auch Esra 6:1-3).
- 2) Dan 9:1 meint mit „Darius, der Sohn des Ahasveros aus dem Stamm der Meder“, Kyros II.
- 3) Dan 6:29 projiziert die Karriere des historischen Ugbaru II, der sowohl unter Kyros II, als auch später noch für kurze Zeit unter Darius I einflussreich war, auf Daniel.
- 4) Der Autor von Dan 6 und Dan 9 war geschichtlich unzureichend informiert und kann daher kein Zeitgenosse am Hof Nebukadnezars, Belsazars, Kyros II und Darius I gewesen sein.

Ein weiterer Beleg für die mangelhaften Geschichtskennntnisse des Danielbuchautors liefert Dan 11:2. Hier wird die Auffassung vertreten, nach Darius (welchen Daniel mit Kyros II verwechselt) habe es insgesamt noch vier persische Herrscher gegeben bis zur Eroberung Persiens durch die Griechen. Tatsächlich jedoch waren es mehr als zehn (MESO 372-379).

## Beweiskräftige Einzelheiten

In ZJP 19-23 wird behauptet, es gäbe Einzelheiten im Danielbuch, die erkennen ließen, „dass der Schreiber die Zeiten, über die er schrieb, selbst erlebt“ habe:

- Daniel im Feuerofen
- das Verbot einer Änderung persischer und medischer Gesetze<sup>7</sup>
- in Dan 3:1-6 lässt Nebukadnezar ein goldenes Standbild aufstellen und befiehlt seinen Untertanen unter Androhung des Feuertodes, es anzubeten.
- „Daniel berichtet auch über Nebukadnezars prahlerische Haltung angesichts seiner vielen Bauprojekte.“<sup>8</sup>

Außerdem sei der Kanon der hebräischen Schriften lange vor dem 2. Jahrhundert v. Chr. abgeschlossen gewesen (ZJP 24).<sup>9</sup>

Hierzu ist Folgendes zu bemerken:

Wie in BDE dargelegt (s.Kap.„Belsazar“), entstand ein „Grundbestand von Daniellegenden (Daniel 3-6) schon unter persischer Herrschaft (539-331 v. Chr.)“. Somit würden sich Daniels Kenntnisse über Todesstrafen per Feuerofen oder Löwengrube in Babylonien bzw. Persien problemlos erklären wie auch das erwähnte persische Verbot einer Gesetzesänderung in Dan 6:16<sup>7</sup>, falls es dieses denn tatsächlich gab, und die Existenz von Todesstrafen wie Löwengrube oder Feuertod beweist nicht Daniels wundersames Überleben solcher Prozeduren – genau darum aber geht es doch den „Kritikern“ von „Daniel im Feuerofen“. Diese Geschichte sowie auch Nebukadnezars angebliche religiöse Zwangsanordnung zur Anbetung eines goldenen Standbildes (Dan 3:1-6) dienen als Beweis für Daniels vorbildliche Glaubensfestigkeit. Für diese Story liefert ZJP keinerlei außerbiblische Belege, auch nicht für Nebukadnezars angebliches prahlerisches Gebaren<sup>8</sup>. Ein auf Ziegeln eingepprägter Königsname war zudem auch in anderen Dynastien üblich – z. B. bei ägyptischen Herrschern –, ebenso das Rühmen erfolgreicher Feldzüge oder einer regen Bautätigkeit. Für ein Wissen über solche allgemeinbekannten Begebenheiten bedurfte es keiner Zeitzeugenschaft Daniels. Somit erscheint Dan 5 doch eher als eine Propagandastory für Jahwe, welcher hochmütige und gotteslästerliche Herrscher bestraft. Ähnliches gilt auch für die Kapitel 3, 4 und 6 im Danielbuch. Es gibt keine außerbiblischen Belege für einen jahwe-gläubigen König Darius aus Medien (Dan 6:27) (vgl. auch Cyrus, Esra 1:1-3) oder zum Jahwe-Glauben konvertierten Nebukadnezar (Dan 3:28-29; 4:31-34), der sich auch noch reumütig vor Daniel zu Boden wirft (Dan 2:46). Es handelt sich um religiöse Märchen. Ebenso wenig ist Nebukadnezars angeblicher Wahnsinn belegt (Dan 4:30) und die Geschichten von Daniel im Feuerofen (Dan 3) und in der Löwengrube (Dan 6) muten doch eher märchenhaft an – als Propagandastories für Jahwe – sowie auch das Buch Jeremia. Darin wird Nebukadnezar als ein von Gott beauftragter „Knecht“ dargestellt, der auf dessen Befehl über Juda herfällt (Jer 25:9), um das glaubensabtrünnige jüdische Volk zu bestrafen. Für diese gottesbefohlene Tat soll er dann (widersinnigerweise) vom Allmächtigen bestraft werden (Jer 25:12). Letztlich geht es einerseits darum, den Gott der Juden als Weltenlenker aufzubauen, dem sich alle Könige zu fügen haben, andererseits darum, den Verlust von Davids Thron durch einen angeblichen Glaubensabfall des jüdischen Volkes zu erklären, das politisch betrachtet damals eher unbedeutend war, aber von religiös-fanatichen Autoren des Alten Testaments zum wichtigsten Volk der Erde aufgeblasen wurde.

Im Übrigen ist fraglich, ob – wie in ZJP 24<sup>9</sup> behauptet wird – der „Kanon der hebräischen Schriften lange vor dem 2. Jahrhundert v. u. Z. abgeschlossen war“. Unter „Bibelkanon Wikipedia“ findet sich folgende Feststellung:

„Etwa 100 n. Chr. wurde endgültig festgelegt, welche hebräischen Schriften zum dreiteiligen Tanach gehören.“

## Noch mehr Zeugnisse für Daniels Buch

Die WTG vertritt die Ansicht, das Buch Daniel sei bereits 536 v. Chr. vollendet gewesen (ZJP 26) und berichte im Grunde nur historische Fakten.

In ZJP 25,27<sup>10</sup> wird behauptet, es sei von hoher Glaubwürdigkeit; sogar Alexander der Große habe, wie der Historiker Josephus berichtete, dort die Prophezeiung für seinen Feldzug erkannt. Folglich könne Dan unmöglich erst im zweiten vorchristlichen Jahrhundert während der Makkabäerzeit entstanden sein, wie Bibelkritiker behaupteten. Zudem sei Daniel im Buch Hesekeil (14:14,20;28:3), also bereits im 6. Jahrhundert v. Chr., erwähnt worden.

Hierzu Folgendes:

- Eine angebliche Übergabe des Danielbuchs an Alexander d.Gr. lag ca. 400 Jahre zurück, als Josephus (37-100 n. Chr.) darüber schrieb. Auf welche Informationsquellen bezog er sich? Sind sie glaubhaft? ZJP schweigt hierzu.
- Zu einer Datierung des Danielbuchs hinsichtlich seiner Entstehung wurde bereits im Kapitel „Belsazar“ Stellung bezogen unter Einbeziehung von BDE.
- Zum ZJP-Argument, im Buch Hesekeil (= Ezechiel) werde Daniel bereits mehrfach namentlich erwähnt (Hes 14:14, 20; 28:3), erfährt man in GNB 359:

„Neben dem Empfänger der Visionen des Daniel-Buches gibt es einen anderen Träger dieses Namens (eigentlich in der leicht abgewandelten Form ‚Danel‘), der in Ez 14:14-20 neben Noah und Ijob als vorbildlich Gerechter genannt wird. Eine Danielgestalt mit dieser Eigenschaft ist aus kanaanitischer Tradition bekannt. Ezechiel nennt offenbar bewusst drei vorbildliche Gestalten, die nicht zu Israel gehören.“

D. h. also: Daniel aus dem Buch Hesekeil hat gar nichts mit dem Propheten Daniel zu tun.

## Der größte Zeuge

ZJP 27-28:

„Kommen wir schließlich zum größten Zeugen für die Glaubwürdigkeit des Buches Daniel: Es ist niemand anders als Jesus Christus. Als er über die letzten Tage sprach, bezog er sich auf ‚Daniel, den Propheten‘, und auf eine seiner Prophezeiungen (Matthäus 24:15; Daniel 11:31;12:11).

Würde die Theorie der Kritiker stimmen, das Buch sei in der Makkabäerzeit geschrieben worden, dann wäre Jesus entweder einer Fälschung aufgesessen, oder er hätte niemals die von Matthäus zitierten Worte geäußert. Beides ist aber unhaltbar. Wenn wir uns nicht auf das Matthäusevangelium verlassen können, wie können wir uns dann auf andere Teile der Bibel verlassen? Wenn wir diese Sätze streichen, welche Worte werden wir dann als nächstes von den Seiten der Bibel verbannen? "

Es gibt aber viele Widersprüche allein zwischen den vier Evangelien. Das bedeutet: Wenn Matthäus die Wahrheit schrieb, enthalten die anderen Evangelien Unwahrheiten. Ein Beispiel: Wie lauten Jesu letzte Worte am Kreuz?

Mt 27:46: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Lk 23:46: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“

Joh 19:30: „Es ist vollbracht!“

Also drei völlig verschiedene Versionen (siehe auch JIZ 88-95)! Folglich müssen zwei Evangelisten die Unwahrheit geschrieben haben. Warum nicht Matthäus? Wenn aber Matthäus nicht einmal Jesu letzte Worte am Kreuz kannte, wie können wir dann sicher sein, dass es Jesus war, der aus dem Danielbuch zitierte, wie Mt 24:15 vorgibt?

ZJP 28:

„Einen weiteren Beweis für die Glaubwürdigkeit des Buches Daniel lieferte Jesus durch seine Taufe. Damals wurde er der Messias, wodurch sich die Prophezeiung Daniels über die 69 Jahrwochen erfüllte (Daniel 9:25, 26; ...).“

Zur Taufe Jesu kann man bei Lukas 3:22 nachlesen:

„und der Heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: ‚Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.‘“ (siehe auch JIZ 122-123)

Bei Lukas 2:11 erfährt man jedoch anlässlich der Geburt Jesu:

„denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (s. a. JIZ 122)

Also war Jesus bereits bei seiner Geburt der Messias (und somit auch Gottes Sohn<sup>10a</sup>), denn die Übersetzung von „Christus“ lautet „Messias“ (GNB 358). Das heißt: Zwei sich widersprechende Versionen im selben Evangelium.

Lt. Apostelgeschichte 13:33 wurde er aber erst nach seiner Auferstehung zu Gottes Sohn:

„... ‚Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.‘“ (s. a. JIZ 122)

Und lt. Johannes-Evangelium 17:5,24 war er das schon,  
„ehe die Welt war“ (siehe auch ZJW 42)

Wann soll er denn nun Gottes Sohn oder Messias geworden sein? Die lt. ZJP 28 (s. o.) von Daniel prophezeiten 69 Jahrwochen könnten sich also auch auf Jesu Geburt oder Auferstehung beziehen. Tatsächlich jedoch haben sie gar nichts mit Jesus zu tun, sondern betreffen eine Zeit Jahrhunderte vor Jesu Geburt (s. nächstes Kapitel).

Wie oben gesagt, gibt es nicht nur Widersprüche zwischen den Evangelien, sondern auch in ihnen. Ein weiteres Beispiel hierfür befindet sich in Mt 1:1-18: Jesu Stammbaum (siehe auch DGG 27 ff). Diesen Versen entsprechend ist Jesus ein Nachkomme Davids. Jesus' Stammbaum ist aber nicht identisch mit Marias, sondern erstaunlicherweise mit Josefs! Lt. Mt 1:18 wurde Maria aber schwanger „vom heiligen Geist“ und nicht von Josef. Auch Lukas 3:23-38 liefert Jesu Stammbaum, welcher jedoch ein ganz anderer ist als der im Matthäus-Evangelium! (s. DGG 27-28)

JIZ 56-57:

„Josef ist nicht der Vater Jesu. Damit entsteht ein ganz offenkundiges Problem: Wenn Jesus kein Blutsverwandter Josefs ist, warum verfolgen dann Matthäus und Lukas seinen Stammbaum genau durch Josef zurück? Diese Frage beantwortet keiner der beiden Autoren. Beide Erzählungen bieten Genealogien, die nicht die Genealogie Jesu sein können, weil Jesus nur von Maria abstammt; trotzdem liefert keiner der Autoren ihre Genealogie.“<sup>11</sup>

Zu Jesu Stammbaum meint ZJW 21:

„Die Bibel ... enthält ausführliche Berichte, in denen nicht nur Personennamen, sondern auch Abstammungslinien aufgeführt werden. Ein Beispiel ist die genaue Abstammungslinie Jesu in Lukas 3:23-38.“

In ZJW 42 erfährt man hingegen:

„Er (Jehova<sup>12</sup>) übertrug das Leben seines erstgeborenen Sohnes vom Himmel in den Mutterschoß der jüdischen Jungfrau Maria. Jesus stammte also nicht von einem menschlichen Vater ab.“

Im Prinzip zieht sich solch ein Unfug durch die ganze "Heilige Schrift" – von der ersten Seite ab. Dort wird in den Versen 4 und 5 behauptet, Gott habe das Licht sowie Tag und Nacht am ersten Tag der Schöpfung geschaffen. In den Versen 14 bis 19 hingegen schuf er sie aber erst am vierten Tag (s. JIZ 27). Ja wann denn nun?

In ZJW 20 erfährt man jedoch:

„Die innere Harmonie der Bibel ist beeindruckend, aber von einem Buch, das uns Gott gegeben hat, würde man ja auch nichts anderes erwarten.“

Aber zurück zum Titel dieses Kapitels: „Der größte Zeuge“. Wer sind eigentlich die außerbiblischen Zeugen des „größten Zeugen“? Die Antwort lautet: Es gibt keine! Oftmals werden antike Geschichtsschreiber genannt, welche Jesus in ihren Schriften erwähnt haben: Tacitus (54–117 n. Chr.), Josephus (37–100 n. Chr., siehe auch JIZ 181–182), Sueton (70–140 n. Chr.), Plinius d.J. (61–113 n. Chr.), Lukian (120–180 n. Chr.). Aber sie waren nicht seine Zeitgenossen und Jesus' Zeitgenosse Philo von Alexandria (25 v. Chr.–50 n. Chr.)<sup>36b</sup>,

„ein ausgezeichneter Kenner des Judentums, seiner heiligen Schriften und Sekten ... , (der) nicht nur über die Essener berichtet, sondern sogar über Pilatus" (DGG 15),

weiß nichts von einem Jesus.

JIZ 179-180:

„Was haben römische und griechische Quellen über Jesus zu berichten? Oder, um die Frage etwas zuzuspitzen: Wenn Jesus im ersten Jahrhundert gelebt hat und gestorben ist (gestorben 30 n. Chr.), was haben die griechischen und römischen Quellen seiner Zeit bis zum Ende des Jahrhunderts (etwa bis zum Jahr 100) über ihn zu berichten? Die Antwort ist niederschmetternd: Sie haben überhaupt nichts über ihn zu berichten. An keiner Stelle wird in einer der überlieferten nichtchristlichen Quellen dieser Zeit über ihn gesprochen; er wird nicht kritisiert, angegriffen oder verleumdet, und er kam nicht ins Gerede. Es gibt keine Aufzeichnungen über seine Geburt, keine Berichte über seinen Prozess oder seinen Tod, keine Betrachtungen über seine Bedeutung und keine Debatten über seine Lehre. Vielmehr wird sein Name nicht ein einziges Mal in einer nichtchristlichen Quelle erwähnt. Wobei es eine Menge griechischer und römischer Quellen aus dieser Zeit gibt:

Auskunft geben Religionsgelehrte, Geschichtsschreiber, Philosophen, Dichter, Naturwissenschaftler. Es gibt Tausende privater Briefe. Es gibt Inschriften an Gebäuden an öffentlichen Orten. In keiner der griechischen oder römischen (nichtchristlichen) Quellen aus dem ersten Jahrhundert wird Jesus erwähnt."

In Anbetracht dessen wäre es vielleicht tröstlich, wenn zumindest die vier Evangelisten Jesu Zeitzeugen gewesen wären. Sie waren es aber nicht.

DGG 20-22:

„Alle Evangelien ... wurden ursprünglich anonym überliefert. Erst später erhielten sie Verfasseramen, gab sie die Kirche als Werke von Uraposteln und Apostelschülern aus, was ihr Ansehen gerade begründet hat. Tatsächlich stammen sie samt und sonders von keinem Apostel..."

Einmütig erklärt die moderne historisch-kritische Theologie, dass sich von Jesu Leben so gut wie nichts mehr ermitteln lasse, weder von einzelnen Stadien desselben, noch von seiner seelischen Eigenart oder gar Entwicklung....

Nach Auskunft der gesamten kritischen Bibelwissenschaft sind die Evangelien keine zuverlässigen geschichtlichen Grundlagen, sondern bereits beträchtlich weiterentwickelte, aus gläubigem Überschwang entstandene mythologische Literaturprodukte, religiöse Erbauungs- und Missionsschriften, die nicht nur die Christen in ihrem Glauben stärken, sondern auch neue Anhänger gewinnen wollen. An historischer Realität in unserem Sinn hatten ihre Verfasser überhaupt kein Interesse. Mit anderen Worten: Die Evangelien sind Produkte der späteren Gemeindefantasie. Die Gemeinde ist der eigentliche Gestalter des Christusbildes gewesen. Uralte Mythen haben dabei Pate gestanden."

## Die 70 "Wochen"

Im 2. Buch Samuel verheißt Jahwe dem König David das ewige Fortbestehen seiner Dynastie. 2.Sam 7:16:

„Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir und dein Thron soll ewiglich bestehen.“

Doch die Zusage Jahwes wird nicht eingehalten, die Babylonier erobern Jerusalem. WSDB 178:

„Josia<sup>12a</sup>, der Held und Kulminationspunkt der Deuteronomischen Historie, war tot. Nach zweiundzwanzig Jahren wirkte die Deuteronomische Historie wie pure Ironie, wenn nicht gar albern. ... Das ‚ewige‘ Königreich war vorbei. Die Familie, die ‚niemals den Thron verlieren‘ sollte, hatte den Thron verloren. Der Ort, ‚dass Jahwe seinen Namen daselbst lasset wohnen‘, war niedergebrannt. Und die Dinge, die ‚bis auf diesen Tag‘ existieren sollten, gab es nicht mehr. Was sollte also aus dem positiven Geschichtsbuch mit all seinen Hoffnungen werden, das seinen Höhepunkt in Josia fand? Irgendjemand beschloss eine Neuedition.“

Unter 1. Könige 8:25 (siehe auch WSDB 174) hängt der Besitz des davidischen Throns nun vom Verhalten des Königs ab (siehe auch 1. Kö 9:6-7), unter Jeremia 25:6-12 wird ein Vergehen des jüdischen Volkes konstruiert (Abfall vom wahren Glauben). Dieses soll mit einer für immer währenden Landesverwüstung sowie mit einer 70jährigen Unterwerfung des jüdischen Volkes bestraft werden. Jer 25:9 (GNB):

„... Ich gebe euch alle der Vernichtung preis und eure Länder sollen für immer zum Trümmerfeld werden...“

Jer 25:11 (GNB):

„Alles wird in Trümmern liegen. Siebzig Jahre lang werdet ihr und eure Nachbarvölker dem König von Babylonien unterworfen sein.“

Aber die Länder (incl. Jerusalem) wurden nicht „für immer zum Trümmerfeld“. In der 2.Chronik 36:21 wird dieses Problem bemerkt und eine stillschweigende Korrektur vorgenommen:

„... Das Land hatte die ganze Zeit über, da es wüste lag, Sabbat, bis es an seinen Sabbaten genug hatte, auf dass siebzig Jahre voll wurden.“

Daniel korrigiert ebenso:

Dan 9:1-2

„Im ersten Jahr des Darius, des Sohnes des Ahasveros, aus dem Stamm der Meder, der über das Reich der Chaldäer König wurde, in diesem Jahr seiner Herrschaft achtete ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, von denen der Herr geredet hatte zum Propheten Jeremia, dass nämlich Jerusalem siebzig Jahre wüst liegen sollte.“

Aber die babylonische Herrschaft über Judäa dauerte nicht 70, sondern nur 48 Jahre (587-539 v. Chr.). Auch war damit wider Erwarten die Fremdherrschaft über das jüdische Volk nicht beendet: Es folgte die Herrschaft der Perser. Was sagt eigentlich die moderne Archäologie zur Verwüstung Judas? Sie verneint sie: Das Land um

Jerusalem war kontinuierlich besiedelt und das babylonische Exil betraf nur eine Minderheit des jüdischen Volkes (s. KPJ 327-329).

Auch scheint die Behauptung im Buch Nehemia (2:1-3), Jerusalem habe sich noch im zwanzigsten Jahr des Königs Artahsasta, d. h. im Jahr 444 v. Chr., in verwüstetem Zustand befunden (also seit 143 Jahren), eine Mär zu sein (vgl. Dan 9:25). Lt. KPJ 329 nahm das Leben in Jerusalem nach der persischen Machtübernahme (539 v. Chr.) neuen Aufschwung.

Dan 9 wurde während der Regierungszeit von Antiochus Epiphanes (=Antiochus IV, 175-164 v. Chr.) geschrieben (s. BDE) und zwar ab 168 v. Chr., als im Jerusalemer Tempel ein Zeus-Altar errichtet wurde (GNB 399<sup>13</sup>, s. a. Anfang Kapitel „das abscheuliche Ding“).

Dan 9:27:

„... Und im Heiligtum wird stehen ein Greuelbild...“

Der Autor von Dan 9 wusste also, dass die Fremdherrschaft über die Juden viel länger als 70 Jahre – wie von Jeremia 25:11 ursprünglich angekündigt (s. a. Jer 30:3, 8-9, 20-22) – gedauert hatte. Er benannte daher die 70 Jahre in 70 'Wochen' um, wobei eine 'Woche' sieben Jahren entsprechen sollte.

Dan 9:24:

„Siebzig Wochen sind verhängt über dein Volk und über deine heilige Stadt; dann wird dem Frevel ein Ende gemacht und die Sünde abgetan und die Schuld gesühnt und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht und Gesicht und Weissagung erfüllt und das Allerheiligste gesalbt werden (Wiedereinweihung des Tempels).“

Noch deutlicher formuliert wird Daniels Korrektur von Jer 25:11 in Dan 9:24 der GNB:

„Nicht siebzig Jahre, sondern siebzig Jahrwochen (70 x 7 Jahre) müssen nach Gottes Plan vergehen, bis er das Schicksal deines Volkes und der Heiligen Stadt wendet ...“

Daniel teilt die 70 Jahrwochen in vier Abschnitte auf (s. Abb. am Kapitelende):

Dan 9:25-27:

25 „So wisse nun und gib acht: Von der Zeit an, als das Wort erging, Jerusalem werde wieder aufgebaut werden, bis ein Gesalbter, ein Fürst, kommt, sind es sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen lang wird es wieder aufgebaut sein mit Plätzen und Gräben, wiewohl in kummervoller Zeit.

26 Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und nicht mehr sein. Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum zerstören, aber dann kommt das Ende durch eine Flut, und bis zum Ende wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist.

27 Er wird aber vielen den Bund schwer machen eine Woche lang. Und in der Mitte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen. Und im Heiligtum

wird stehen ein Greuelbild, das Verwüstung anrichtet, bis das Verderben, das beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird."

Im Klartext heißt das:

Nach der Zerstörung durch die Babylonier (im Jahr 587 v. Chr.) soll sich Jerusalem 7 'Wochen' (= 7 Jahrwochen = 49 Jahre) lang in ruiniertem Zustand befinden. Anschließend wird Kyrus II („ein Gesalbter, ein Fürst“) kommen und Jerusalem binnen kurzer Zeit wieder aufgebaut und sich in aufgebaute Zustand 62 Jahrwochen (434 Jahre) lang befinden. Trotzdem wird diese Zeit kummervoll sein, da sich Juda unter Fremdherrschaft befindet.

Daniel hat also die von Jeremia prophezeiten 70 Jahre der Fremdherrschaft in Jahrwochen (= 70 x 7 Jahre) umgewandelt, um die Glaubwürdigkeit Jeremias zu retten. Dan 9:25-27 entstand zwischen 168 und 165 v. Chr. (Daniel: bibelwissenschaften.de). Damals war jedem Leser von Jeremia 25:11 klar, dass sich dessen Autor mit seinen prophezeiten „70 Jahren“ geirrt hatte (s. Jeremia 30:3, 8-9, 20-22). Daniels Umwandlung der 70 Jahre in 70 Jahrwochen diene also der Wahrung von Jeremias Propheten-Status. Hierbei war es unwichtig, ob die 70 Jahrwochen tatsächlich 490 Jahren entsprachen (in Wirklichkeit waren es nur 422). Wahrscheinlich kannte er die genaue Anzahl selbst nicht, wusste aber, dass es wesentlich mehr als 70 Jahre waren. Laut Dan 9:26 wird nach 62 Jahrwochen „ein Gesalbter“ umgebracht. Gemeint ist Onias III, ein verhinderter jüdischer Hohepriester, der 3,5 Jahre vor Antiochus' Tempelfrevel getötet worden sein soll (s. 2. Makkabäer 4:34 sowie KNS). Anschließend kommt das Heer des Seleukidenkönigs Antiochus IV („Volk eines Fürsten“; Dan 9:26). Er lässt 3,5 Jahre (eine halbe „Woche“; Dan 9:27) nach Onias' Tod Jerusalem zerstören (Dan 9:26) und dort den jüdischen Tempel schänden (168 v. Chr.). Aber nach 3,5 Jahren soll Gottes Gericht („das Verderben“, Dan 9:27) beginnen (165 v. Chr.).

Die WTG interpretiert Dan 9:25-27 völlig anders (s. Abb. am Ende dieses Kapitels). Ihrer Meinung nach hat Daniel Jesu Taufe und Kreuzigung präzise vorhergesagt (ZJW 197-198), wobei sich ZJP 186-196 u.a. auf die Bibelverse 1. Mose 22:17-18 und Jesaja 9:6,7;53:8 beruft, die aber überhaupt nichts mit Jesus zu tun haben. Onias III („ein Gesalbter“, Dan 9:26) identifiziert sie mit Hilfe ihrer falschen Übersetzung von Dan 9:26<sup>14</sup> in ZJB mit Jesus Christus (siehe auch ZJP 192; KNS), der aus ihrer Sicht nach 62 'Wochen' hingerichtet („abgeschnitten“, ZJP 192; ZJB: Dan 9:26), widersinnigerweise jedoch entsprechend ZJP 189 sowie ZJW 198 zum selben Termin getauft worden sein soll („der Messias erscheint“). Dort wird er erst nach 62,5 'Wochen' umgebracht. Lt. ZJP 188 und 301 beginnen die 70 'Wochen' (490 Jahre) im Jahr 455 v. Chr. und zwar im 20. Regierungsjahr des Artaxerxes (Artahsasta; Nehemia 2:1). Dieses Jahr war aber nicht 455 v. Chr., sondern 444 v. Chr. (s. Zeittafel am Ende von Kap. „Die 7 Zeiten“). Die WTG ignoriert die offizielle Geschichtsschreibung und behauptet zugleich, Historiker würden dieses Jahr (455 v. Chr.) als sein 20. Regierungsjahr bestätigen (ZJW 199). Warum? Es geht darum, die 490 Jahre (70 'Wochen') mit Jesu Taufe und Hinrichtung kompatibel zu machen und somit Daniels Prophezeiung (Dan 9:25-27) im Sinne der Zeugen Jehovas zu bewahrheiten. Lt. ZJP 189 enden die 490 Jahre im Jahr 36 n. Chr., als Apostel Petrus gepredigt haben soll (ZJP 194).

Die 70 'Wochen' in Dan 9:24 haben aber nichts mit Jesus zu tun, sondern beziehen sich auf den Zeitraum zwischen 587 und 165 v. Chr., d. h. zwischen dem Jahr der

Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezars Truppen und dem von der jüdischen Priesterschaft erwarteten Gericht Gottes. Dan 9:24-27 wurde als vaticinium ex eventu zwischen den Jahren 168 v. Chr., dem Jahr der Schändung des jüdischen Tempels in Jerusalem, und 165 v. Chr. geschrieben. Die einzige echte Prophezeiung dieses Kapitels bezieht sich auf die Zeit ca. drei Jahre nach diesem Frevel:

Die Rache Gottes (Dan 9:27; „das Verderben“, Jahwes Gericht). Diese Vorhersage erfüllte sich aber nicht.

Abschließend sei noch betont, dass die Zeugen Jehovas keinen Zusammenhang sehen zwischen den 70 Jahren aus Jeremia 25:11 und den 70 'Wochen' aus Daniel 9:24. Für sie sind Daniels 70 'Wochen' keine Korrektur von Jeremias 70 Jahren. Letztere beginnen aus ihrer Sicht im Jahr 607 v. Chr. und enden 537 v. Chr. Erstere hingegen dauern für sie von 455 v. Chr. bis 36 n. Chr.

In der Bibel jedoch haben beide Zeitangaben im Jahr der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezars Truppen ihren Anfang (Dan 9:2, 24; Jer 25:11), d. h. nach heutiger Zeitrechnung im Jahr 587 v. Chr. Jeremia will die Ankündigung dieser Heimsuchung gemäß Jer 25:1, 3 bereits „im vierten Jahr Jojakims“ (604 v. Chr.; s. KPJ 31) bzw. im „ersten Jahr Nebukadnezars“ (604 v. Chr.) ausgesprochen und das jüdische Volk lt. Jer 25:3 seit „dem dreizehnten Jahr des Josia“ (also seit dem Jahr 626 v. Chr.) gewarnt haben.

## Interpretation der 70 'Wochen' (Dan 9:25-27)

<u>durch die Bibel</u>		<u>durch die Zeugen Jehovas</u> (ZJP 188-189, 301; ZJW 198)
Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier (im Jahr 587 v. Chr.); die 70 'Wochen' beginnen		Jerusalems Aufbau beginnt 455 v. Chr.; die 70 'Wochen' beginnen
7 'Wochen', d. h. 49 Jahre vergehen (real 48 Jahre)		7 'Wochen', d. h. 49 Jahre vergehen
Kyrus II („ein Fürst“; Dan 9:25) erobert Babylonien im Jahr 539 v. Chr.		Jerusalems Aufbau ist vollendet im Jahr 406 v. Chr.
62 'Wochen', d. h. 434 Jahre vergehen (real 367 Jahre)		62 'Wochen', 434 Jahre vergehen
Onias III („ein Gesalbter“; Dan 9:26; 2. Makkabäer 4:34) wird umgebracht im Jahr 172 v. Chr.		Taufe Jesu im Jahr 29 n. Chr.
0,5 'Wochen' (3,5 Jahre) vergehen		0,5 'Wochen' (3,5 Jahre) vergehen
Errichtung eines Zeus-Altars („Greuelbild“, Dan 9:27) im jüdischen Tempel im Jahr 168 v. Chr.		Hinrichtung Jesu im Jahr 33 n. Chr.
0,5 'Wochen' (3,5 Jahre) vergehen		0,5 'Wochen' (3,5 Jahre) vergehen
Gottes Gericht („Ende“, Dan 9:26; „Verderben“, Dan 9:27) beginnt 165 v. Chr., am Ende der 70 'Wochen'		„das Ende der 70 'Wochen'“ im Jahr 36 n. Chr.

## Nebukadnezars Traum

Im zweiten Kapitel des Danielbuchs hatte Nebukadnezar einen Traum, über den er sehr erschrak. Er vergaß jedoch dessen Inhalt und fordert von allen Zeichendeutern, Weisen, Zauberern und Wahrsagern bei Todesstrafe, diesen Traum zu rekonstruieren und zu deuten. Das gelingt Daniel mit Jahwes Hilfe (s. Dan 2:31-45<sup>15</sup>). Der Traum handelt von einem Standbild. Dessen Kopf war aus Gold, Brust und Arme waren aus Silber, Bauch und Lenden aus Kupfer, die Schenkel aus Eisen und seine Füße aus einer instabilen Eisen-Ton-Mischung. Hierzu nimmt ZJP 51 wie folgt Stellung:

„Daniel erklärte Nebukadnezar: ‚Nach dir wird sich ein anderes Königreich erheben, geringer als du‘ (Daniel 2:39). Dieses Königreich – symbolisiert durch Brust und Arme des Standbildes, die aus Silber waren – sollte auf die Dynastie Nebukadnezars folgen. Etwa 200 Jahre zuvor hatte Jesaja das betreffende Königreich vorhergesagt und sogar den Namen seines siegreichen Königs genannt: Cyrus (Jesaja 13:1-17; 21:2-9; 44:24 bis 45:7; 45:13). Es handelte sich um das Medo-Persische Reich.“

Von einem „Cyrus“ ist in Jes 13:1-17 sowie 21:2-9 aber gar nicht die Rede, sondern von einem „Herrn Zebaoth“, also Jahwe, der die Bevölkerung Babylons inklusive ihrer Kinder mit Hilfe der Meder vernichten will. Da Kyrus weder in Jes 13:1-17 noch 21:2-9 erwähnt wird, sehr wohl aber in Jes 44:28 und 45:1, ist davon auszugehen, dass die Jesaja-Kapitel 13 und 21 vor der Eroberung des Mederreichs (durch Kyrus) geschrieben wurden, d. h. vor 550 v. Chr. (MESO 372; siehe auch JWG). Der Autor von Jes 13 und 21 hoffte also auf eine Vernichtung Babylons durch die Meder, als sie noch nicht unter persischer Herrschaft standen. Tatsächlich jedoch waren es die Perser (unter Kyrus II), die Babylonien eroberten. Der Entstehungszeitraum für die Jesaja-Kapitel 13 und 21 liegt demnach zwischen dem Beginn der ersten Exilierungswelle der jüdischen Elite nach Babylon, also 597 v. Chr. (GNB 363), und dem Jahr 550 v. Chr., derjenige für die Kapitel 44 und 45 hingegen nach der Eroberung Babyloniens durch Kyrus, 539 v. Chr. Die in ZJP 51 angegebenen Jesaja-Verse 13:1-17 sowie 21:2-9 enthalten eine Fehlprognose: Das hier angekündigte Gericht Gottes kam gar nicht. Babylon wurde nicht von den Medern zerstört, sondern ging unversehrt in die Hände Kyrus' über. Von einem Massaker an der Zivilbevölkerung, wie in diesen Versen prophezeit, ist nichts bekannt. Jesaja (13:19) prognostiziert hingegen „Sodom und Gomorra“ (wie auch Jeremia 50:40) über Babel, welches zu einer Wüste werden soll. Es handelt sich um das Wunschdenken eines fanatischen jüdischen Autors, welches sich aber nicht erfüllt hat – zum Glück für die Einwohner Babylons, die ja lt. Jes 13:16 abgeschlachtet werden sollen, wie es auch in Psalm 137:9 ersehnt wird:

„Wohl dem, der deine (Babels) jungen Kinder nimmt und sie am Felsen zerschmettert.“

Eine solche Heimsuchung der Babylonier (siehe auch Jer 25:12) wäre zudem höchst unverständlich insofern, als Jahwe, gemäß Jeremia 25:9, Nebukadnezar ja entsandt hatte, um die Juden wegen Glaubensabfalls zu bestrafen. Nebukadnezar hat somit nur Gottes Willen entsprochen (Jer 27:6-8).

Die Behauptung in ZJW 23-24 – unter Berufung auf Jes 13:19-20 sowie 14:22-23 –, Jesaja habe Babylons Zerstörung vorhergesagt, trifft nicht zu. Die Meder und auch die Truppen Kyrus' II haben Babylon nicht zerstört. Bis etwa 1000 n. Chr. blieb Babylon

bewohnt; obige Jesaja- und Jeremia-Verse (siehe auch Jer 25:12; Jer 50-51) sind eine Fehlprophetie.

Aber zurück zum Standbild in Nebukadnezars Traum (Dan 2:31- 45):

Sein goldenes Haupt symbolisiert das Babylonierreich; die silberne Region (Arme, Brust) entspricht dem Imperium der Perser, welches auf das babylonische folgte. Der kupferne Bereich (Bauch, Lenden) ist das Reich Alexanders d.Gr. (der Griechen) und die eisernen Beine und tönern-eisernen Füße stellen das Königreich der Ptolemäer (von Jerusalem aus betrachtet im Süden) sowie das der Seleukiden (im Norden) dar, welche aus dem Reich Alexanders hervorgingen (s. DTV 67). Die Herrscher dieser Nachfolgestaaten vertragen sich in der Regel untereinander nicht,

„so wie sich Eisen mit Ton nicht vermengen lässt.

Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird.... Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören, aber es selbst wird ewig bleiben." (Dan 2:43-44)

Es handelt sich also um eine Endzeiterwartung der Juden (für das Jahr 165 v. Chr.) während der Seleukidenzeit (304-62 v. Chr.), in welcher die Errichtung eines Gottesstaates prophezeit wird. Diese Erwartung hat sich bekanntermaßen nicht erfüllt, auch wenn der Makkabäer-Aufstand im Jahr 167 v. Chr. ab 142 v. Chr. (GNB 418) zu einer ca. 80jährigen Unabhängigkeit Judäas (Hasmonäer-Reich) führte. ZJP 54-59 interpretiert jedoch die unteren Bezirke des Standbildes anders: Der Kupferbereich entspricht sowohl Alexander- als auch Ptolemäer-Dynastie, also der Epoche zwischen 336 und 30 v. Chr. Der obere Bereich der Beine symbolisiert das römische Reich ab 30 v. Chr., der untere eine „angloamerikanische Weltmacht" und der Bereich der Füße eine „politisch gespaltene Welt in der Zeit des Endes" ab 1914 n. Chr., in welcher die heutige Menschheit lebt.

ZJP 59:

„Die traditionellen Herrschaftssysteme sind gezwungen, immer mehr auf das gewöhnliche Volk zu hören, das ... ein Wort mitreden möchte (Hiob 10:9)."

D. h.: Demokratie ist kein Anliegen der Zeugen Jehovas. Die zehn Zehen stellen lt. ZJP 59 alle heutigen Nationalstaaten dar, wobei die Zehn nicht wörtlich zu verstehen sei, sondern als Symbol für Vollständigkeit.

Aus Dan 2 geht jedoch die WTG-Interpretation der Zehen des Standbildes nicht hervor. Für den Dan-2-Autor stand der Beginn von Gottes Reich auf Erden unmittelbar bevor, aber nicht erst über 2000 Jahre später, wie die WTG behauptet (ZJW 151). Für ihn war die „Zeit des Endes" die Zeit unter Antiochus IV, in welcher sich die Juden besonders stark unterdrückt fühlten. Mit der heutigen Zeit hat das Standbild gar nichts zu tun. ZJP beruft sich bei dessen Interpretation auf die Offenbarung an Johannes 17:9-10:

„Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige. Fünf sind gefallen, einer ist, der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kleine Zeit bleiben."

Lt. ZJP 55,57<sup>16</sup> handelt es sich bei den fünf gefallenen Königen um Ägypten, Assyrien, Babylonien, Medo-Persien und Griechenland, bei dem sechsten König um das römische Reich und bei dem siebten um das britische, welches im Jahr 1763 entstanden sein soll (ZJP 57) – tatsächlich aber schon vorher existierte – und anschließend zu einer anglo-amerikanischen Doppelmacht mutiert und durch die eisernen Beine des Standbildes in Nebukadnezars Traum symbolisiert worden sei.

Gemäß KB wurde

„die Offenbarung des Johannes gegen Ende der Regentschaft von Kaiser Domitian (81-96 n. Chr.) verfasst.“

Wenn der siebente König entsprechend ZJP 57 nach 1763 n. Chr. an die Macht kam und die Offenbarung zwischen 81 und 96 n. Chr. geschrieben wurde, dann müsste sie ein Ereignis prophezeit haben, welches mindestens 1667 Jahre in der Zukunft lag. Für Christen der Antike jedoch waren Nahzeiterwartungen interessant, aber kein angeblicher „angloamerikanischer Zusammenschluss“ viele Jahrhunderte später.

GNB 388-389 liefert für Off 17:10 eine wesentlich plausiblere Erklärung. Demnach handelt es sich bei den fünf bereits gefallen Königen um die römischen Kaiser Caligula, Claudius, Nero, Vespasian und Titus. Der sechste König ist der noch regierende Domitian, der siebente wird nur kurzzeitig an der Macht sein und der achte (Off 17:11) ist der aus dem Abgrund wiederkehrende Nero, der Antichrist<sup>17</sup>, Satan. Prophetien machen nur Sinn als Nahzeiterwartung und genau eine solche war Offenbarung 17:10. Mit einer „angloamerikanischen Weltmacht“ und der heutigen Zeit haben Offenbarung und Danielbuch überhaupt nichts zu tun.

## Gottes Reich

In ZJP 61-62 (siehe auch ZJP 261) wird dargelegt, was sich aus Sicht der Zeugen Jehovas im Jahr 1914 in himmlischen Gefilden abspielte<sup>18</sup>: Dort sei, als im Oktober dieses Jahres die „bestimmten Zeiten der Nationen“ abliefen, ein Königreich unter Jesu Vorsitz eingerichtet worden („Lk 21:24; Off 12:1-5;19:16“), welches immer bestehen bliebe („Off 11:15“). Dieses „messianische Königreich“ würde bald wie der Stein aus Nebukadnezars Traum in Dan 2:35 alle irdischen Königreiche – symbolisiert durch die Zehen des Standbildes (ZJP 59) – zerstören, um anschließend die Welt zu regieren (zu einem großen Berg zu werden).

Was verstehen die Zeugen Jehovas unter den „bestimmten Zeiten der Nationen“ (ZJW 218)? Diese Formulierung in Lk 21:24 der ZJB findet sich in der Lutherbibel (LB) nicht. Dort ist von „Zeiten der Heiden“ die Rede. Gemeint sind die Zeiten vor der Errichtung eines Gottesreiches auf Erden. Lk 21:24:

„und sie (die Einwohner Judäas) werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt unter alle Völker und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind.“

Lukas' Jesus prophezeit hier die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. durch die Römer und die Gefangennahme jüdischer Bürger durch das römische Militär. Lk 21 wurde nach diesem Ereignis geschrieben als vaticinium ex eventu (s. Lukas: [bibelwissenschaft.de](http://bibelwissenschaft.de)). Lukas schreibt in Lk 21:27:

„Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.“

und in Lk 21:31-32:

„So auch ihr: wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, dass das Reich Gottes nahe ist.

Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dass es alles geschehe.“

Jesus kündigt also seine Rückkehr als Menschensohn<sup>19</sup> an, welcher die Erlösung bringen soll und zwar von den Römern, d. h.: die „Zeiten der Heiden“ enden mit Jesu Wiederkunft, nach welcher die Herrschaft Jesu auf Erden errichtet wird (Lk 22:30; siehe auch Mt 24:37- 51). Dies soll noch zur Lebzeit seiner Generation geschehen, d. h. innerhalb des ersten nachchristlichen Jahrhunderts. Von einer Herrschaft Jesu im Himmel mehr als 1800 Jahre später (ab 1914; ZJP 261, 146) ist in obigen Lukas-Versen keine Rede. Die Wachturm-Gesellschaft (WTG) hingegen hatte das Ende der Zeiten der Heiden für das Jahr 1914 vorhergesagt – über 1800 Jahre später.<sup>20</sup> Nachdem aber Harmagedon im Jahre 1914 wider Erwarten ausgeblieben war – und ebenso 1925 (ZJP 303) und Mitte der 1930er Jahre (ZJP 293) –, verlegte sie die Errichtung des Gottesreiches in den Himmel (Beginn der himmlischen Gegenwart Jesu, ZJW 84-85,92,150,185).

Aber das Gottesreich im Lukas-Vers 21:31 ist kein Reich im Himmel, welches im Jahr 1914 errichtet werden sollte (ZJW 85,218; ZJP 289), sondern ein Gottesreich auf Erden (Lk 21:27-28), das kurze Zeit nach der Eroberung Jerusalems durch die Römer (im Jahr 70 n. Chr.) erwartet wurde und lt. Lk 21:32 (GNB) noch in Zeiten von Jesu Generation entstehen sollte:

„Ich versichere euch: diese Generation wird das alles noch erleben.“  
(siehe auch Lk 9:27; Mt 16:28)

Der Jesus im Markus- und Matthäus-Evangelium sieht das ähnlich (Mk 9:1; Mt 24:34) und Mt 1:15 soll das sogar bereits zu Jesu Lebzeiten geschehen sein:

„Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen ...“

An eine Gottesherrschaft jedoch, die über 1800 Jahre später (im Jahr 1914) in himmlischen Sphären errichtet werden sollte, um

„die Herrschaft der Nationen über die Erde zu beenden“ (ZJP 261),

haben die Evangelisten im ersten nachchristlichen Jahrhundert überhaupt nicht gedacht. Zudem wurde besagte „Herrschaft der Nationen“ ab 1914 gar nicht beendet. Die Welt wird bis zum heutigen Tage von Nationen beherrscht. Womit soll sich denn diese angebliche himmlische Regierung seit 1914 (also in den „letzten Tagen“; ZJP 289) beschäftigt haben? Mehr als ein Palaver dürfte wohl nicht herausgekommen sein, denn die WTG behauptet ja,

„die Weltverhältnisse werden immer schlimmer“ (ZJW 184).

Auch betreffen die „Zeiten der Heiden“ in Lk 21:24 die Zeit vor Harmagedon, d. h. sie dauern so lange an, bis Harmagedon beginnt; sie wären somit 1914 nicht zu Ende gewesen trotz behaupteter Einrichtung einer himmlischen Gottesregierung ab 1914. In der Bibel sind die „Heiden Zeit“ (Lk 21:24) und die „Zeit des Endes“ (Dan 8:19; 11:40) dasselbe: Es ist eine Zeit von wenigen Jahren, die bis zum Beginn des Gottesreichs verbleibt. Den Unterschied, den die WTG zwischen diesen beiden Zeiten macht („Zeit der Heiden“ = „bestimmte Zeiten der Nationen“ bis 1914, „Zeit des Endes“ = „die letzten Tage“ ab 1914), kennt die Heilige Schrift nicht. Die Konstruktion einer himmlischen Gottesherrschaft ab 1914 hat nichts mit den Nahzeiterwartungen der Autoren von Offenbarung, Lukas- und Markus-Evangelium zu tun, die eine Gottesregierung auf Erden zu ihren Lebzeiten erwarteten, aber nicht im Himmel und nicht über 1800 Jahre später, im Jahr 1914. Auch die übrigen in ZJP 61-62<sup>18</sup> angegebenen Bibelverse wie z. B. Off 12:1-5; 19:16 sowie 11:15 (siehe auch ZJW 77) betreffen das Jahr 1914 nicht:

In Off 19:11-16 geht es um Jesus, der mit einem Schwert bewaffnet aus dem Himmel kommt, um die Völker – gemeint sind vor allem die Römer – zu „schlagen“ und „mit eisernem Stabe“ zu regieren. Das sollte nach der Regierungszeit Kaiser Domitians, also etwa um 100 n. Chr. geschehen (s. Off 17:10, GNB 388-389<sup>17</sup>), hat sich aber nicht ereignet. Von einer himmlischen Regierung, die im Jahr 1914 eingerichtet werden soll (ZJP 261,61; ZJW 77), ist in Off 11:15 keine Rede.

Off 12:1-5 (ZJP 61<sup>18</sup>) handelt von einem Drachen (GNB 359), also Satan, mit sieben gekrönten Köpfen, welcher das Jesuskind bedroht. Es geht hier also – wie bereits im vorherigen Kapitel für Off 17:10 ausgeführt (s. GNB 388-389<sup>17</sup>) – um die römischen Kaiser Caligula bis Domitian. Anschließend – um 100 n. Chr. – soll das Gericht stattfinden, auf welches ein Tausendjähriges Gottesreich auf Erden folgt.

Notabene: Der Beginn des Gottesreichs wird in der Bibel immer weiter in die Zukunft verschoben: Vom 8. vorchristlichen Jahrhundert (Jes 11:5-10) über 165 v. Chr. (Dan 12:2-3; 2:44) hin zu 30 n. Chr. (Mk 1:15) und Jesu Generation (Mk 9:1; 13:30; Lk 9:27; Mt 24:29-41) und schließlich in die Zeit um 100 n. Chr. (Off 19-20), wobei es aber bei Matthäus 4:17; 5:3, 10, 12, 19, 20; 7:21; 10:7 zu einem Himmelreich und bei Lukas 17:21 zu einem Seelenzustand des gläubigen Menschen zusammenschumpft und die Hoffnung auf eine Weltherrschaft Gottes und seines Messias (Off 11:15) angesichts des immer stärker werdenden Römerreichs schließlich mit dem Trostpflaster-Spruch Jesu „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh 18:36) zu Grabe getragen wird. Mit einem „himmlischen Königreich“ aber, welches lt. ZJP 261 und ZJW 85-87 im Oktober 1914 eingerichtet worden sein soll, um bald alle menschlichen Regierungen der heutigen Zeit zu vernichten (ZJW 151), haben die in ZJP 61-62<sup>18</sup> angegebenen Bibelverse gar nichts zu tun. Warum auch sollten sich die Autoren der Offenbarung, welche am Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts geschrieben haben, für eine Zeit über 1800 Jahre später interessieren, die für sie längst Zeiten des Gottesreichs waren?

In ZJW 79-80 wird Vers 10 aus Off 12 als „Prophezeiung“ gedeutet:

„Die folgende Prophezeiung beschreibt die weitere Entwicklung: ... In diesem Bibelvers fallen zwei sehr wichtige Ereignisse auf. Erstens: Gottes Reich unter Jesus beginnt zu herrschen. Zweitens: Satan wird aus dem Himmel zur Erde hinabgeschleudert.“

Der Autor von Off 12:10 schreibt aber über kein Geschehnis der Zukunft, sondern der Vergangenheit:

Off 12:10:

„Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden ...“

Es handelt sich also um gar keine Prophezeiung! Die Offenbarung wurde in den Jahren 90-95 n. Chr. geschrieben (Offenbarung: bibelwissenschaft.de). Somit begann Gottes Reich für den Autor von Off 12:10 zu dieser Zeit, aber nicht im Jahr 1914, wie die WTG glaubt. Dennoch behauptet sie, es gäbe

„unleugbare Beweise dafür, dass Jehova Gott im Himmel bereits einen Herrscher für die Menschheit auf den Thron erhoben hat“ (ZJP 113, siehe auch 261; ZJW 85, 218),

liefert jedoch keine. Alle angeführten Bibelverse hierzu wie z. B. Lk 22:29 (ZJP 261), Off 11:15 (ZJP 61) oder Mt 24:3-8; Lk 21:11 (ZJW 218) betreffen das Jahr 1914 n. Chr. nicht: Die Evangelisten und die Autoren der Offenbarung erwarteten das Gottesreich zu ihren Lebzeiten im ersten nachchristlichen Jahrhundert.

Mt 24:34 (GNB):

„Ich versichere euch: Diese Generation wird das alles noch miterleben.“

Diese Vorhersage erfüllte sich aber nicht:

Gottes Reich kam nicht (s. a. DGG 36). Es wurde zwar im ‚Vaterunser‘ (Lk 11:2; Mt 6:10) herbeigesehnt und von Markus (1:15) als Realität und „gute Nachricht“ (GNB 371) verkündet, hat sich aber als Flop herausgestellt <sup>21, 22, 23</sup>.

Auch der in ZJW 86 angegebene Lukas-Vers 4:43 meint das Zeitalter Jesu:

„Er (Jesus) sprach aber zu ihnen: Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium verkünden vom Reich Gottes; denn dazu bin ich gesandt.“

Dort steht nicht:

„Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium verkünden vom Reich Gottes, das in ca. 2000 Jahren kommen wird.“

Das hätte auch niemanden interessiert. Die WTG glaubt hingegen:

„Was er (Jesus) damals voraussagte (Gottes Reich), trifft heute ein!" (ZJW 87; siehe auch ZJW 33-36)

## Die 7 Zeiten

Der zu Beginn des vorherigen Kapitels erwähnte Stein in Nebukadnezars Traum, der ein Standbild zerstört (ZJP 62; Dan 2:34-35) und zu einem Berg (Gottesreich) wird, zielt auf dasjenige Königreich, welches durch die Beine und Füße des Standbilds symbolisiert wird, also das vierte Reich, in welches das dritte Reich (Alexander-Reich, s. Dan 2:39) zerfallen ist. Das vierte Reich ist lt. Dan 2:41 ein „zerteiltes Königreich“, dessen Teile trotz Heiraten nicht auf Dauer zusammenhalten. Das römische Imperium und dessen „Überbleibsel bis ins Jahr 1914“ – wie ZJP 61 behauptet – ist damit aber nicht gemeint. Der Autor von Dan 2 hatte eine zeitnahe Erwartung. Er meint die Königreiche der Seleukiden und Ptolemäer, in deren Zeit Dan 2 geschrieben wurde, und zwar zwischen 168 und 165 v. Chr. Diese Königreiche sollen durch den Einschlag des Steins zerstört und durch ein Gottesreich („Berg“) ersetzt werden. Mit den Phantasien in ZJP 61, Steinschlag und Berg symbolisierten ein Ereignis im dritten nachchristlichen Jahrtausend, hat das überhaupt nichts zu tun. Der Dan-2-Schreiber erwartete die Errichtung eines irdischen Gottesreiches (Dan 2:44), welches die Juden von der Seleukiden-Herrschaft befreien würde, zu seinen Lebzeiten. An ein „messianisches Königreich“ (ZJP 61), welches mehr als 1800 Jahre später, im Jahre 1914 n. Chr., im Himmel errichtet werden und das irgendwann, vielleicht im 3. Jahrtausend n. Chr., „seine Herrschaft über die Erde ausdehnen“ (ZJP 62) würde, hat er nicht gedacht. Es bleibt auch die Frage, warum Jesus sein angebliches Gottesreich nicht längst über die Erde ausgedehnt hat. Seit 1914 hätte er ja dazu über hundert Jahre Zeit gehabt. Wo sind die biblischen Belege für die Existenz von Jesu himmlischer Regierung seit 1914? Und warum erst 1914? Laut Offenbarung 12:10 besteht ein himmlisches Gottesreich doch bereits zur Zeit von deren Abfassung Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts!

Wie kommen die Zeugen Jehovas auf das Jahr 1914? Sie haben es aus Kapitel 4 des Danielbuchs abgeleitet. Dort hat Nebukadnezar einen Traum, in welchem ein riesiger Baum, welcher seine Königsherrschaft symbolisiert, gefällt wird. Lt. Daniels Traumdeutung verfällt der König 7 Zeiten (= 7 Jahre; Dan 4:29) in Wahnsinn und kehrt dann nach seiner Genesung wieder auf seinen Thron zurück (ZJP 90-93, vgl. a. ‚Strophengedicht des Nabonid‘, s. Kap. ‚Belsazar‘). Lt. ZJP 95-97 bedeuten „7 Zeiten“ für Nebukadnezar 7 Jahre:

„In der Prophetie hat ein Jahr im Durchschnitt 360 Tage ... Die ‚7 Zeiten‘ beliefen sich also auf 7 mal 360 Tage, d. h. 2520 Tage ... prophetische 7 Zeiten dauerten viel länger als 2520 Tage ...“

nämlich 2520 Jahre (ZJP 96,301; ZJW 216; ZJD1) und zwar von 607 v. Chr., „als Jerusalem (von Nebukadnezar) zerstört wurde und es in Juda kein Vorbildkönigreich Gottes mehr gab.“ (ZJP 96)

Durch Addition der 2520 Jahre zum vermeintlichen Zerstörungsdatum Jerusalems 607 v. Chr. gelangen die Zeugen Jehovas zum Jahr 1914 n. Chr. (ZJW 216,218).

ZJP 97:

„In jenem Jahr liefen die ‚bestimmten Zeiten der Nationen‘ ab und Gott gab die Herrschaft ... Jesus Christus, der in den Augen seiner Feinde so verachtenswert gewesen war, dass sie ihn an den Pfahl hatten schlagen lassen (Daniel 4:17).“

In Dan 4:17 der ZJB (= Dan 4:14 in LB) wird aber niemand an einen Pfahl geschlagen. Die WTG versucht offensichtlich, eine Brücke von Nebukadnezar zu Jesus Christus zu schlagen, d. h. eine Auslegung von Dan 4:14 (LB), die völlig aus der Luft gegriffen ist. In diesem Vers ist von Jesus keine Rede und die Umdeutung von Nebukadnezars 2520 Tagen des Wahnsinns in 2520 Jahre ist gänzlich aus dem Hut gezaubert wie auch die Interpretation des Baumes aus Nebukadnezars Traum als eine „universelle Souveränität Jehovas“ (ZJP 94).

Dan 4:17-19:

„Der Baum, den du (Nebukadnezar) gesehen hast, ... das bist du, König ...“

Die „7 Zeiten“ aus Dan 4:29 (s. o.) sind keineswegs im Sinne von ZJP 96 „prophetisch zu verstehen“ als 2520 Jahre. Bei den „7 Zeiten“ handelt es sich um 7 Jahre (s. a. KNS). Alles andere ist wilde Spekulation. Eine „biblische Regel: Ein Tag für ein Jahr“ (ZJP 96) existiert nicht ohne jeweils klärenden Zusatz wie z. B. in Hesekiel 4:6:

„denn ich gebe dir hier auch einen Tag für ein Jahr“

sowie entsprechend in 4. Mose 14:34.

Auch bleibt die Frage, warum ZJP 300 dann die 1290 Tage in Dan 12:11 (ZJP 300-301) nicht ebenfalls als Jahre zählt entsprechend besagter „biblischer Regel“, sondern ganz selbstverständlich als Tage. Das klingt ganz nach:

„Jetzt mach ich mir die Welt, wie sie mir gefällt.“

Die Konstruktion von 2520 Jahren (in ZJP) aus den „7 Zeiten“ (Dan 4:22) ergibt sich innerbiblisch nicht.

Warum haben die Wachturm-Leute nicht 587 v. Chr. – das unter Historikern allgemein anerkannte Jahr für die Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar – gewählt, sondern 607 v. Chr.? Sie wären dann auf das Jahr 1934 gekommen. Warum wurde das „himmlische Königreich“ Jesu nicht 1934 errichtet? Die Antwort lautet: Weil Jeremia sagte:

„So dass dies ganze Land (Juda) wüst und zerstört liegen soll. Und diese Völker sollen dem König von Babel dienen 70 Jahre.“ (Jer 25:11)

Und 607 minus 70 ergibt 537.

ZJP 52:

„Im Jahre 537 v. u. Z. gab Kyrus einen Erlass heraus, der den Exiljuden in Babylon erlaubte, in ihr Heimatland zurückzukehren und Jerusalem und den Tempel Jehovas wieder aufzubauen.“ (GNB 417 und KPJ 329 geben hierfür das Jahr 538 v. Chr. an)

Wenn aber die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 587 v. Chr. stattfand, dann dauerte die Unterwerfung der Judäer durch die Babylonier nicht 70, sondern nur 50 Jahre. Das aber würde bedeuten:

Jeremias Prophezeiung war falsch!

Das aber wäre völlig undenkbar für die WTG, weil Jeremia ein Sprachrohr Jehovas war.

ZJW 19-20:

„Ebenso stammt die Botschaft der Bibel nicht von den Männern, die sie niederschrieben, sondern von Gott. Deshalb kann man sagen, dass die gesamte Bibel in Wirklichkeit ‚Gottes Wort‘ ist ...“

Würde sich die Zahl „70“ als falsch erweisen, wären Jeremia als Prophet und damit auch Jehova unglaubwürdig.

Es wäre sozusagen der Supergau für die Zeugen Jehovas, weil die Bibel für sie ein Buch von innerer Harmonie, von wissenschaftlicher und geschichtlicher Genauigkeit und zuverlässiger Prophetie ist (ZJW 25-26).

ZJW 20:

„Die innere Harmonie der Bibel ist beeindruckend, aber von einem Buch, das uns Gott gegeben hat, würde man ja auch nichts anderes erwarten.“

ZJW 21:

„Die Bibel ist geschichtlich genau und zuverlässig.“

Deswegen muss dieses Jahr, 607 v. Chr., als das Jahr der Zerstörung Jerusalems, mit Zähnen und Klauen verteidigt, die wissenschaftliche Geschichtsschreibung falsch sein und entsprechend 'korrigiert' werden (vgl. ZJP 108).

Infolge dieser 'korrigierten' Jahreszahl ergibt sich eine ganze Reihe ebenfalls von der offiziellen Geschichtsschreibung abweichender Daten. Vom Todesjahr Nabopolassas ab, dem Vorgänger und Vater Nebukadnezars, werden alle seriösen Jahresangaben bis zum Jahr 539 v. Chr. stillschweigend um ca. 20 Jahre verschoben, wobei die Zeit zwischen Nebukadnezars Tod und der Besetzung Babylons durch die Perser (539 v. Chr.) von 23 auf 43 Jahre aufgebläht wird (s. Zeittafel). In ZJP 50 hört sich das so an:

„Nebukadnezar, der 43 Jahre im babylonischen Reich herrschte, war das Oberhaupt einer Dynastie, zu der auch sein Schwiegersohn Nabonid und Ewil-Merodach (= Amel-Marduk), sein ältester Sohn, gehörte. Diese Dynastie bestand noch weitere 43 Jahre bis zum Tod Belsazars, des Sohnes Nabonids, im Jahre 539 v. Chr. (2. Könige 25:27; Daniel 5:30).“

### Zeittafel (Jahreszahlenvergleich; alle Angaben v. Chr.)

	ZJP	GNB	MESO
Nabopolassar (Reg.-Z.)	-624		626-605
Nebukadnezar II (Reg.-Z.)	624-582	604-562	604-562
Amel-Marduk (Reg.-Z.)			562-560
Neriglissar (Reg.-Z.)			560-556
Labashi-Marduk (Reg.-Z.)			556
Nabonid (Reg.-Z.)			556-539
Belsazar (Mitregent Nabonids) (Reg.-Z.)	-539		554-545
Jojakim (König von Juda) (Reg.-Z.)	628-618	608-598	
Karkemischschlacht	625	605	605
Einnahme Jerusalems durch Nebukadnezar II	617	597	598
babyl. Exil der jüdischen Elite	617	597	
Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar II	607	587	
babyl. Exil der Juden	607-537	587-538	
Babylons Besetzung durch Kyrus II	539	539	539
Kyrus' Freiheitserlass für die Juden	537	538	538
Kyrus II (Reg.-Z.)			559-530
Kambyses II (Reg.-Z.)		529-522	530-522
Bardiya (Reg.-Z.)			522
Darius I (Reg.-Z.)		521-486	522-486
Xerxes I (Ahasverus) (Reg.-Z.)		485-465	486-465
Artaxerxes I (Artahsasta) (Reg.-Z.)	475-435	464-424	465-424

## Das böse Hörnchen

Dan 7 handelt von einem Traum Daniels, den er angeblich zur Zeit Belsazars hatte und in welchem vier große Tiere nacheinander aus dem Meer stiegen. Das vierte Tier hatte zehn Hörner.

Dan 7:8:

„... da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschengen und ein Maul, das redete große Dinge.“

In Vers 17 (Dan 7) werden die vier Tiere als vier Königreiche gedeutet. Die zehn Hörner des vierten Tieres entsprechen lt. Vers 24 zehn Königen,

„die aus diesem Königreich hervorgehen werden. Nach ihnen aber wird ein anderer aufkommen, der wird ganz anders sein als die vorigen und wird drei Könige stürzen.“

ZJP 135-136 identifiziert das vierte Tier als das Römische Reich. Tatsächlich entspricht es aber nicht dem Römischen, sondern dem Seleukiden- und Ptolemäer-Reich (Nachfolger des Alexander-Imperiums, dem dritten Tier), den Beinen und Füßen des Standbildes aus Dan 2 (s. Kap. „Nebukadnezars Traum“). Dan 7 entstand ebenso wie Dan 2 als vaticinium ex eventu während der Regierungszeit des Seleukiden-Königs Antiochus IV (175-164 v. Chr.). Das vierte Tier hat nichts mit einer „Absetzung des letzten Kaisers von Rom 476 n. Chr.“ oder mit der „Gewalt des Papstes“ zu tun, wie ZJP 136 behauptet. Seine zehn Hörner symbolisieren nicht, wie ZJP 136 phantasiert, „alle Königreiche, die durch den Zerfall des Römischen Reiches entstanden“, sondern die Seleukiden-Herrscher vor Antiochus IV und Letzterer ist aus Sicht der Juden der schlimmste, weil er im Jerusalemer Tempel einen Zeus-Altar („Greuelbild, das Verwüstung anrichtet“, Dan 9:27) aufstellen ließ und den Jahwe-Kult verbot<sup>13</sup>.

Er bricht als

„kleines Horn“ aus dem Haupt des vierten Tieres hervor, „vor dem drei der vorherigen Hörner ausgerissen wurden.“ (Dan 7:8).

Wikipedia:

„In der Forschung wird oft davon ausgegangen, dass Antiochus IV in dem apokalyptischen Bild von den vier Tieren aus Dan 7:8 allegorisch als das ‚kleine Horn‘ bezeichnet wird.“

Mit den drei ausgerissenen Hörnern (siehe auch Dan 7:24, Sturz von drei Königen) meint der Autor Antiochus' Konkurrenz Seleukos IV, dessen Sohn, sowie Seleukos' Minister Heliodoros, die alle eliminiert wurden. Die Wachturm-Gesellschaft jedoch interpretiert völlig anders. Für sie ist Großbritannien das Hörnchen. ZJP 140-141:

„Großbritanniens Vormachtstellung gegenüber Frankreich wurde durch den überwältigenden Sieg über Napoleon 1815 noch untermauert. Die ‚drei Könige‘ (drei Hörner), die Großbritannien auf diese Weise ‚erniedrigte‘, waren Spanien, die Niederlande und Frankreich (Daniel 7:24). Dadurch erhob sich Großbritannien zur größten Handels- und Kolonialmacht der Welt. Ja, das ‚kleine‘ Horn war zur Weltmacht herangewachsen. Der Engel erklärte Daniel, dieses vierte Tier oder vierte Königreich werde ‚die ganze Erde verzehren‘ (Daniel 7:23) ... Zum ‚kleinen‘ Horn gehörte aber nicht nur das britische Weltreich ...“,

sondern auch die USA. Somit handelte es sich bei diesem Hörnchen in Wahrheit um ein Riesenhörnchen (allerdings nicht der Spezies Ratufa), nämlich um eine „anglo-amerikanische Doppelweltmacht“ (ZJP 141)! Dieses Hörnchen („König des Südens“; ZJP 246,284)

„ist wirklich aufmerksam und schlau.“ Es redet „größtönende Dinge, diktiert einem Großteil der Welt die Politik und handelt als ihr Wortführer, als falscher Prophet (Daniel 7:8,11,20; Offenbarung 16:13;19:20).“ (ZJP 141)

Zudem ist es auch noch hinterlistig und böse: Es verfolgt „Jesu geistgesalbte Nachfolger auf der Erde“ (ZJP 142), also die Zeugen-Jehova-Elite.

„Viele Jahre vor dem Ersten Weltkrieg machte der Überrest dieser Gesalbten die Öffentlichkeit warnend darauf aufmerksam, dass 1914 die ‚bestimmten Zeiten der Nationen‘ enden würden (Lukas 21:24)“ (ZJP 142)

Das Riesenhörnchen jedoch ignorierte diese Warnung und „fuhr fort, die gesalbten Heiligen (= Zeugen-Jehovas-Elite) zu befehlen.“ (ZJP 142) „Auf Anordnung des großen Richters, Jehova, wird dem Horn, das Gott lästerte und seine ‚Heiligen‘ befandete, dasselbe widerfahren wie dem römischen Weltreich, das die ersten Christen verfolgte.“ (ZJP 145)

Aber warum hätten sich die Juden in der Antike, die Adressaten des Danielbuchs, für eine angloamerikanische Doppelmacht interessieren sollen, welche aus Sicht der Zeugen Jehovas im Jahr 1763 n. Chr. ihren Ursprung hat (ZJP 139) und sie angeblich verfolgt? Zudem ist die WTG keine jüdische, sondern eine christliche Glaubensgemeinschaft. Die Autoren der Danielbuch-Kapitel 2 und 7-12 hatten eine Nahzeiterwartung für Juden – nicht für Christen, die es zu dieser Zeit noch gar nicht gab –, welche die Befreiung von der Herrschaft Antiochus' IV betraf (s. BDE).

Dan 7:25-27:

„... Sie (die Juden) werden in seine (Antiochus') Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit. Danach wird das Gericht gehalten werden. Dann wird ihm (Antiochus) seine Macht genommen und ganz und gar vernichtet werden. Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten (also den Juden) gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.“

Das heißt im Klartext: Innerhalb von 3,5 Jahren werden die Beseitigung von Antiochus IV, ein Weltgericht Jahwes und der Beginn eines Gottesreiches auf Erden erwartet. Diese Prophezeiung hat sich als Flop erwiesen: Das Gericht Gottes blieb aus, ebenso wie das Reich Gottes.

Antiochus IV schändete im Jahr 168 v. Chr. den Jerusalemer Tempel (GNB 418) und verstarb 164 v. Chr. Dan 7 wurde während dieser Zeit geschrieben.

Daniel: bibelwissenschaft.de:

„Da das Danielbuch die Wiedereinweihung des Tempels im Jahre 164 v. Chr. nicht erwähnt, ist es offenkundig kurz vor diesem Datum abgeschlossen worden.“

Die Zeiten, in welchen die Zeugen Jehovas lebten und leben, also über 2000 Jahre später, waren für den Dan-7-Autor längste Zeiten des Gottesreiches.

In Dan 8:8-12 taucht das Hörnchen nochmals in einer Vision Daniels auf: Das Horn (das Reich) eines Ziegenbocks (Alexander d. Gr.) zerbricht und an seiner Stelle wachsen vier neue Hörner, d. h., das Alexander-Imperium zerfällt in vier Herrschaftsgebiete (Seleukiden- und Ptolemäer-Reich, Kleinasien und Makedonien; s. DTV 67). Aus einem dieser vier Hörner wächst ein Hörnchen. Dan 8:9 (GNB):

„Aus einem von ihnen kam ein weiteres Horn hervor, zunächst ganz klein, aber dann wuchs es gewaltig nach Osten und nach Süden zum Heiligen Land hin.“

Gemeint ist wieder Antiochus IV, Herrscher über das Seleukiden-Reich.

Dan 8:10-11 (GNB):

„Dann wuchs es (das Hörnchen) bis zum Heer des Himmels hinauf. Es warf einige von dem Heer und von den Sternen auf die Erde und zertrat sie.

Sogar bis zum Herrn des Himmelsheeres drang es vor; es nahm ihm das tägliche Abend- und Morgenopfer weg und entweihte sein Heiligtum.“

Das bedeutet: Antiochus ließ einige Juden („Heer des Himmels“) und einige ihrer Priester („Sterne“) umbringen und ihren Tempel in Jerusalem umfunktionieren.

Dieser Frevel soll 1150 Tage andauern (Dan 8:14). In einem vaticinium ex eventu wird Daniel „im dritten Jahr der Herrschaft des Königs Belsazar“ (Dan 8:1) das Endzeitgericht durch den Engel Gabriel prophezeit:

„Dann sagte er (Gabriel):,Ich enthülle dir (Daniel) jetzt, was geschehen wird, wenn das Strafgericht Gottes seinen abschließenden Höhepunkt erreicht.

Denn es geht bei dem, was du geschaut hast, um die Zeit, in der das Ende kommt.“ (Dan 8:19; GNB)

Der Autor von Dan 8 erwartete 1150 Tage (2300 Abende und Morgende = 1150 Tage! Vgl. a. Dan 9:27; 12:7, 11) nach der Entweihung des jüdischen Tempels (168 v. Chr.) die Beseitigung Antiochus' IV, also nach heutiger Zeitrechnung für das Jahr 165 v. Chr. (1150 Tage sind etwa drei Jahre). Die WTG jedoch deutet das bis zum „Heer des Himmels“ (= einfache Zeugen Jehovas) gewachsene Hörnchen (Dan 8:10) als „anglo-amerikanische Doppelmacht“, die „siebente Weltmacht“ (ZJP 173-175). Die „Sterne“ (Dan 8:10) sind für sie „Heilige“, „geistgesalbte Christen“ (ZJP 173-175), also die Elite der Zeugen Jehovas, welche sich durch ein besonders vorbildliches Leben für eine Teilhabe an einer himmlischen Regierung („messianisches Königreich im Himmel“ = „Königreichsbund“) qualifiziert habe, die angeblich im Oktober 1914 n. Chr., dem Beginn der Endzeit (ZJP 61, 146, 261), errichtet worden sein und sich unter Jesu Vorsitz befinden soll. Diese himmlische Regierung soll an Harmagedon eine Mitgliederzahl von 144000 erreichen (ZJE II 483).

ZJP 146:

„Die 144000 ... werden ... als unsterbliche Geistgeschöpfe vom Tod auferweckt, damit sie mit Christus auf dem himmlischen Berg Zion regieren können ...“

ZJW 73 hingegen behauptet:

„Die Bibel spricht noch von einer anderen Art der Auferstehung – einer Auferstehung zum Leben als Geistgeschöpf im Himmel. Dafür gibt es in der Bibel nur ein einziges Beispiel: Die Auferstehung Jesu Christi.“

Ja was denn nun? Sind die 144000 nun Geistgeschöpfe oder sind sie es nicht? Auch handelt es sich entsprechend ZJW 74 und 85 bei der Auferstehung der 144000 (im Gegensatz zu obigem Zitat aus ZJP 146) weniger um ein künftiges Ereignis, als um einen Vorgang, der bereits seit Jesu angeblicher Inthronisation im Himmel (im Jahr 1914) stattfindet, also seit Beginn der „Zeit des Endes“ (1914), d. h. „während der Gegenwart Christi“.

ZJW 74:

„Diese 144000 – darunter Jesu treue Apostel – werden zu einem Leben im Himmel auferweckt. Wann findet ihre Auferstehung statt? Wie der Apostel Paulus schrieb, würde sie während der Gegenwart Christi stattfinden (1. Korinther 15:23) ...“

ZJW 85:

„Gottes Königreich ist eine himmlische Regierung mit Jesus Christus als König und 144000 aus der Menschheit auserwählten Mitherrschern (Offenbarung 14:1,4). Das Königreich Gottes begann im Jahr 1914 zu regieren und Satan wurde vom Himmel zur Erde hinabgeschleudert (Offenbarung 12:9).“

Der Überrest der 144000 „Heiligen“ auf der Erde während der „Zeit des Endes“, also die Zeugen-Jehovas-Elite, die noch nicht in der himmlischen Regierung sitzt, sondern noch auf Erden wandelt, wird lt.

ZJP 175-176

„mit dem Lamm (Jesus) im Himmel regieren (Offenbarung 14:1-5). Heute sind die Übriggebliebenen der 144000 irdische Repräsentanten des ‚himmlischen Jerusalem‘, des stadtgleichen Königreichs Gottes und seiner Tempel Einrichtung (Hebräer 12:22,28;13:14). In diesem Sinne befinden sie sich an einer ‚heiligen Stätte‘, die die siebente Weltmacht zu zertreten und zu verwüsten versucht (Daniel 8:13) ... Was widerfuhr den Zeugen Jehovas im Zweiten Weltkrieg? Sie wurden heftig verfolgt ... Fast im gesamten britischen Commonwealth wurde das ‚Heer‘ der Königreichsverkünder verfolgt und das Predigen der ‚guten Botschaft‘ verboten (Markus 13:10) ... Dadurch, dass das kleine Horn die ‚Heiligen‘ im Zweiten Weltkrieg verfolgte, tat es groß ‚bis zum Fürsten des Heeres‘ oder, wie der Engel Gabriel sagte, stand es ‚gegen den Fürsten der Fürsten‘ auf (Daniel 8:11,25). Der Titel ‚Fürst der Fürsten‘ bezieht sich ausschließlich auf Jehova Gott.“

Wie jedoch bereits oben ausgeführt wurde, hat das Hörnchen (Dan 8) gar nichts mit einer anglo-amerikanischen Doppelmacht („siebente Weltmacht“, ZJP 175), welche die Zeugen Jehovas verfolgt, zu tun, sondern ist eine Bezeichnung für den antiken Herrscher Antiochus IV. Es wäre für den Dan-8-Autor lebensgefährlich gewesen, diesen König mit seinem wirklichen Namen zu nennen – daher die Tarnbezeichnung „kleines Horn“, welche die damalige jüdische Leserschaft jedoch richtig zu deuten wusste, allerdings nicht als eine anglo-amerikanische Doppelmacht, welche über 2000 Jahre später die Zeugen Jehovas verfolgt. Sie hoffte auf eine baldige Beseitigung

Antiochus' sowie eine Wiederherstellung des jüdischen Heiligtums innerhalb weniger Jahre nach besagter Tempelschändung. Nur darauf bezieht sich Dan 8. In ZJP jedoch wird das geschändete Heiligtum umgedeutet in eine „heilige Stätte, welche die siebte Weltmacht“, also eine anglo-amerikanische Doppelmacht in der heutigen Zeit, „zu zertreten und zu verwüsten versucht (Daniel 8:13)“. (ZJP 175)

ZJP 175 kombiniert die 144000 aus der Offenbarung 7:4 sowie 14:1 mit dem „Heer des Himmels“ aus Dan 8:10, obwohl in der Bibel überhaupt kein derartiger Zusammenhang besteht. Die 144000 setzen sich lt. Off 7:4-8 zusammen aus jeweils 12000 erlesenen, mit Gottes Gütesiegel versehenen Menschen aus jedem der 12 Stämme Israels:

Off 7:4:

„Und ich hörte die Zahl derer, die versiegelt wurden: 144000<sup>23a</sup>, die versiegelt waren von allen Geschlechtern (12 Stämmen) Israels ...“

Aus Sicht der Offenbarung, welche während der Regierungszeit Domitians (81-96 n. Chr.) entstand, waren die 144000 bereits Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. komplett, aber von einer himmlischen Regierung der 144000 ist in der Offenbarung nicht die Rede. Die Verse 4 und 6 in Off 20 berichten zwar von (ihres Glaubens wegen) enthaupteten Christen, die nach ihrer Auferstehung tausend Jahre mit Jesus regieren sollen (Herrschaft der Märtyrer), aber von einer himmlischen Regierung und von 144000 Regierenden wird hier nicht gesprochen. Die Zeugen Jehovas hingegen behaupten, ihre bereits verstorbenen Elite-Mitglieder befänden sich in einer himmlischen Regierung und die Mitglieder ihrer derzeit lebenden Elite (ca. 8000) würden nach ihrem Ableben „sofort zum Leben im Himmel aufgeweckt“ und in diese „Königsreichregierung“ aufgenommen werden, um sie auf 144000 aufzufüllen (ZJW 74, ZJP 175). Andererseits erfährt man in ZJP 292-293, die 144000 seien bereits Mitte der 1930er-Jahre vollzählig gewesen – also ein dritter Harmagedon-Termin, der sich aber ebenfalls als Flop erwies. Auch behauptet die WTG, es befänden sich Frauen – wie z. B. Sarah, Ruth und Esther – im Verein der 144000. Dieser ist jedoch ein reiner Junggesellen-Club:

Off 14:4:

„Diese sind es, die sich mit Frauen nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich und folgen dem Lamm nach, wo es hinget ...“

Von Frauen, die sich noch nicht mit Männern befleckt haben, ist hier keine Rede. Eine Aufnahme von Frauen in die Elite der 144000 verwundert auch deshalb, weil die Zeugen Jehovas doch eine patriarchalische Gesellschaft sind gemäß Paulus' Brief an die Epheser 5:22. ZJW 143:

„Ihr Ehefrauen, ordnet euch der Leitung eures Mannes unter ...“  
(siehe auch ZJW 137-138)

In der Himmelreichsregierung (ZJW 78,85) soll hingegen Gleichberechtigung gelten? Es fragt sich auch, was denn mit denjenigen geschehen soll, die nicht zu den 144000 Auserwählten (Versiegelten) gehören. Offenbarung 9:4-6 gibt hierzu eine klare Auskunft: Sie sollen monatelang gequält werden. Also keine gute Perspektive für das einfache Zeugen-Jehovas-Volk und alle übrigen Menschen ohne Gottes Siegel auf der Stirn.

Die Autoren der Offenbarung erwarteten das Endzeitgericht in Kürze, d. h. gegen Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts:

Off 1:1:

„Das ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll ...“

Folglich hat die Offenbarung gar nichts mit einer anglo-amerikanischen Doppelmacht (7. Weltmacht) zu tun.

Gleiches gilt auch für die oben (ZJP 175-176) angeführten Bibelstellen „Hebräer 12:22,28; 13:14; Markus 13:10“. Auch bleibt die Frage, warum es sich bei der „anglo-amerikanischen Doppelmacht“ um die 7. Weltmacht handeln soll. Wieso nicht die achte? Das Mongolenreich war doch im 13. Jahrhundert das größte und mächtigste Reich, wird aber bei der Weltmächtezählung der WTG nicht einmal erwähnt.

Die oben aufgeführten „2300 Abende und Morgende“ (Dan 8:14), welche mit der Schändung des jüdischen Tempels im Jahre 168 v. Chr. beginnen, ereigneten sich nach Meinung der Zeugen Jehovas erst über 2100 Jahre später (ZJP 301), und zwar von 1938 bis 1944, wobei im letzteren Jahr

„der Präsident der Watch Tower Society über das Thema ‚Heutiges Anpassen an theokratische Richtlinien‘“ (ZJP 178)

sprach.

ZJP 178:

„Während die 2300 Tage im Zweiten Weltkrieg, der 1939 begonnen hatte, ihren Verlauf nahmen, war das Darbringen des ‚beständigen Opfers‘ in Gottes Heiligtum wegen Verfolgung (der Wachturm-Elite) stark eingeschränkt ... Wie wir gesehen haben, bekräftigten Jehovas Zeugen in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs ihre Entschlossenheit, die Herrschaft Gottes zu verherrlichen, indem sie ihm als eine theokratische Organisation dienten.“

Als die „2300 Tage“ abgelaufen waren, befand sich die „heilige Stätte“ der Zeugen Jehovas wieder in ihrem „rechten Zustand“ (ZJP 179).

Aber den Dan-8-Schreiber interessierte eine Zukunft über 2100 Jahre später überhaupt nicht. Auch entsprechen, wie bereits oben erwähnt, die 2300 Abende und Morgende (Dan 8:14) nicht 2300, sondern 1150 Tagen. Der Dan-8-Autor erwartete Gottes Gericht zur Zeit Antiochus' IV innerhalb weniger Jahre.

ZJP behauptet, lt. Offenbarung 11:7 habe das Hörnchen die Obersten der WTG während der Jahre des Ersten Weltkriegs bekämpft:

„Die Befehdung der Gesalbten erreichte am 21. Juni 1918 den Höhepunkt, als J.F. Rutherford (Nachfolger von C.T. Russell, dem WTG-Gründer) und führende Mitglieder der Watch Tower Bible and Tract Society auf Grund von Falschanklagen zu hohen Haftstrafen verurteilt wurden. In der Absicht, ‚Zeiten und Gesetz zu ändern‘, hatte das kleine Horn das organisierte Predigtwerk praktisch zum Erliegen gebracht (Offenbarung 11:7). So endete der vorhergesagte Zeitabschnitt von ‚einer Zeit und Zeiten und einer halben Zeit‘ im Juni 1918.“ (ZJP 143-144).

Offenbarung 11:7 bezieht sich aber auf die Römerzeit des ersten nachchristlichen Jahrhunderts. Das dort erwähnte „Tier aus dem Abgrund“, also Satan, der Antichrist

(GNB 351), tritt nicht im zwanzigsten, sondern im ersten nachchristlichen Jahrhundert auf. An Probleme der Zeugen Jehovas mit einer anglo-amerikanischen Doppelmacht während der Zeit des Ersten Weltkriegs hat der Autor der Offenbarung überhaupt nicht gedacht. Für ihn waren das längst Zeiten einer „neuen Erde“ (Off 21:1) Gottes, in denen es keine Kriege und römischen Kaiser mehr geben würde. Ihm ging es um die Beseitigung der Römerherrschaft. Und der „vorhergesagte Zeitabschnitt von ‚einer und zwei Zeiten und einer halben Zeit‘“ aus Dan 7:25 bezieht sich nicht auf eine ferne Zukunft, den Juni 1918 und die Zeugen Jehovas, sondern auf eine Zeit zwischen 168 und 165 v. Chr., nach welcher Gottes Gericht folgen sollte (Dan 7:26).

Auch die in ZJP 145 erwähnte Verlängerung des Lebens der ersten drei Tiere aus Daniels Traum „für eine Zeit und einen Zeitabschnitt“ (Daniel 7:12, RSV) hat nichts mit der Moderne zu tun. Die drei Tiere (Mächte) aus Daniels Traum (Griechen, Perser und Babylonier) sind längst untergegangen und existieren heute nicht mehr – entgegen einer Behauptung in ZJP – als „Überreste“ (Griechenland, Iran, Irak und „Mitglieder der Vereinten Nationen“), die mit der „Vernichtung der letzten Weltmacht“, also des Riesenhörnchens,

„im ‚Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen‘ beseitigt werden (Offenbarung 16:14,16).“ (ZJP 145)

Der Termin für Harmagedon, den die WTG für das Jahr 1914 prophezeit hatte, erwies sich zudem, wie gesagt, als Flop.

ZJD1:

„In erster Linie erwarteten sie (die Mitglieder der WTG) für 1914 den Beginn des Gerichts der Welt, also Harmagedon.“

Aus diesem Grunde wurde „der große Tag Gottes“ (Harmagedon) in eine unbestimmte, aber nahe Zukunft verlegt und für das Jahr 1914 ein Abläufen „der bestimmten Zeiten der Nationen“, vor welchem die WTG seit vielen Jahren gewarnt haben will (ZJP 142), erfunden sowie die Installation eines „himmlischen Königreichs“ durch Jehova behauptet, welcher dort seinen Sohn Jesus Christus inthronisiert haben soll.

ZJP 146:

„Wie mit König David, so hat Gott auch mit Jesus Christus einen Bund für ein Königreich geschlossen (2. Samuel 7:11-16: Lukas 22:28-30).

Als 1914 n. Chr. die ‚bestimmten Zeiten der Nationen‘ abliefen, konnte Jesus Christus als Davids königlicher Erbe rechtmäßig die Königsherrschaft antreten.“

Die angegebenen Lukas-Verse (siehe auch ZJP 261) sind aber eine Nahzeiterwartung Jesu für Gottes Reich, wie aus Lk 9:27 (GNB) zu ersehen ist:

„Doch ich versichere euch: Einige von euch, die jetzt hier stehen, werden noch zu ihren Lebzeiten sehen, wie Gottes Herrschaft sich durchsetzt!“

Aus der Sicht von Lukas‘ Jesus sollte dieses Reich in den folgenden Jahrzehnten nach seinen Predigten, aber nicht erst über 1800 Jahre später (1914), Realität werden. Letztere Vorhersage hätte seine Zuhörer auch gar nicht interessiert. Zudem geht aus Dan 7:13 – entgegen einer Behauptung in ZJP 145-146 – eine Inthronisierung Jesu im Jahr 1914 nicht hervor.

Dan 7:13:

„... es kam einer mit den Wolken der Himmel, wie eines Menschen Sohn, und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht.“

Der Autor von Dan 7, welcher während der Regierungszeit von Antiochus IV (175-164 v. Chr.) schrieb, erwartete dessen Vernichtung (Dan 7:11) innerhalb weniger Jahre und anschließend den Menschensohn<sup>19</sup>, jedoch nicht erst nach über 2000 Jahren. Er hoffte auf eine Befreiung von diesem verhassten Herrscher (s. Dan 2:44) sowie auf den Beginn des Gottesreiches auf Erden (nicht im Himmel) noch während seiner eigenen Lebenszeit und 2. Samuel 7:11-16 (s. o., ZJP 146; vgl. a. ZJP 261) betrifft Gottes Verheißung für David und sein Königtum, hat also ebenfalls nichts mit dem Jahr 1914 n. Chr. zu tun (s. Anfang des Kapitels „Die 70 'Wochen'“).

Abschließend sei noch bemerkt, dass die WTG die Probleme der Juden mit Antiochus IV in ZJP 227 erwähnt und Dan 11 doch immerhin rudimentär mit ihm in Verbindung bringt (ZJP 231,284), aber diesen offensichtlichen Zusammenhang in Dan 7 und 8 seltsamerweise überhaupt nicht sieht oder sehen will.

## Die Identität der beiden Könige ändert sich

Im gleichnamigen Kapitel in ZJP 230-255 wird Dan 11 interpretiert. Dan 11 behandelt einen „prophetischen Gang durch die Geschichte“ (GNB 826-828):

- „Alexander d.Gr. und sein Ende“ (Dan 11:2-4)
- „Die Rivalität zwischen Ptolemäer- und Seleukidenreich“ (Dan 11:5-20)
- „Antiochus Epiphanes, der Feind des Gottesvolkes“ (Dan 11:21-45)

Dan 11:20 (GNB):

„Sein Nachfolger wird einen Steuereintreiber in das Heilige Land schicken, aber nach kurzer Zeit wird er getötet werden, nicht im Krieg, sondern auf hinterhältige Weise.“

Mit dem „Nachfolger“ ist der Seleukidenkönig Seleukos IV (Nachfolger von Antiochus III) gemeint, welcher im Jahr 175 v. Chr. umgebracht wurde.

Dan 11:21 (GNB):

„Seinen (Seleukos' IV) Platz wird ein niederträchtiger Mensch einnehmen. Er hat keinen Anspruch auf das Königtum, aber er reißt es durch Intrigen an sich.“

GNB übertitelt diesen und alle folgenden Verse in Dan 11 mit der Überschrift „Antiochus Epiphanes, der Feind des Gottesvolkes“. Mit „niederträchtiger Mensch“ ist Antiochus IV gemeint, welcher zunächst nur stellvertretend für seinen Neffen – den rechtmäßigen Thronerben – regierte. Letzterer wurde 170 v. Chr. umgebracht.

ZJP 232 übersetzt Dan 11:20 wie folgt:

„Es wird in seiner Stellung [der des Antiochus IV] einer aufstehen, der einen Eintreiber durch das prächtige Königreich ziehen lässt ...“

Hier verwechselt ZJP Antiochus IV mit seinem Vorgänger Seleukos IV und interpretiert weiter:

„Der auf diese Weise ‚aufstand‘, war niemand anderes als Oktavian, der erste römische Kaiser, der auch Cäsar Augustus genannt wurde ...“

ZJP 232 identifiziert Kaiser Augustus als „König des Nordens“ und in dieser Rolle als Nachfolger von Antiochus IV und führt als Beleg Matthäus 24:15-16 an:

ZJP 232:

„Wenn ihr ... das abscheuliche Ding, das Verwüstung verursacht, von dem Daniel, der Prophet, geredet hat, an heiliger Stätte stehen seht ..., dann sollen die, die in Judäa sind, in die Berge zu fliehen beginnen.“ (Matthäus 24:15,16). Jesus zitierte aus Daniel 11:31 ... Er (Jesus) äußerte diese Prophezeiung über den König des Nordens etwa 195 Jahre nach dem Tod des Antiochus IV, des letzten syrischen Königs in dieser Rolle. Mit Sicherheit musste ein anderer Herrschaftsträger die Identität des Nordkönigs annehmen. Wer war das? ... niemand anderes als Oktavian ..., auch Cäsar Augustus genannt.“

Hätte Jesus obige Vorhersage tatsächlich 195 Jahre nach dem Tod von Antiochus IV (164 v. Chr.) gemacht, so ergäbe sich für besagte „Verwüstung“ eine Zeit um 31 n. Chr. Augustus starb jedoch bereits 14 n. Chr., käme als „Nordkönig“ und Urheber der „Verwüstung“ also gar nicht in Frage. Wie aber müssen diese Matthäus-Verse ausgelegt werden?

Matthäus: bibelwissenschaft.de:

„Das Mt setzt die Zerstörung Jerusalems im Jüdischen Krieg (66n. Chr. – 73 n. Chr.) bereits voraus ... Die Entstehung des Evangeliums wird ... meist in die Zeit zwischen 80 - 90 n. Chr. datiert.“

Es ergibt sich folgendes Bild:

Der Autor dieses Evangeliums interpretiert die Prophezeiung in Dan 11:31 sowie Dan 9:27 – also die Schändung des jüdischen Tempels („Verwüstung“<sup>13</sup>) durch Antiochus IV im Jahr 168 v. Chr. – um in eine Prophezeiung für das Jahr 70 n. Chr., in welchem der Tempel durch die Römer zerstört wurde, und legt sie in den Mund Jesu (doppeltes vaticinium ex eventu !!). Matthäus missbraucht also Daniels Verse als Vorhersage der Zerstörung Jerusalems durch die Römer.

Wie ZJP 232 auf Kaiser Augustus als König des Nordens kommt, bleibt rätselhaft, da sich dieser Herrscher aus den zitierten Versen Mt 24:15-16 und Dan 11:31 nicht ergibt. Gleiches gilt für die Behauptung, besagter „Eintreiber“ sei von Augustus ausgesandt worden, um eine „Volkszählung“ anzuordnen (ZJP 233) – von einer Volkszählung ist in Dan 11:20 (s. o.) überhaupt keine Rede (s. a. KNS) –, und bei dem, „der zu verachten ist“ (Dan 11:21, ZJB), handele es sich um Tiberius (ZJP 251), den Nachfolger von Augustus (ZJP 234).

Willkürlich spekuliert ZJP 233 weiter:

„Die Identität des Nordkönigs hatte sich also geändert. Jetzt spielte das Römische Reich, vertreten durch seine Kaiser, die Rolle dieses Königs.“

Aber mit dem „König des Nordens“ (Dan 11) ist ein Seleukiden-König gemeint, denn das Seleukiden-Reich befand sich von Jerusalem aus gesehen im Norden (vgl. auch Jeremia 25:9, „Völker des Nordens“; s. a. KNS). Für die römischen Kaiser Augustus und Tiberius (ZJP 236) wäre diese Bezeichnung unsinnig, da ihr Machtzentrum von Judäa aus gesehen nicht im Norden lag, sondern im Westen. Das Hauptthema in Dan 11 ist das böse Treiben des Seleukiden-Königs Antiochus IV, welcher den jüdischen Tempel in Jerusalem schänden ließ. Die römischen Kaiser Augustus und Tiberius spielen hier keine Rolle und bei dem „Führer des Bundes“ (Dan 11:22, ZJB) handelt es sich nicht um Jesus – wie ZJP 236 behauptet –, sondern um ein jüdisches Oberhaupt (Dan 11:22-23, GNB: „ein Oberhaupt des Gottesvolkes; wörtlich: ein Fürst des Bundes“), welches ca. 3,5 Jahre vor Antiochus' Tempelfrevel umgebracht worden sein soll (Onias III, lt. 2. Makkabäer 4:34; siehe auch KNS).

Aus der Sicht der WTG änderte sich die Identität vom König des Nordens und des Südens (Dan 11) über die Jahrhunderte: Ersterer mutierte vom Seleukiden-Herrscher Seleukos I (ZJP 217-218,284) über die römischen Kaiser (ZJP 233), das Deutsche Reich (ZJP 246,256) bis hin zur Sowjetunion (ZJP 272,276,284), Letzterer vom Ptolemäer-König Ptolemaios I (ZJP 217-218,284), über Königin Zenobia (ZJP 246,254,284) und Großbritannien (ZJP 256,284) bis hin zu einer „anglo-amerikanischen Weltmacht“ (ZJP 246,284).

Aber eine solche Mutation ergibt sich aus der Bibel nicht. Auch ist der in ZJP behauptete Stammbaum vom König des Südens widersprüchlich: Während Großbritannien lt. ZJP 284 ein König des Südens ist, welcher seinen Ursprung beim Südkönig Ptolemaios I hat, soll es entsprechend ZJP 140 aus dem Römischen Reich hervorgegangen sein, welches jedoch in ZJP 284 als König des Nordens aufgeführt wird, der vom Nordkönig Seleukos I abstammt. D. h.: Großbritannien ist lt. ZJP 284 (s. a. ZJP 246) ein König des Südens, lt. ZJP 140 jedoch ein König des Nordens!

Lt. ZJP legte Kaiser Wilhelm II, ein König des Nordens, die Saat für den Ersten Weltkrieg, indem er die Königreichsherrschaft Jesu, die 1914 von Jehova im Himmel eingerichtet worden sein soll (ZJP 61), missachtete.

ZJP 261:

„Aber das Herz des deutschen Königs des Nordens war gegen den heiligen Königreichsbund. Statt die Herrschaft des Königreiches anzuerkennen, handelte Kaiser Wilhelm wirksam, indem er seine Weltherrschaftspläne förderte. Dadurch säte er jedoch den Samen für den Ersten Weltkrieg.“

Wahrscheinlich jedoch waren Kaiser Wilhelm II die Bibelforscher (WTG) zeitlebens völlig unbekannt. Auch wurde das „himmlische Königreich“ laut ZJP 61 erst im Oktober 1914 eingerichtet, wohingegen der Erste Weltkrieg bereits Ende Juli dieses Jahres begann. Somit hätte Wilhelms „Herz“ auch nicht vor Beginn des I. Weltkriegs die Herrschaft des himmlischen und „heiligen Königreichsbunds“ anerkennen können. Jedenfalls verlor Kaiser Wilhelm diesen Krieg.

ZJP 262:

„Ein Engel nannte den Grund dafür: ‚Es werden gegen ihn gewiss die Schiffe von Kittim kommen, und er wird verzagen müssen‘ (Daniel 11:30a).“  
(Fortsetzung<sup>24</sup>).

Vers 30 aus Dan 11 bezieht sich aber nicht auf den Ersten Weltkrieg, sondern auf den Seleukiden-Herrscher Antiochus IV. Der hatte 168 v. Chr. Teile Ägyptens (vom Reich des Südkönigs, Ptolemaios VI) besetzt, wurde jedoch im selben Jahr von den Römern („Schiffe von Kittim“, Dan 11:30) ultimativ aufgefordert, sich aus diesem Land wieder zurückzuziehen, was er klugerweise auch tat (siehe auch ZJP 231). In Jerusalem ließ er dann den jüdischen Tempel umfunktionieren (Dan 11:31).

Dan 11 hat nichts mit Kaiser Wilhelm, Hitler, dem Papst (ZJP 265, siehe auch ZJP 262-266<sup>24</sup>) und einer Verfolgung der Zeugen Jehovas zu tun, ebensowenig wie Mt 25:40<sup>24</sup> – dort geht es um das Weltgericht, bei welchem Jesus den Vorsitz hat und gnadenlos über die Menschheit richtet, s. Mt 25:41 –, und die Behauptung in ZJP 265-266<sup>24</sup>, Dan 11:31 habe den Krieg Hitlers vorhergesagt, ist absurd. Autor und Leserschaft von Dan 11 erwarteten für die nächste Zeit nach dessen Abfassung zwischen 168 und 165 v. Chr. die Vernichtung von Antiochus IV durch Jahwe (Dan 11:45) „zur Zeit des Endes“ (Dan 11:40). Die Zeiten 2000 Jahre später gehörten für sie längst zum Gottesreich ohne böse weltliche Herrscher.

Lt. ZJP mutierte der Nazi-Nordkönig nach dem 2. Weltkrieg zum Sowjet-Nordkönig (ZJP 272,276,284). Auch unter dessen Herrschaft

„machte sich die Christenheit mehr denn je zu einem Teil der Welt – eine abscheuliche Abtrünnigkeit in den Augen Jehovas (Johannes 17:16, Jakobus 4:4). Wie verhielt es sich mit den wahren Christen (= Zeugen Jehovas), dem Volk derer, die Gott kennen und Einsicht haben? ... So kam es, dass wahre Christen sowohl zum Straucheln gebracht wurden, als auch obsiegten ...“ (ZJP 272-273)

Joh 17:16 hat aber nichts mit einer Glaubensabtrünnigkeit zu tun, sondern bezieht sich auf Jahwes Beistand für die Gefolgschaft Jesu, die Letzterer für seine Anhänger erbittet.

Und Jakobus 4:4 (s. o.) lautet zwar

„Ihr Abtrünnigen, wisset ihr nicht, dass der Welt<sup>25</sup> Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“,

hat aber nichts mit Christen während der Nazi- und Sowjetzeit zu tun, sondern zielt auf das erste nachchristliche Jahrhundert, in welchem die Römer über Judäa herrschten.

## Das abscheuliche Ding

Im Danielbuch 11:31 wird über die Schändung des jüdischen Jerusalemer Tempels berichtet. Dort wird das „tägliche Opfer“ abgeschafft und „das Greuelbild der Verwüstung“<sup>13</sup> aufgestellt. In der ZJB wird Letzteres als "abscheuliches Ding" bezeichnet und in ZJP 267 Mt 24:15 wie folgt interpretiert:

„Auch Jesus hatte von dem ‚abscheulichen Ding‘ gesprochen. Im 1. Jahrhundert war es das römische Heer, das 66 u.Z. nach Jerusalem kam, um den Aufstand der Juden niederzuschlagen (Matthäus 24:15, Daniel 9:27).“

Mt 24:15 zielt tatsächlich auf die Römer (unter Missbrauch der Verse Dan 9:27 und 11:31), Dan 9:27 und 11:31 hingegen auf Antiochus IV.

ZJP 269 fragt:

„Welches ‚abscheuliche Ding‘ ist in unserer Zeit aufgestellt worden?“

und kommt auf Grund der Offenbarung an Johannes zu dem Schluss, dass es sich zunächst um den Völkerbund – das scharlachfarbene wilde Tier (Off 17:3) – handelte (ZJP 300), dessen Gründung offiziell im Januar 1919 angeregt worden sei und der beim Ausbruch des 2. Weltkriegs endete bzw. in Gestalt dieses Tiers

„in den Abgrund ging, das heißt als Organisation für Weltfrieden zu bestehen aufhörte (Offenbarung 17:8). Das ‚wilde Tier‘ sollte jedoch ‚aus dem Abgrund heraufsteigen‘. Das geschah, als am 24. Oktober 1945 die Vereinten Nationen ... gegründet wurden. Auf diese Weise wurde das von dem Engel vorausgesagte ‚abscheuliche Ding‘ – die Vereinten Nationen – aufgestellt.“ (ZJP 269)

ZJP 300-303:

„Bei unserer Betrachtung von Daniel 11:31 haben wir bereits gesehen, dass es sich bei dem ‚abscheulichen Ding‘ zunächst um den Völkerbund handelte, der verschwand und später als die Vereinten Nationen wieder auftauchte. Beide sind abscheulich, weil man sie als die einzige Hoffnung gepriesen hat, auf der Erde Frieden herbeizuführen. Im Herzen vieler haben diese Institutionen eigentlich den Platz des Königreiches Gottes eingenommen. Offiziell angeregt zur Gründung des Völkerbundes wurde im Januar 1919. Somit trafen damals beide in Daniel 12:11 erwähnten Umstände zu. Die 1290 Tage begannen folglich Anfang 1919 und dauerten bis zum Herbst ... 1922 ... Am Ende der 1290 Tage ..., im September 1922 veranstalteten sie (die Heiligen, also die Elite der WTG) einen historischen Kongress in Cedar Point (Ohio USA).“

Für die Zeugen Jehovas steht somit fest: Dan 11:31 und Off 17:8 haben den Völkerbund und die Vereinten Nationen (UNO) prophezeit.

Es wurde bereits im vorherigen Kapitel ausgeführt, warum Dan 11 nicht das 20. nachchristliche Jahrhundert im Visier hatte, sondern die Seleukidenzeit, insbesondere das Jahr 168 v. Chr. Für Dan 12 gilt das gleiche. Die 1290 Tage in Dan 12:11 beziehen sich auf die Tempelschändung: 1290 Tage nach Installierung des Zeus-Altars (= „entsetzliches Scheusal“; GNB 399<sup>13</sup>) soll Gottes Gericht beginnen, wenn die „Zeit des Endes“ (Dan 11:40), also die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes, abgelaufen ist, d. h. nach dessen Tod (Dan 11:45).

Dan 12:2:

„Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zu ewiger Schmach und Schande.“

Der Autor von Dan 12:11 prophezeite somit nicht den „historischen Kongress“ der Wachturm-Leute „in Cedar Point (Ohio USA) im September 1922“, sondern den Beginn von Gottes Gericht 1290 Tage nach der Tempel-Schändung im Jahr 168 v. Chr. Das „abscheuliche Ding“ hat nichts mit der UNO oder ihrem Vorläufer zu tun, ebensowenig wie das „scharlachfarbene Tier“ aus Off 17:3,8.

Die Offenbarung an Johannes (Johannes-Apokalypse) entstand am Ende vom 1. Jahrhundert n. Chr. (Offenbarung: bibelwissenschaft.de). Ihr Autor blickt in Off 17:8 auf ein Tier in der Vergangenheit zurück und prophezeit dessen Wiedererscheinen. Das „scharlachfarbene Tier“ (Off 17:3, 7,8) symbolisiert also nicht den Völkerbund (ZJP 269) – auf den hätte der Autor zeitlich ja nicht zurückblicken können – und auch nicht dessen Nachfolger, die UNO, welche 1945 gegründet wurde, sondern ist identisch mit dem römischen Kaiser Nero (= Satan<sup>17</sup>). Die Zeiten des 20. Jahrhunderts n. Chr. waren für den Schreiber der Offenbarung längst Zeiten jenseits des Tausendjährigen Reichs (Off 20:6), d. h. Zeiten der „neuen Erde“ (Off 21:1), in denen kein Platz für eine UNO sein würde.

Ähnlich unhaltbare Behauptungen wie für Dan 12:11 finden sich in ZJP 301 auch für die Dan-Verse 7:25 und 12:7 (1260 Tage), 8:14 (2300 Abende und Morgende = 1150 Tage) und 12:12 (1335 Tage), siehe auch ZJP 304.

Diese Tageszählungen beginnen alle für die Danielbuch-Autoren im Jahr des besagten Tempelfrevels (168 v. Chr.). Mit den Zeugen Jehovas haben sie nichts zu tun – entgegen ihrer Behauptung in ZJP 301.

Auch Hesekiel 38:14-16 dreht sich nicht um die Zeugen Jehovas.

ZJP 283:

„Hesekiel, ein Zeitgenosse Daniels, prophezeite ebenfalls für den ‚Schlussteil der Tage‘ einen Angriff auf Gottes Volk (= Zeugen Jehovas).“

In diesen Versen geht es aber um einen bevorstehenden Angriff feindlicher Armeen auf das Volk Israel im 6. vorchristlichen Jahrhundert, nicht auf die Zeugen Jehovas Jahrtausende später.

## Die Offenbarung an Johannes

Die Offenbarung ist eine Vision des Johannes, in welcher ihm die Welt sowie deren nahe und ferne Zukunft erklärt wird:

Die Menschheit ist größtenteils verdorben und huldigt Rom („das große Babylon“) und seinen Kaisern (dem Tier mit der Wunde; Off 13:3,12). Satan, „der Drache“, treibt nach seinem Himmelsturz (Streit im Himmel; Off 12:9,12) als „scharlachrotes Tier“ (Off 17:3) und in Gestalt der römischen Herrscher ein übles Spiel. Die allermeisten Menschen glauben nicht an Jesus, sind Heiden und dienen den römischen Potentaten. Gemäß Jesu Liebesbotschaft sollen sie daher sehr bald (Off 1:3) durch Gerichte ([www.bibelstudium.de](http://www.bibelstudium.de)) gequält oder umgebracht werden (Off 2:27; 9:15; 14:9-11) am Tage des Zorns (Off 6:17), an Harmagedon (Off 16:16). Anschließend wird ein Tausendjähriges Reich mit einer göttlichen Weltregierung installiert, die mit eisernem Stabe herrschen wird (Off 19:15). Zu Beginn dieser Regierung werden die christlichen Märtyrer auferstehen (Off 20:4). Satan wird für 1000 Jahre in die Unterwelt verbannt. Danach wird er endgültig vernichtet. Auch alle toten Ungläubigen werden beim letzten Gericht (Off 20:11-15) mit Feuer und Schwefel verbrannt (Off 21:8; 20:15). Schließlich beginnt das ewige Gottes- und Friedensreich (Off 22:5).

Harmagedon wurde vom Autor der Offenbarung zu seiner Zeit, also Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts, erwartet. Er glaubte an die baldige Beseitigung der Römerherrschaft sowie an Gottes Gericht über die bösen, ungläubigen Menschen, wobei er letztere Vorstellung aus den Büchern Jeremia und Jesaja des Alten Testaments übernommen hat (Jer 25:31-33; Jes 24-27). Aber nichts von alledem ist eingetreten: Das Römische Reich existierte noch Jahrhunderte, Harmagedon, Gottes Gericht, das Tausendjährige Reich entpuppten sich als heiße Luft und das ewige Gottesreich (Off 21), das Paradies, kam auch nicht.

Die WTG betreibt seit über 100 Jahren eine Wiederaufwärmung dieser nun mehr als 1900 Jahre alten Horrorstory, die mit unseren heutigen Zeiten aber auch gar nichts zu tun hat. Wie alle echten Prophezeiungen der Bibel ist die Offenbarung als Vorhersage gescheitert. Die Zeugen Jehovas ignorieren dies und verkünden, Harmagedon stünde kurz bevor (ZJW 32,85) und sei in der Offenbarung für unsere heutige Zeit angekündigt worden als Entscheidungskampf zwischen einer „anglo-amerikanischen Weltmacht“ (ZJP 179), dem Weltreich der falschen Religionen (ZJP 281), Satans Reich (ZJP 205) einerseits und Jesus, dem Vernichter des Bösen, andererseits.

Lt. ZJW 86-95 (siehe auch ZJP 291,293) leben wir in der „Zeit des Endes“ (ZJW 92) und in einer immer schlechter werdenden Welt (ZJW 140,184). Typische Kennzeichen dieser „letzten Tage“ (ZJW 94-95) seien Kriege, Lebensmittelknappheit, große Erdbeben, Seuchen „(Lk 21:11)“, schlechte Menschen – kurzum: Wir leben in einer Welt voller Leid und Elend, wie sie Paulus in seinem zweiten Brief an Timotheus 3:1-5<sup>26</sup> vorausgesagt haben soll (ZJW 90). Dieser Brief ist aber keine Prophezeiung für die heutige Zeit, sondern Paulus' Meinung über seine Zeitgenossen vor über 1900 Jahren. Große Erdbeben, Seuchen und Lebensmittelknappheit (Lk 21:11) gab es schon lange vor unserer Zeit. Das Neue Testament hat also nicht die „letzten Tage“ für unsere heutige Zeit prophezeit (ZJW 91, 95), sondern eine nahe Zukunft, als es im ersten nachchristlichen Jahrhundert geschrieben wurde. Tatsächlich aber waren es gar keine „letzten Tage“, denn Gottes Gericht blieb ja aus — es kam genauso wenig wie das schon von Jesaja für seine Zeit angekündigte Gericht, der Tag des Zorns (Jes 13:13; Jes 24-27).

Lt. WTG wurde Satan kurze Zeit nach Einrichtung einer himmlischen Königsreichregierung Jesu im Jahre 1914 von „Michael (ein anderer Name für Jesus)“

(ZJW 87) und seinen Engeln aus dem Himmel geworfen, wie es in der Offenbarung 12:12 angekündigt worden sei. Daher seien die heutigen Zeiten auf Erden besonders schlimm<sup>27, 28</sup>.

ZJW 94:

„Da sich heute so viele biblische Prophezeiungen erfüllen, muss man einfach zu dem Schluss kommen, dass wir in den letzten Tagen leben.“

Wie aber bereits oben dargelegt, ist Off 12:12 keine Prophezeiung für das dritte nachchristliche Jahrtausend, sondern für längst vergangene Zeiten Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts.

Off 1:1:

„Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll ...“

Und der Name „Michael“ ist kein „anderer Name für Jesus“ (ZJW 218-219; ZJP 289), sondern der Name eines Erzengels. GNB 386:

„Michael: Einer der Engelfürsten oder Erzengel; Schutzengel des Gottesvolkes (Dan 10,20-21). Als Anführer der Engelheere kämpft er gegen den Satan (Off 12,7).“

Satan wurde also bereits vor über 1900 Jahren aus dem Himmel gestürzt, nicht erst im Jahre 1914.

Off 12:12:

„... Weh aber der Erde und dem Meer!  
Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat.“

Und lt. Off 12:9 ist Satan bereits vor der Niederschrift dieses Verses aus dem Himmel gefallen:

„Und es ward gestürzt ... Satan, der die ganze Welt verführt. Er ward geworfen auf die Erde ...“

Wenn Satan aber so lange Zeit hatte, Böses zu tun – die Aussage „wenig Zeit“ in der Offenbarung also falsch ist –, warum sollte er dann heute auf einmal wenig Zeit haben?<sup>27</sup>

Abschließend sei noch bemerkt:

Die Behauptung der Zeugen Jehovas, heute erfüllten sich „so viele biblische Prophezeiungen“ (ZJW 94), ist eine Konstruktion, die nichts, aber auch gar nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat:

Heute erfüllt sich keine einzige Prophezeiung der Bibel. Ihre Vorhersagen haben nichts mit der heutigen Zeit zu tun, sondern beziehen sich ausschließlich auf die Antike. Zudem erwiesen sich alle echten Prognosen der "Heiligen Schrift" als Propheten-Flops.

## Das Gericht

Laut ZJW 213 ist das Gericht in der Offenbarung 20:11,12 keine Zeit des Schreckens: „Die Bibel zeichnet indessen ein ganz anderes Bild vom Gerichtstag. Sie beschreibt ihn nicht als eine Zeit des Schreckens, sondern als eine Zeit der Hoffnung und der Wiederherstellung.“

ZJW 72-73:

„Was wird aber aus den Milliarden Menschen, die Jehova nicht dienten oder gehorchten, weil sie gar nichts von ihm wussten? Auch diese Milliarden von ‚Ungerechten‘ vergisst Jehova nicht. Sie werden ebenfalls auferstehen und Zeit bekommen, den wahren Gott kennen zu lernen und ihm zu dienen.“

ZJW 215:

„Das Gericht wird sich nicht auf das konzentrieren, was die Menschen vor ihrem Tod getan haben. Woher wissen wir das? Die Bibel sagt: ‚Wer gestorben ist, ist von seiner Sünde freigesprochen‘ (Römer 6:7). Die vergangenen Sünden der Auferstandenen werden also völlig ausgelöscht sein.“ (s. a. ZJJ, Kap. 133)

Wenn aber die Sünden der Verstorbenen ausgelöscht sind, wozu ist dann noch ein Gericht über die Toten notwendig?

Off 20:12:

„Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was geschrieben steht in den Büchern, nach den Werken.“ (s. a. Off 21:8; Joh. 5:28-29)

Laut ZJW 214

„beginnt der Gerichtstag nach dem Krieg von Harmagedon, wenn Satans System auf der Erde vernichtet sein wird ...“

In der Offenbarung jedoch findet das letzte Gericht (das Jüngste Gericht) erst nach dem Tausendjährigen Reich statt (Off 20:5,7, 11-15), also tausend Jahre nach Harmagedon, und lt. Off 20:15 wird jeder, der nicht im Buch des Lebens eingeschrieben ist, in den „feurigen Pfuhl“ geworfen, also endgültig vernichtet. Von Milliarden ungerechter Menschen (ZJW 73), die nach ihrer Auferstehung von den Toten im Tausendjährigen Reich zwecks Läuterung eine zweite Chance auf ein ewiges, paradiesisches Leben erhalten (ZJW 73-74), ist in der Offenbarung keine Rede. Auch wird das Tausendjährige Reich in der Bibel nicht als „Gerichtstag“ (ZJW 73, 214) bezeichnet. Das letzte Gericht der Offenbarung 20:11-15 dauert weder tausend Jahre, wie die WTG behauptet, noch besteht es aus 144000 Richtern<sup>27a</sup> (ZJW 214). Es ist ein Gericht über die Toten, die im Buch des Lebens eingetragen sind (Off 20:12). Alle anderen Toten, die dort nicht eingetragen sind, werden lt. Off 20:15 vernichtet.

Gemäß ZJP 293 und ZJW 214 werden nur die Zeugen Jehovas, die „große Volksmenge“, Harmagedon überleben.

ZJW 145: „Die falsche Religion führt in die Vernichtung.“

Warum sollten dann die verstorbenen „Milliarden von Ungerechten“ (ZJW 73), „die Jehova nicht dienten oder gehorchten, weil sie gar nichts von ihm wussten“ (ZJW 73-

74,214), von den Toten auferstehen und eine zweite Chance auf ein ewiges, paradiesisches Leben erhalten, wohingegen alle heute lebenden Menschen (mit Ausnahme der Zeugen Jehovas) an Harmagedon vernichtet werden?

Die Offenbarung wurde Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts geschrieben. Harmagedon wurde zu dieser Zeit erwartet und das letzte Gericht nach dem sich anschließenden Tausendjährigen Reich, also ca. tausend Jahre nach Entstehung des Offenbarungs-Textes, aber nicht in heutigen Zeiten.

Doch selbst wenn Harmagedon heute kurz bevorstünde (wie Jehovas Zeugen glauben) -- warum sollten sich die Menschen vor dem Jüngsten Gericht (Off 20:11-15) fürchten, welches gemäß der Offenbarung erst tausend Jahre nach Harmagedon stattfinden soll? Falls sie sich vor Gerichten der Offenbarung<sup>29</sup> fürchten, dann doch vor den Gerichten im Krieg von Harmagedon, also den Siegel-Gerichten, den Posaunen-Gerichten (Off 14:7) sowie den Schalen-Gerichten (Off 17:1; 18:10), welche lt. WTG in Kürze kommen und bei denen alle Menschen außer Jehovas Zeugen vernichtet werden sollen:

ZJW 191:

„Die Menschen müssen gewarnt werden! Sie müssen wissen, dass es jetzt an der Zeit ist, Jehova als Souverän anzuerkennen. Das Ende ‚wird sich nicht verspäten‘ (Habakuk 2:3).“

und ZJW 193:

„Wie froh werden wir sein, dass wir in den heutigen letzten Tagen die richtige Wahl getroffen haben.“

In ZJW 94 erfährt man dann auch den Grund:

„Mit dem Ende ist die Zeit gemeint, in der Gott alle Bosheit auf der Erde beseitigen wird. Jesus wird zusammen mit mächtigen Engeln im Auftrag Gottes alle vernichten, die sich Gott willentlich widersetzen (2. Thessalonischer 1:6-9).“ (vgl. a. ZJP 293; ZJE II 483, ZJW 94-95 <sup>30</sup>)

2.Thess 1:7-9:

„... Herr Jesus ... wird ... Vergeltung ... üben an denen, die Gott nicht kennen wollen, und an denen, die nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesus. Die werden Strafe leiden, das ewige Verderben ..."

ZJP 293: Die Zahl der Zeugen Jehovas

„geht heute in die Millionen und sie hegen die Hoffnung, die bevorstehende Vernichtung der verdorbenen Welt zu überleben." Siehe auch ZJW 94-95<sup>30</sup>

ZJW 145:

„Die wahre Religion führt zu ewigem Leben. Die falsche Religion führt in die Vernichtung",

wobei die einzig wahre Religion die der Zeugen Jehovas ist (siehe auch DLW).

ZJP 289:

„In Offenbarung 19:11-16 wird Jesus als der mächtige messianische König beschrieben, der an der Spitze eines Engelheeres reitet und Gottes Feinde vernichtet ..."

Gottes Feind aber ist jeder, der nicht an ihn glaubt (ZJP 289-290) und bei Mk 16:16 erfährt man entsprechend:

„Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden." (s. a. Joh 3:18)

ebenso in Mt 13:50:

„und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneklappern sein." (siehe auch Mt 7:19; 12:36; 13:42; 24:37–41; Off 9:5,15; 14:19–20; DJW 216-217 <sup>31</sup>)

In Off 19:21 hingegen werden sie gnädigerweise nur

„erschlagen mit dem Schwert"

gemäß Jesu Liebesbotschaft in Lk 19:27 (ZJB):

„Im Übrigen, diese meine Feinde, die nicht wollten, dass ich König über sie werde: Bringt sie her und schlachtet sie vor mir."<sup>31</sup>

In ZJW 78 erfährt man hingegen:

„Wie diese Worte zeigen, würde Jesus als gerechter, mitfühlender König über die Menschen auf der Erde herrschen. Wünschen wir uns nicht einen solchen Herrscher?" (s. a. ZJJ Kap. 133)

Die WTG-Devise lautet im Grunde:

„Denk so wie wir oder stirb beim Gericht!"

ZJW 64 behauptet, der Höllenglaube sei eine Erfindung der „falschen Religionen“:

„Wie schon erwähnt, lehren manche Religionen, dass böse Menschen nach dem Tod an einen Ort kommen, wo sie für immer im Feuer gequält werden. Diese Lehre entehrt Gott. Jehova ist ein Gott der Liebe und er würde niemals jemand derartig leiden lassen (1. Johannes 4:8) ..."

Aber der Höllenglaube ist ja im Neuen Testament angelegt:

2.Thess 1:9:

„Die werden Strafe leiden, das ewige Verderben ...“

Off 14:11:

„Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit ...“  
(siehe auch Off 20:11-15; 14:8-20; 21:8)

Mt 25:41:

„Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“  
siehe auch Mt 5:22,29,30; 10:28; 16:18; 18:8-9; Mk 9:43,45,47

Mt 25:46

„Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.“

Lk 12:5

„Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch Macht hat, zu werfen in die Hölle...“ (siehe auch Off 6:8)

Schon wer zu seinem Bruder sagt „Du gottloser Narr!“, macht sich laut Bergpredigt (Mt 5:22) „des höllischen Feuers schuldig“. Die Zeugen-Jehova-Bibel (ZJB) jedoch strickt die Hölle um in eine „Gehenna“, ein „Sinnbild für ewige Vernichtung“ (ZJW 73). Es fragt sich nur, was denn dann – wie in ZJB nachzulesen ist – eine „feurige Gehenna“ (Mt 5:22), bzw. eine „Gehenna ... , wo ... das Feuer nicht ausgelöscht wird“ (Mk 9:47-48), sein soll in dieser angeblich nicht-höllischen „ewigen Vernichtung“. Zudem ist die Gehenna nichts anderes als die jüdische Bezeichnung für die Hölle (hebräisch: gehinnom).

MRK: „Die ‚Neue-Welt-Übersetzung‘ (ZJB) dient in erster Linie dazu, die Sonderlehren der Zeugen Jehovas zu legitimieren ... Sie ist eine äußerst tendenziöse Übersetzung und sollte, wenn überhaupt, dann nur mit größter Vorsicht gelesen werden.“

www.bibelstudium.de:

„Bibelfälschung, Neue-Welt-Übersetzung“ „Die ‚Neue-Welt-Übersetzung‘ der Zeugen Jehovas kann man eigentlich nicht ‚Übersetzung‘ nennen, da hier die Heilige Schrift den Sonderlehren der Zeugen Jehovas angepasst wurde ...“  
(siehe auch Dan 9:26 <sup>14</sup>)

Die WTG behauptet, Jehova sei „ein Gott der Liebe“ (ZJW 64, s. o.). Darüber wird man in folgenden Bibelversen ausführlich informiert (siehe auch Mt 5:22; 7:19; 13:40, 49-50; Mk 16:16):

4. Mose 31:17:

„So tötet nun alles, was männlich ist unter den Kindern (der Midianiter), und alle Frauen, die nicht mehr Jungfrauen sind.“

Psalm 137:9:

„Wohl dem, der deine (Babylons) jungen Kinder nimmt und sie am Felsen zerschmettert!“

Jesaja 13:16:

„Es sollen auch ihre (Babylons) Kinder vor ihren Augen zerschmettert, ihre Häuser geplündert und ihre Frauen geschändet werden.“

Hosea 14:1:

„Sie sollen durchs Schwert fallen und ihre (Samaritaner) kleinen Kinder zerschmettert und ihre Schwangeren aufgeschlitzt werden.“

In ZJW 127 erfährt man hingegen:

„Ja, für Jehova ist auch ungeborenes Leben kostbar (2. Mose 21:22, 23; Psalm 127:3). Das bedeutet, dass Schwangerschaftsabbruch Sünde ist.“ (siehe auch ZJW 133)

Instant-Abtreibungen gemäß Hosea 14:1 sind aber offenbar von der Sünde ausgenommen. In ZJW wird man zudem wie folgt belehrt:

ZJW 12:

„Die Bibel lehrt, dass Gott Liebe ist ...“

ZJW 16:

„Wie die Bibel sagt, ist er (Gott), barmherzig und gnädig.“

ZJW 11:

„Gott ist außerdem heilig (Jesaja 6:3). Das heißt, er ist durch und durch rein. An ihm ist nicht die leiseste Spur von Schlechtigkeit. Deshalb können wir ihm völlig vertrauen.“

Aber:

Jes 11:4:

„... er (der Messias) wird ... mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten.“

Hält sich Jahwe also nicht an sein eigenes Gebot

„Du sollst nicht morden“ (2. Mose 20:13; ZJW 127)?

Doch! Denn die wahre Bedeutung dieses Verses lautet:

„Du sollst keinen Juden ermorden.“ (siehe auch DJW 127)

Aber die Kinder und Frauen in obigen Versen sind keine Juden. Deshalb dürfen sie ruhigen Gewissens umgebracht werden.

ZJW 19-20 (siehe auch ZJW 146; ZJM):

„Ebenso stammt die Botschaft der Bibel nicht von Männern, die sie niederschrieben, sondern von Gott. Deshalb kann man sagen, dass die gesamte Bibel in Wirklichkeit ‚Gottes Wort‘ ist (1. Thess. 2:13).“

## Die Beule und das Paradies

Durch Adam, der im Jahr 4026 v. Chr. erschaffen wurde (ZJG 15), kamen Sünde und Tod in die Welt (1. Mose 2:17; 3:6;4:8).

ZJW 49:

„Ja, wir haben alle von Adam die Sünde geerbt.“

ZJW 29:

„Man könnte das Ganze anhand einer Backform veranschaulichen. Wenn eine Backform eine Beule hat, wie sehen dann die Kuchen aus, die man darin bäckt? Sie haben ebenfalls eine Beule. Auch die Menschen haben sozusagen eine ‚Beule‘ ...“

Seltsamerweise gelang es Jehova aber nicht, mittels Sintflut (im Jahre 2370 v. Chr.; ZJG 15) die Beule aus der Welt zu schaffen. Noah und seine Familie können unmöglich unverbeult gewesen sein. Ansonsten gäbe es ja nicht mehr das Böse in der Welt. Aber der allwissende Jehova hätte es ja eigentlich wissen müssen:

ZJE I 983:

„Der wahre Gott ... ist allmächtig ... Seine Macht und sein Wissen sind allumfassend, sie dringen bis zu jedem Teil des Universums vor ...“

Wenn er aber allwissend und allmächtig ist (ZJW 32,167), warum hat er dann die Entstehung Satans überhaupt zugelassen? Und warum hat er Adam und Eva nicht so ideal erschaffen wie Jesus?

ZJW 51:

„Jesus bewies, dass ein vollkommener Mensch mit einem freien Willen Gott völlig treu bleiben kann, ganz egal, was der Teufel unternimmt.“

Jesus hatte also keine Beule. Das leuchtet auch ein, denn er war ja Jehovas erstgeborener Sohn (ZJW 42).

Wenn aber Jesus vollkommen war und nicht „unter der Strafe der Sünde“ stand (ZJW 50), warum wurde er dann getauft? Hatte er vielleicht etwas von Marias Erbgut und damit von Adams Sünde geerbt?

ZJW 183:

„Die Taufe versinnbildlicht, dass man im Hinblick auf seine frühere Lebensweise stirbt und lebendig wird, um den Willen Gottes zu tun. (1. Petrus 4:2)“

Mk 1:4:

„Johannes der Täufer war in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.“<sup>32</sup>

Hatte Jesus also doch eine Beule? Falls aber seine Taufe nur dazu diente, um Gottes Sohn zu werden (Lk 3:22), warum wird dann in der Apostelgeschichte 13:33 mitgeteilt, dass er dies erst nach seiner Auferstehung wurde? Und warum war er es laut Joh 17:5,24 bereits

„ehe die Welt war“ (s. Kapitel „Der größte Zeuge“)?

Es sieht so aus, als ob sich im Getriebe des Neuen Testaments und auch der WTG-Bibelauslegung eine Menge Sand befindet.

R. Dawkins:

„Die Bibel ist in großen Teilen nicht systematisch böse, sondern einfach nur grotesk. Nichts anderes erwartet man von einer chaotisch zusammengestoppelten Anthologie zusammenhangloser Schriften, die von Hunderten anonymer Autoren, Herausgebern und Kopisten verfasst, umgearbeitet, übersetzt, verfälscht und 'verbessert' wurden, von Personen, die wir nicht kennen, die sich meist auch untereinander nicht kannten und deren Lebenszeiten sich über neun Jahrhunderte erstreckten.“  
(„Der Gotteswahn“ 327)

Die Zeugen Jehovas hingegen glauben,

„dass etwa 40 menschliche Sekretäre oder Schreiber von einem einzigen Autor (Jehova) benutzt wurden, um das inspirierte Wort Jehovas niederzuschreiben!“  
(ZJE I 397; siehe auch ZJD2)

Aber zurück zu Adam und Eva. Wenn Jehova allwissend ist, kannte er doch den ganzen Verlauf ihrer leidvollen Geschichte im Voraus – trotz Adams „Willensfreiheit“ (ZJW 48). Warum hat er dann überhaupt Menschen erschaffen? Um sie in der Sintflut zu ertränken? Und wozu hat Jehova den „Menschen mit Willensfreiheit erschaffen“ (ZJW 113), wenn er diese nur dazu gebrauchen soll, sich Jehovas Willen zu unterwerfen? (ZJL 190)

ZJW 115:

„Jehova kommt also denen näher, die demütig tun, was er von ihnen erwartet.“

ZJW 124:

„Man kann ein Freund Gottes werden, wenn man ihm gehorcht.“

Aber was für einen Sinn hat ein freier Wille, wenn Jehova alle diejenigen bestraft (Sintflut, Sodom und Gomorrha, Harmagedon, Gericht), deren freier Wille nicht dem seinen entspricht?

ZJW 125:

„Gott möchte, dass wir das Leben achten – unser Leben und das Leben anderer.“

Aber welche Berechtigung haben solche Wünsche Jehovas, der einerseits Schwangerschaftsabbruch als Sünde betrachtet (ZJW 127, 133), andererseits aber das menschliche Leben mit Füßen tritt?

Wenn Jehova barmherzig ist, warum hat er dann Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben, anstatt ihnen einfach zu verzeihen? Warum der Umweg über das

Lösegeldopfer Jesu (ZJW 54-55,167)? Wenn Jehova barmherzig ist, verzeiht er einfach und vergibt den Menschen ihre Sünden. Dann sind Jesus und sein Opfertod völlig überflüssig. Und wenn Gott allmächtig ist, wozu braucht er dann noch Gerichte und Harmagedon (ZJW 82)? Warum hat Jehova Satan und sein „Weltreich der falschen Religionen“ (ZJW 154,220) nicht längst vernichtet? Mit der Sintflut hatte er ja auch kein Problem.

ZJW 109:

„Warum lässt Gott all das Leid zu? Wenn er der Allmächtige ist, hat er doch die Macht, es zu stoppen.“

Und wozu braucht der allmächtige Jehova einen Jesus zur Beendigung des Leids?

ZJW 32:

„Jehova ist natürlich der allmächtige Gott und der Schöpfer des wunderbaren Universums (Off 4:11). In der Bibel wird aber nirgendwo gesagt, Jehova oder Christus seien die Herrscher dieser Welt. Tatsächlich nannte Jesus Satan ausdrücklich den ‚Herrscher dieser Welt‘ (Johannes 12:31; 14:30; 16:11) ...“

Wenn aber Jahwe nicht der Herrscher dieser Welt ist, warum teilen uns dann Jesaja, Daniel, Paulus und andere das Gegenteil mit? (Jes 40:22-24; Dan 2:37; 4:14; 5:21; 1. Timotheus 6:15; 2. Chronik 20:6; Psalm 135:6; Römer 13:1-2) Wie dem auch sei – Gott, der Allmächtige, ist laut WTG nicht der Herr im eigenen Haus! Er soll es erst künftig werden:

ZJW 11:

„Gott ... ist allmächtig. Er kann und wird die Auswirkungen der Bosheit, unter denen die Menschheit bis heute zu leiden hat, restlos beseitigen. Wenn Gott eingreift, wird er das Böse ein und für alle Mal ausmerzen! (Psalm 37:9-11)“

Jedenfalls haben wir alle lt. Paulus (Römer 5:12-21), Augustinus und ZJW 49 die Sünde von Adam geerbt. Aber glücklicherweise nahm Jehova

„den Wert des Opfers Jesu als das Lösegeld an, das notwendig war, um die Menschheit aus Sklaverei von Sünde und Tod zu befreien (Römer 3:23,24).“  
ZJW 53 (siehe auch ZJW 167 sowie ZJP 293)

ZJW 63:

„Die Sünde ist mit einer schlimmen Erbkrankheit zu vergleichen, gegen die wir alle machtlos sind. Ihre Auswirkung, der Tod, ist ein Fluch. Der Tod ist kein Freund, sondern ein Feind (1. Korinther 15:26). Wie dankbar können wir doch sein, dass Jehova das Lösegeld beschafft, um uns von diesem schrecklichen Feind zu erlösen!“ (siehe auch ZJW 67)

Aber

„in den Evangelien sprechen weder Jesus Christus noch die Autoren der Evangelien vom Sündenfall Adams, dessen Fehler Jesus rückgängig zu machen habe.“ (Wikipedia, Erbsünde)

R. Dawkins:

„Was ist das für eine Moralphilosophie, die jedes Kind schon vor seiner Geburt dazu verurteilt, die Sünden eines entfernten Vorfahren zu erben?  
... das überwältigende christliche Schwergewicht liegt auf der Sünde – Sünde, Sünde, Sünde und nochmals Sünde. Wie kann man sein Leben von einer derart niederträchtigen Hauptbeschäftigung beherrschen lassen?“ („Der Gotteswahn“ 348-349)

[www.bibelstudium-institut.de](http://www.bibelstudium-institut.de):

„Jeder Mensch wird von Gott nur für seine eigenen Sünden zur Rechenschaft gezogen, nicht für die Schuld seiner Vorfahren.“

Die Erbsünde sollte man also besser als das betrachten, was sie tatsächlich ist: haarsträubender Unfug! Der Tod Jesu hat mit einer Erbsünde nichts zu tun und vom Tod hat er niemanden erlöst – nicht einmal die Zeugen Jehovas. Christus war ein Endzeitprediger, der am Kreuz scheiterte: die Endzeit kam nicht. Aber was macht man mit einem Gescheiterten, wenn man ihn als Messias und Propheten retten will? Man nimmt eine Vergöttlichung vor (DGG 60), erfindet Auferstehung (DJW 203, DGG 83) und Himmelfahrt, das Lösegeldopfer (DGG 83-86) und das ewige Leben im Paradies für alle, die an ihn glauben, und verkündet:

„Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich“ (1. Korinther 15:14)

Aber das Paradies und die Auferstehung der Toten stellen sich lt. Bibel auch ohne Opfertod eines Messias ein, wie die Jesaja-Verse 11:1-10; 65:17-25 und 26:19 sowie Psalm 72:7 belegen – Jesu Tod war also überflüssig. Zudem gibt es für Jesu Auferstehung kein einziges außerbiblisches Zeugnis; für sein Erlösungsoffer (Mk 10:45) für die Sünden der Menschen ebenso wenig. Gleiches gilt für die gesamte Jesus-Legende ebenso wie für Satan, Adam, seine Beule und die Sintflut: Menschen gab es schon lange vor Adams angeblicher Erschaffung im Jahre 4026 v. Chr. (ZJG 15), Jericho existierte nachweislich bereits im 8. vorchristlichen Jahrtausend, die Cheops-Pyramide wurde um 2550 v. Chr. erbaut, zeigt aber keinerlei Spuren einer Sintflut, welche sich lt. WTG im Jahre 2370 v. Chr. ereignet haben soll (ZJG 15), und die Papyri aus der Zeit Cheops' sind nicht weggeschwommen, sondern existieren noch heute im Ägyptischen Museum in Kairo. Auch hätte die Sintflut die gesamte ägyptische Kultur vernichten müssen. In diesem Jahr (2370 v. Chr.) lebten ja angeblich nur noch acht Menschen (Noahs Familie) auf der Welt (1. Mose 7:13). Die Ägypter wurden aber nicht ausgelöscht (und waren auch keine Veganer; ZJW 129), sondern existierten munter weiter und bauten auch weiterhin an ihren Pyramiden. Kurzum: Schöpfungslehre und Sintflut sind Humbug – ebenso wie die ganze Paradies-Lehre.

ZJW 33:

„Eine neue Welt ist nahe! Die Bibel versichert uns: ‚[Es gibt] neue Himmel und neue Erde, die wir gemäß seiner [Gottes] Verheißung erwarten, und in diesen wird Gerechtigkeit wohnen.‘ (2. Petrus 3:13; Jesaja 65:17) ... Jesus versprach, dass Menschen, die Gottes Anerkennung genießen, in der künftigen neuen Welt als Geschenk ‚ewiges Leben‘ erhalten werden (Markus 10:30).“  
siehe auch ZJW 143,153; ZJP 290,317 <sup>33, 34, 35</sup>, ZJL 232.

Aber warum sollte dieser paradiesische Zustand bald eintreten, wenn er doch entgegen einer Vorhersage der WTG bereits im Jahr 1925 nicht eingetreten ist?

ZJP 303:

„Damals (im Jahr 1922) wurde (unter den WTG-Leuten) allgemein die Ansicht vertreten, im Jahr 1925 werde die Auferstehung beginnen und die Wiederherstellung des Paradieses auf der Erde.“

Die WTG-Prophezeiung floppte also – genauso wie schon 11 Jahre zuvor (1914) und auch 10 Jahre später (1935). Seit den Vorhersagen einer neuen Welt in der Antike wie z. B. in 2. Petrus 3:13 und Jesaja 65:17 –, die allerdings auf ihre Zeit zielten, nicht auf die heutige – sind mittlerweile über 1900 Jahre vergangen. Warum also sollte Gottes Reich bald entstehen, wenn es doch bisher trotz aller Ankündigungen nie entstanden ist<sup>21</sup>? Aber selbst wenn sich Harmagedon bald ereignen sollte, so würde sich lt. der Offenbarung 20:1-6 ja zunächst erst noch ein Tausendjähriges Reich anschließen. Danach soll ein Weltgericht (Off 20:11-15) abgehalten werden und erst dann, also nach über 1000 Jahren, das Paradies kommen (Off 21:1-7).

Die Offenbarung sagt Harmagedon für die Zeit um 100 n. Chr. voraus. Wenn man die Dauer des Tausendjährigen Reichs noch dazuzählt, gelangt man in die Zeit um 1100 n. Chr., also in die des Hochmittelalters, in der das Paradies entstehen sollte. Es entstand aber nicht. Für die WTG-Prophezeiung – „Eine neue Welt ist nahe!“ (ZJW 33) – gibt es also keine plausible Rechtfertigung. In hundert Jahren aber werden Jehovas Zeugen wohl immer noch das nahe Ende der verdorbenen Welt (ZJP 319; ZJW 94) verkünden und auch eine „Tausendjahrherrschaft Christi“, während der Jesus und „seine 144000 Mitkönige“ die Überlebenden von Harmagedon und Gericht – also das einfache Volk der Zeugen Jehovas – ausbeulen wollen (ZJP 293).

## Der prophezeite Messias

Aus Sicht der Zeugen Jehovas sowie anderer christlicher Religionsgemeinschaften und auch der Autoren des Neuen Testaments wurde Jesus Christus durch Propheten des Alten Testaments bereits Jahrhunderte vor seinem Erscheinen vorhergesagt. Eine besondere Rolle kommt hierbei dem Kapitel 53 des Jesaja-Buchs zu. Bei genauer Betrachtung jedoch handelt es sich um gar keine Prophezeiung über Jesus – wie oftmals aus Glaubenseifer heraus behauptet wurde –, sondern um eine Erzählung über einen Märtyrer der Vergangenheit (aus Sicht Jesajas; DJW 159), der bereits vor der Niederschrift dieses Kapitels umgebracht worden ist (Jes 53:8). Ähnlichen Fehldeutungen unterliegen auch einige Verse der Psalter und des Danielbuchs. ZJW 200 führt eine ganze Liste dieser vermeintlichen Prophezeiungen auf. Sie sollen im Folgenden kurz besprochen werden.

### 1. Mose 49:10: Im Stamme Juda geboren

In diesem Vers stellt Jakob, der Urvater der zwölf jüdischen Stämme, seinen Sohn Juda als Begründer des gleichnamigen Volksstamms dar. Dessen Dynastie soll so lange andauern, bis Schilo kommt.

GNB:

„Nur dir (Juda) gehören Thron und Zepter, dein Stamm wird stets den König stellen, bis Schilo kommt, der große Herrscher, dem alle Völker dienen sollen.“

GNB 52:

„das Wort (Schilo) ist nicht sicher zu deuten...“

Wikipedia:

„Die Bedeutung dieses Wortes ist ungeklärt und daher Ansatzpunkt für Spekulationen, zu denen auch die Gleichsetzung mit dem Messias, David oder diversen Propheten gehört.“

ZJE II 842-843 hingegen identifiziert Schilo eindeutig als Jesus. Diese Zuordnung aber ergibt, wenn man sich den Vers 49:10 (1. Mose) genau betrachtet, keinen Sinn. Jerusalem war unter dem letzten jüdischen König Zedekia (596-587 v. Chr.) von den Babyloniern unter Nebukadnezar zerstört worden. Da Schilo ein durchaus erwünschter König ist („der große Herrscher“), kann Nebukadnezar nicht gemeint sein. Dieser beendete spätestens 587 v. Chr. das jüdische Königtum. Somit ergibt sich die eindeutige Schlussfolgerung: Jakobs Vorhersage war falsch! Genauso falsch wie Samuels über das ewige Königreich Davids (2.Samuel 7:16, s. Anfang von Kapitel „Die 70 ‚Wochen‘“). Das Könighaus Juda wurde nicht von einem „großen Herrscher“ namens Schilo abgelöst, sondern ging krachend unter. Schilo ist niemals erschienen und mit Jesus hat er überhaupt nichts zu tun. Jesus wurde ans Kreuz genagelt.

### Jesaja 7:14: von einer Jungfrau geboren

Unter Jes 7:14 (GNB) erfährt man aber etwas anderes:

„Deshalb wird der Herr euch von sich aus ein Zeichen geben: Die junge Frau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den wird sie Immanuel (Gott steht bei uns) nennen.“

In diesem Vers geht es also gar nicht um Jesus, sondern um einen Immanuel, welcher von einer „jungen Frau“ (hebräischer Text: „alma“) geboren wird. Die Auslegung in Matthäus 1:22-23 ist eine Fehlinterpretation des Originaltextes.

www.bibelwissenschaften:

„Jesaja sagt König Ahas die Geburt eines Kindes voraus, das durch eine junge Frau geboren werden wird, deren Name unbenannt bleibt. Das Kind hingegen wird ‚Immanuel‘ heißen (Jes 7,10-14,16f). Mit der Geburt wird eine Zeitangabe verbunden: ‚Denn bevor der Knabe erkannt hat, Schlechtes zu verwerfen und Gutes zu erwählen, wird das Land verlassen sein, vor dessen beiden Königen du dich fürchtest‘ (Jes 7,16).“

Das in Jes 7:14 prophezeite Kind heißt also Immanuel, nicht Jesus. Mit den „beiden Königen“, die Ahas fürchtet, sind der Herrscher von Syrien sowie der von Israel gemeint.

Jes 7:1(GNB):

„In Juda war Ahas, der Sohn von Jotam und Enkel von Usija, König. Damals zogen Rezin, der König von Syrien, und Pekach, der Sohn von Remalja, der König von Israel, gegen Jerusalem heran. Sie griffen die Stadt an, konnten sie aber nicht einnehmen.“

D. h., besagter Immanuel wurde zur Regierungszeit des jüdischen Königs Ahas, also im 8. vorchristlichen Jahrhundert geboren, hat also mit Jesus gar nichts zu tun, auch wenn uns Matthäus (1:22-23) unter Missbrauch des Jesaja-Verses 7:14 das Gegenteil weismachen möchte.

Jesaja 9:7 (in GNB Jes 9:6): Nachkomme König Davids (siehe auch ZJW 33)

Jes 9 wurde im 8. vorchristlichen Jahrhundert geschrieben, in einer Zeit, als die Assyrer für Juda eine Bedrohung darstellten (Jes 8:7). In dieser Zeit schreibt Jesaja in Jes 9:5 (GNB):

„Denn ein Kind ist geboren, der künftige König ist uns geschenkt! ...“

Er schreibt nicht:

„Ein Kind wird uns geboren.“ (wie noch in Jes 7:14).

D. h. im Klartext: Dieser künftige König befand sich als Kind bereits auf der Welt, als Jes 9:5-6 im 8. vorchristlichen Jahrhundert (siehe auch KPJ 284) entstand, hat also ebenfalls nichts mit Jesus zu tun.

Psalm 2:7: von Jehova als sein Sohn bezeichnet

Thema des zweiten Psalms ist die Herrschaft eines Gesalbten, welcher sich alle irdischen Herrscher fügen sollen. Die Psalme lagen aber bereits Mitte des 2. vorchristlichen Jahrhunderts vollendet vor (www.bibelwissenschaft.de) und Jahwe sagt in Psalm 2:6 unmissverständlich:

„Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.“

und in Psalm 2:7

„Du bist mein Sohn, heute habe ich dich dazu gemacht.“

Er sagt aber nicht:

„Ich werde meinen König einsetzen“ und ‚werde ihn zu meinem Sohn machen.‘

Der Messias aus Psalm 2 existierte also bereits viele Jahre vor Jesus und wurde von

den Autoren des Neuen Testaments vereinnahmt (wie z. B. in der Apostelgeschichte 13:33; siehe auch DJW 87) als Prophezeiung für Christus.

Jesaja 53:1: man glaubte nicht an ihn

Jesaja 53:7: schwieg vor seinen Anklägern

Jesaja 53:9: bei den Reichen begraben

Jesaja 53 wurde – wie bereits oben ausgeführt – Jahrhunderte vor Jesu Geburt geschrieben und berichtet über einen Märtyrer, dessen Leidensweg aus Jesajas Sicht in der Vergangenheit, aber nicht in der Zukunft lag. Somit ist dieses Martyrium keine Prophezeiung für Jesu Passion, diente aber den Evangelisten als Blaupause.

Sacharja 9:9: Einzug in Jerusalem auf einem Esel

Sacharja hat lt. „www.bibelwissenschaften“ um 500 v. Chr. gelebt. Eine Vorhersage von Jesu Eselsritt nach Jerusalem 500 Jahre später ergibt keinen Sinn: Sacharja erwartete den Friedensfürsten nicht in 500 Jahren, sondern zu seiner Zeit. Der sollte die Weltmacht übernehmen, ist aber nie erschienen, war also ein Propheten-Flop. Jesus, der Wander- und Endzeitprediger, hingegen scheiterte am Kreuz und seine Anhänger haben sich den Esel bei Sacharja für ihre Messias-Story ausgeliehen.

Sacharja 11:12: für 30 Silberstücke verraten

Die 30 Silberstücke in diesem Vers sind der Lohn für einen „Hirten“, der versucht hatte, „Schafe“ (Israels Bevölkerung) zu ‚hüten‘, die aber von ihm nichts wissen wollten. Mit einem Judas-Lohn (Mt 26:15) hat Sach 11:12 nichts zu tun.

Auch alle übrigen Psalm-Verse in Tab. von ZJW 200 sind keine Prophezeiungen über Jesus. In Psalm 22:7-8 kommt zudem entgegen einer Behauptung in ZJW 200 gar kein „Pfahl“ vor. Mit Ausnahme von Psalm 2 befinden sich alle in ZJW 200 angegebenen Psalme in der Bibel unter der Rubrik „David“. In Psalm 110 ist von David die Rede, nicht von Jesus!

Fazit: Die Verse in Tab. ZJW 200 haben entgegen den Behauptungen der Zeugen Jehovas sowie auch der Autoren des Neuen Testaments nichts mit Jesus zu tun. Letztere aber haben diese Verse bei der Konstruktion ihrer Jesus-Legende verwendet (DJW 87).

Auch die Verse Micha 5:1 (= 5:2 in ZJB) und Dan 9:25 wurden entsprechend umgebogen.

ZJW 39-40:

„Sehen wir uns dazu nur zwei Beispiele an: Das erste ist eine Prophezeiung des Propheten Micha. Er schrieb über 700 Jahre im Voraus, dass der verheißene Messias in Bethlehem, einem kleinen Ort im Land Juda, zur Welt kommen würde (Micha 5:2). Wo wurde Jesus schließlich geboren? In Bethlehem! (Matthäus 2:1,3-9). Das zweite Beispiel ist eine Prophezeiung in Daniel 9:25. Dort wurde schon Jahrhunderte vorher auf das Jahr hingewiesen, in dem der Messias erscheinen sollte – 29 u. Z. Die Erfüllung dieser und anderer Prophezeiungen beweist, dass Jesus der verheißene Messias war.“

Diese Behauptungen sind jedoch nichts anderes als religiöses Wunschdenken.

DJW 86-87:

„Doch warum muss die Familie Jesu überhaupt nach Bethlehem ziehen? Matthäus konstruiert diese Geschichte aus einem Grund, der später noch oft herhalten muss. Er möchte eine alttestamentliche Weissagung als eingetroffen darstellen, in diesem Fall Micha 5:1: ‚Du aber Bethlehem Ephrata, bist zwar das Kleinste unter Judas Geschlechtern, doch aus dir wird mir der hervorgehen, der über Israel herrschen soll.‘ Deshalb und nur deshalb wird die Geburtsgeschichte zusammengesponnen. Der künftige König Israels muss in Bethlehem geboren werden, eine Herkunft aus dem unbedeutenden Nazareth reichte nicht.<sup>36</sup> Auch hier sehen wir wieder: Wo die Überlieferung nicht passt, wo das vorhandene Material die gewünschte Anschauung offenbar nicht bestätigt, hat der Evangelist oder einer seiner Vorgänger keine Skrupel, eine auch noch so abenteuerliche Räuberpistole zusammenzustricken, wie sie uns hier mit dem Bethlehemszug und dem Kindermord präsentiert wird. Und alles nur, um ein alttestamentliches Zitat als erfüllt anzusehen.“

Ganz davon abgesehen, soll der künftige Herrscher aus Bethlehem die Bewohner Israels vor den Assyrern retten. Micha 5:4-5 (GNB):

„Er wird Frieden bringen und uns vor den Assyrern retten, wenn sie herkommen und in unser Land einfallen.“

Das Assyrer-Reich ging aber bereits im Jahr 609 v. Chr. unter. Folglich wurde der Herrscher aus Bethlehem vor dieser Zeit erwartet. Micha 5 ist daher keine Prophezeiung für Jesus Christus, der über 600 Jahre später gelebt haben soll, sondern eine Nahzeiterwartung im 7. oder 8. Jahrhundert v. Chr.

Zu Dan 9:25 wurde bereits im Kapitel „Die 70 ‚Wochen‘“ Stellung bezogen. Der „Gesalbte, ein Fürst“, der nach „7 Wochen kommt“, ist Kyrus II, der im Jahr 539 v. Chr. in Babylon Einzug hält und im darauffolgenden Jahr den Juden erlaubt, in ihr Land zurückzukehren. Mit Jesus hat dieser Vers nichts zu tun, ebensowenig wie Hosea 11:1 (ZJW 201). Dort geht es um das Volk Israel und seinen Exodus aus Ägypten. Matthäus 2:15 (ZJW 201) interpretiert diesen Vers irrtümlich als Rückkehr Jesu aus Ägypten. Matthäus' Maxime war wohl die gleiche wie die im Lukas-Vers 24: 44:

„Er (Jesus) sprach aber zu ihnen: Das ist es, was ich zu euch sagte, als ich noch bei euch war: es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.“ (siehe auch ZJW 201)

Dieser Vers offenbart sehr deutlich, woher die Evangelisten die Mosaiksteine für ihre Jesus-Story bezogen. Aber Prophezeiungen für Jesus gibt es im Alten Testament überhaupt nicht. Beispiele für diese Anleihe-Tour – von der WTG als erfüllte Prophezeiungen ausgelegt – sind:

Mt 1:22 (Jes 7:14)

Mt 2:6 (Micha 5:1)

Mt 12: 17-18 (Jes 42:1-4), vgl. a. ZJJ, Kap. 33

Mt 24:15 (Dan 9:27; 11:31)

- Jesu Passion aus Jes 53:4-7

- Jesus, das Lamm, aus Jes 53:7

- die Sündenvergebung durch Jesu Opfertod aus Jes 53:5

- Jesu Taufe: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Aus Psalm 2:7 wörtlich

- abgeschrieben; s. a. Apostelgeschichte 13:33 (Jesu Auferstehung)
- Jesu Eselsritt: aus Sacharja 9:9, siehe auch I. Mose 49:10-11
  - Jesu letzte Worte am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mk 15:34 und Mt 27:46) aus Psalm 22:2 wörtlich abgeschrieben
  - Auferstehungsglaube aus Dan 12:2,13 und Jes 26:19

Auch die Offenbarung ist abgekupfert, und zwar von Jesaja und Jeremia:

- Jesaja-Apokalypse in Jes 24-27; Jes 13:6,9,13; 34:8; 63:4; 66:15-16
- Jeremia; Gericht über die Völker: Jer 25:15-38
- der Messias und sein Friedensreich in Jes 11; Jes 65:17-25; 66:22; siehe auch Psalm 72:7

## Gottes neues Volk

Aus Sicht der WTG wurde das jüdische Volk von Jehova verworfen, weil es Jesus nicht als seinen Messias anerkannte (ZJP 267). Sie beruft sich auf Matthäus 23:37 bis 24:2 (siehe auch Lk 21:5-6). Dort wird in einem vaticinium ex eventu (s. Matthäus 23:38, [www.bibelwissenschaften.de](http://www.bibelwissenschaften.de)) die Zerstörung des jüdischen Tempels in Jerusalem (70 n. Chr.) als Strafe für diese verweigerte Anerkennung und die Auflösung des Bundes zwischen Jahwe und den Juden prophezeit.

Die Zeugen Jehovas betrachten sich als das neue Gottesvolk (ZJW 207; ZJP 175). Außerdem halten sie sich für die „wahren Christen“ (ZJW 153), die einzige Religionsgemeinschaft mit dem rechten Glauben (ZJW 151). Sie lehnen alle anderen christlichen Glaubensgemeinschaften als „Scheinchristen“ (ZJP 288) ab wie z. B. die katholische Kirche, welche den Status eines Gottesvolkes (in der Nachfolge der Juden) nie gehabt habe (ZJS 274). Diese jedoch sieht das anders. Auf ihrem Zweiten Vatikanischen Konzil stellte sie im Jahr 1965 in ihrer „nostra aetate“ fest:

„Gewiss ist die Kirche das neue Volk Gottes. Trotzdem darf man die Juden nicht als von Gott verworfen oder verflucht darstellen, als wäre dies aus der Heiligen Schrift zu folgern.“

In ZJP 267 erfährt man hingegen:

„Als jedoch die Juden Jesus verwarfen, verwarf Jehova sie und ihren Tempel (Matthäus 23:37 bis 24:2). Seit dem 1. Jahrhundert u. Z. handelt es sich bei dem Tempel Jehovas um einen geistigen Tempel; das Allerheiligste befindet sich in den Himmeln und der geistige Vorhof, in dem die gesalbten Brüder Jesu (die Elite der Zeugen Jehovas), des Hohepriesters, dienen, auf der Erde. Seit den 1930er Jahren bringt eine „große Volksmenge“ (die einfachen Zeugen Jehovas) in Gemeinschaft mit dem gesalbten Überrest (der irdischen Elite der Zeugen Jehovas) Anbetung dar, weshalb von ihr gesagt wird, sie diene im Tempel Gottes' (Offenbarung 7:9,15; 11:1,2; Hebräer 9:11,12,24).“

Die hier angeführte Offenbarung und Paulus' Brief an die Hebräer wurden jedoch am Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts verfasst und beziehen sich auch nur auf diese Zeit. Mit den 1930er-Jahren und den Zeugen Jehovas haben sie nichts zu tun. Zur Verlagerung des Tempels Jehovas ins Himmelreich liefert ZJP keinen einzigen biblischen Beleg; die angegebenen Bibelverse berichten hierüber nichts und laut Offenbarung 11:2 ist der „Vorhof“ des Tempels den Heiden gegeben:

„Aber den Vorhof außerhalb des Tempels lass weg und miss ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben ...“

Demzufolge handelt es sich bei der Zeugen-Jehovas-Elite, die ja angeblich im Tempel-Vorhof dient (ZJP 267), um Heiden. Zudem sahen (und sehen) sich Menschen jüdischen Glaubens nicht als von Gott verworfen an. Für sie bestand (und besteht) der Bund mit Jahwe nach wie vor. Mt 23:37-39 ist nur eine Behauptung von Matthäus' Jesus, welche der Exklusion der übrigen jüdischen Glaubensgemeinschaft und der Inbesitznahme des Gottesvolkstatus' durch Jesus' jüdische Sekte dient, und mitverantwortlich ist für unsägliches Leid, welches der jüdischen Glaubensgemeinschaft zugefügt wurde.

Der von den Juden der Antike erwartete Messias war eine mächtige Gestalt (siehe auch JIZ 114; GNB 385-386<sup>19</sup>), welche die Weltherrschaft übernehmen (Dan 7:13-14) und alle Feinde des jüdischen Gottesvolkes (wie z. B. Antiochus IV) verjagen oder

vernichten würde. Er entsprach der Lichtgestalt in der Offenbarung 19:11-16, die mit einem Schwert bewaffnet aus dem Himmel kommt, um die Völker – gemeint sind vor allem die Römer – zu „schlagen" und „mit eisernem Stabe" zu regieren (siehe auch JIZ 113-114). Dieser übermenschliche Held ist aber nie erschienen.

Der Jesus in den Evangelien hingegen ist eher das lächerliche Gegenteil (siehe auch JIZ 114): Ein cholischer Wanderprediger, der Tische von Tempelgeldwechslern<sup>36a</sup> umwirft (Mt 21:12-13), auf einem Esel in Jerusalem Einzug hält, jüdische Schriftgelehrte und orthodoxe Juden (Pharisäer) als „Schlangen" und „Ottergezüchte" (Mt 3:7; 23:33) beschimpft, sich als „König der Juden"<sup>36b</sup> bezeichnet (Mt 27:11) und alle Juden, die ihn nicht als ihren König anerkennen wollen, umbringen will (Lk 19:27; siehe auch LDBI 220), ihnen den Status als Gottesvolk abspricht (Mt 23:38) und schließlich, anstatt nun endlich die Römer aus Judäa zu vertreiben, auch noch von diesen ans Kreuz genagelt wird.

Das soll der Messias gewesen sein?

## Satan, Harmagedon und die falschen Religionen

Die Zeugen Jehovas glauben, dass wir in einem „Weltreich der falschen Religionen“ (ZJP 112), der „Scheinchristen“ (ZJP 288) und seit 1914 in einer „Zeit des Endes“ leben, in der sie „verfolgt werden und sogar ihre öffentliche Predigtstätigkeit vorübergehend nicht verrichten können“ (ZJP 295). Es ist Satans Welt (ZJW 32,108; ZJP 205), die immer schlimmer wird (ZJW 140,184). Aber in Kürze würde diese Endzeit auslaufen, in welcher Jehovas Volk und seine Heiligen-Elite „beharrlich blieben“ (ZJP 316; durchhalten würden). Dann käme

„die endgültige Vernichtung aller menschlichen Reiche durch das messianische Königreich Gottes (Dan 2:44; 7:22; 12:4)“ (ZJP 316-317; siehe auch ZJW 152)  
„in der Schlacht von Harmagedon“<sup>37</sup> (ZJP 285; ZJW 82-84).

Hierauf wartet die WTG allerdings schon seit über 100 Jahren vergeblich.<sup>20</sup>

ZJW 81:

„Die Bibel enthält viele Einzelheiten über den Schlusskrieg zwischen Gottes Königreich und den Regierungen der heutigen Welt.“

Tatsächlich jedoch enthält die Bibel kein einziges Wort darüber. Ihr geht es ausschließlich um die antike Welt, in der sie verfasst wurde, und ihre echten Prophezeiungen, wie z. B. Harmagedon (Off 16:16; Mt 24:37-41), sind ausnahmslos gescheitert.

Auch wird der Name ‚Babylon‘ – entgegen einer Behauptung in ZJP 112 und ZJW 152 – in der Bibel nicht als Synonym für „falsche Religion“, eine „religiöse Weltmacht“ oder ein „Weltreich der falschen Religionen“ (ZJW 220) verwendet.

GNB 354:

„Im Neuen Testament wird der Name der alten mesopotamischen Hauptstadt als Deckbezeichnung für die römische Weltmacht und ihre Hauptstadt Rom gebraucht (1. Petr 5, 13; Offb 18). Vergleichspunkt ist die Feindschaft gegen das Gottesvolk: Der römische Kaiser lässt die Christen verfolgen; die Babylonier haben Jerusalem und seinen Tempel zerstört und die Oberschicht des Landes in die Verbannung geführt.“

Die Zeugen Jehovas lehnen alle anderen Religionen als „falsche Religionen“, ihre Riten als „Giftmüll“ (ZJW 154) ab, da sie von Satan beeinflusst seien (ZJW 64; siehe auch DLW) und in die „Vernichtung“, den „Tod“ führen, aber nicht in das ewige Leben (ZJW 145). Aus ihrer Sicht handelt es sich um Schund („Hure“, ZJP 112), „Gott entehrende Irrlehren („Babylon die Große“, ZJW 152) und Bräuche“ (ZJP 112). Nur über den Glauben der Wachturmgesellschaft lasse sich heutzutage ewiges Leben im Paradies erreichen (ZJW 193). Lt. Joh 3:16 jedoch ist nur der Glaube an Jesus die Voraussetzung für ewiges Leben.

Falsche Religionen überwinden lt. WTG keine Schranken zwischen Rassen, Gesellschaften und Nationalitäten.

Jesus aber predigt doch genau diese Schranken:

Mt 10:5-6:

„Diese zwölf sandte Jesus, gebot ihnen und sprach: ‚Gehet nicht auf der Heiden Straße und ziehet nicht in der Samariter Städte, sondern gehet zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.‘“

Mt 15:24:

„Er (Jesus) antwortete aber und sprach:  
‚Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.‘“<sup>38</sup>

Nehemia (13:1-3,23ff) und Esra (10) verbieten gar Mischehen von Juden und Nicht-Juden (Adolf lässt grüßen!).

Für die Zeugen Jehovas sind Kruzifixe (ZJW 206), religiöse Feiertage (ZJW 222-223) wie z. B. Weihnachten verschmutzte Süßigkeiten (ZJW 159), die mit einer falschen Anbetung zu tun haben.

ZJW 154:

„Stellen wir uns vor, wir erfahren, dass die ganze Gegend um unser Haus verseucht ist. Jemand hat insgeheim Giftmüll abgeladen und die Lage ist lebensgefährlich geworden. Was würden wir tun?

Wenn es ginge, würden wir bestimmt wegziehen. Aber auch dann bliebe die beunruhigende Frage:

‚Bin ich vergiftet?‘

Eine ähnliche Situation besteht im Hinblick auf die falsche Religion. Wie die Bibel zeigt, ist die falsche Anbetung mit unreinen Lehren und Praktiken durchsetzt (2. Korinther 6:17). Deshalb ist es wichtig aus ‚Babylon der Großen‘, dem Weltreich der falschen Religionen, hinauszugehen (Offenbarung 18:2,4).“

Für die WTG sind andere Religionen „falsche Religionen“:

„Satan ... fördert die falschen Religionen und hat es meisterhaft verstanden, die Welt mit Scheinchristen zu überschwemmen.“ (ZJP 288)

"Wahre Christen", also die Zeugen Jehovas,

„... haben genau wie Jesus die Welt besiegt (Joh 16:33)" (ZJP 273),

sind also

„kein Teil dieser Welt" (ZJW 149),

obwohl sie in ihr leben. Für sie ist es eine Welt (GNB 411<sup>25</sup>; Joh 18:36), die sich von Gott abgewandt hat. Sie nehmen auch nicht an demokratischen Wahlen teil, halten sich aus der Politik raus (ZJW 149), denn

„die Bibel sagt kurz und bündig, dass der Mensch über den Menschen zu seinem Schaden geherrscht hat“ (Prediger 8:9)“ (ZJW 82).

Jehovas Zeugen hoffen auf eine baldige Theokratie, denn die Welt, das „gegenwärtige System der Dinge" (ZJW 191), wird aus ihrer Sicht von Satan regiert.

ZJP 205:

„Der Apostel Johannes erklärte: ‚Die ganze Welt liegt in der Macht dessen, der böse ist.‘ (1. Johannes 5:19) Somit steht eindeutig fest, dass die Nationen der Welt niemals von Gott oder Christus geführt oder regiert worden sind – weder in der Vergangenheit noch heute. Jehova lässt zwar die ‚obrigkeitlichen Gewalten‘ auf der Erde bestehen und lässt zu, dass sie ihre Regierungsgeschäfte ausüben, doch er setzt keine Engel über sie ein (Römer

13:1-7). Jegliche ‚Fürsten‘ oder ‚Herrscher‘, denen sie unterstehen, könnten nur von dem ‚Herrscher der Welt‘, Satan, dem Teufel, eingesetzt worden sein."

In Paulus' Brief an die Römer und auch in Dan 5 erfährt man aber etwas ganz Anderes: Römer 13:1:

„Jedermann sei Untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet."

DAN 5:21

„... er (Nebukadnezar) lernte, dass Gott, der Höchste, Gewalt hat über die Königreiche der Menschen und sie gibt, wem er will."

siehe auch Dan 4:14; Jes 40:22-23; 1. Tim 6:15; 2. Chronik 20:6 und Psalm 135:6.

Die Wachturmgesellschaft behauptet, dass sie im Besitz der Wahrheit sei:

„... jeder Zeuge (Jehovas) weiß, er hat die Wahrheit und muss sie anderen erzählen ... Es handelt sich hier (bei der WTG) nicht um ein Werk von Menschen. Es ist das Werk von Jehova Gott“ (ZJD 1)

Man kann es auch so formulieren:

‚Jehovas Zeugen sind im Besitz der Wahrheit. Es gibt Leute, welche diese Wahrheit nicht anerkennen. Die stehen unter Satans Einfluss.‘

## Hüte dich vor der Blutwurst!

Die Zeugen Jehovas lehnen Bluttransfusionen ab und berufen sich u.a. auf die Bibelverse 1. Mose 9:4 sowie Apostelgeschichte 15:20,29 (ZJW 122). Da Bluttransfusionen in biblischen Zeiten unbekannt waren, können diese Verse aber nicht auf solche abzielen. 1. Mose 9:4 lautet:

„Allein esset das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem sein Leben ist.“

Dieser Vers ist aber unsinnig, denn Blut ist ebenso wie Wasser und Luft eine Voraussetzung für tierisches Leben, aber in diesen Stoffen ist es selbst nicht enthalten. Zudem erfährt man in ZJW 132:

„Wahre Christen (Zeugen Jehovas) sind nicht an das Mosaische Gesetz gebunden.“

Wieso argumentiert die WTG dann mit obigem Vers des Mosaischen Gesetzes?

In der Apg 15:20,29 (ZJW 122) wird ebenfalls angeordnet, sich des Blutes zu enthalten, aber Gründe werden dort nicht angegeben. Somit ergibt sich aus diesen Versen kein plausibler Grund, Blut zu meiden.

Auch der Alkohol-Vergleich in ZJW 131 überzeugt nicht:

„Wenn der Arzt sagen würde, dass wir auf Alkohol verzichten müssen, würden wir uns dann Alkohol über die Adern zuführen lassen?“

Die Bibel macht keine Aussage über die Zuführung von Menschenblut, sondern über den Verzehr von Tierblut. Das heißt: Hüte dich vor der Blutwurst! Denn wer sie „isst, der wird ausgerottet werden“! (3. Mose 17:14).

Alkohol-Infusionen haben keinen lebensrettenden Sinn, Bluttransfusionen hingegen sehr wohl. Ein Verbot von Menschenblut-Transfusionen ist aus der Bibel nicht herleitbar. Jeder Zeuge Jehovas sollte wissen, dass er im Falle eines unerwarteten hohen Blutverlustes in Verbindung mit Bewusstlosigkeit auf Grund seiner Verfügung ein hohes Risiko eingeht zu sterben, denn es dürfen in diesem Fall keine lebensrettenden Blutspenden verabreicht werden. Versuche, den Patienten von der Notwendigkeit einer Transfusion zu überzeugen, sind dann nicht mehr möglich. Generell gilt Folgendes:

1. Rote Blutkörperchen (Erythrozyten) sind diejenigen Zellen im Blut, welche Hämoglobin enthalten. Das Hämoglobin ist in der Lage, in der Lunge Sauerstoff aufzunehmen und diesen in allen Organen des Körpers wieder abzugeben, somit den gesamten Organismus mit Sauerstoff zu versorgen. Die im Blut enthaltene Menge an Hämoglobin (Hb) lässt also Rückschlüsse auf die Menge der Erythrozyten im Blut zu. Der normale Hb-Wert liegt zwischen 11,5 und 15,0 g/100 ml.
2. Erythropoetin ist in der Lage, im Knochenmark die Bildung von Erythrozyten anzuregen und deren Reifung zu beschleunigen. Die Wirkung setzt jedoch mit 10-14 Tagen Verzögerung ein. Erythropoetin als Medikament wird erfolgreich eingesetzt zur Behandlung chronischer Anämien bei Erkrankungen der Blutbildung, Krebspatienten nach Chemotherapie und bei Erkrankungen der Nieren mit Funktionsverlust derselben.
3. Bei akutem Blutverlust durch Unfälle und Verletzungen oder inneren Blutungen, z. B. eines Geschwürs des Magens, tritt eine akute Blutarmut ein. Bei einem Verlust von 2 Litern (der Mensch hat normalerweise 5 Liter Blut) leidet der Mensch unter

Schwäche, Kreislaufstörungen, Durst (Flüssigkeitsverlust) und evtl. Angst. Ab einem Hb von 6 und weniger leidet der Körper unter Sauerstoffmangel, es treten Bewusstlosigkeit und schließlich ein lebensbedrohlicher Schockzustand auf. Ab einem Hb von 6 sind daher Blut-Transfusionen erforderlich. Ohne dieselben sind dann auch keine Operationen und andere Maßnahmen zur Behandlung der Blutungsquelle möglich. Ein Hb unter 4 ist mit dem Leben nicht mehr vereinbar.

4. Literatur: Deutsches Ärzteblatt Jahrgang 112,  
Heft 29-30, 20.Juli 2015, Seite 506 ff

5. Schlussfolgerung:

Wenn Zeugen Jehovas Bluttransfusionen verweigern, nehmen sie in Kauf, dass sie nach Unfällen und Verletzungen mit großem Blutverlust oder schweren inneren Blutungen, z. B. durch Geschwüre des Magen-Darm-Traktes, verbluten, auch wenn sie mit Transfusionen gerettet werden könnten. Menschenleben werden dann für diesen Glauben geopfert.

## Resümee

Der Glaube der Zeugen Jehovas (= WTG = Wachturmgesellschaft) beruht auf einer kolossalen Fehlinterpretation der Bibel. In ihren Schriften „Die Prophezeiung Daniels – achte darauf!“ (ZJP) sowie „Was lehrt die Bibel wirklich?“ (ZJW) werden Hunderte von Bibelversen, insbesondere aus Daniels Buch (Dan), der Offenbarung und den Evangelien, als Vorhersagen für die Moderne gedeutet, obwohl sie sich tatsächlich nur auf die Antike beziehen. In Dan werden Gottes Gericht und Reich für das zweite vorchristliche Jahrhundert vorhergesagt, im Neuen Testament für das erste nachchristliche, aber nicht, wie die WTG behauptet, für eine Zeit über 1800 Jahre später. Solche Fernzeitprognosen hätten damalige Leser überhaupt nicht interessiert. Sie erwarteten das Gottesreich zu ihren Lebzeiten.

Wie alle echten Prophezeiungen der Bibel sind Dan, Offenbarung und die Evangelien in ihrer Vorhersage gescheitert: Gottes Reich auf Erden kam nicht. Die WTG hingegen ignoriert diese Tatsache und verkündet seit über hundert Jahren, wir lebten in den „letzten Tagen“, Harmagedon stünde kurz bevor und sei in der Bibel für unsere heutige Zeit angekündigt worden als Entscheidungskampf zwischen Satans „Weltreich der falschen Religionen“ und Jesus, dem Vernichter des Bösen. Nur die Zeugen Jehovas – die „wahren Christen“ – würden diesen Tag des Zorns und der Gerichte überleben.

Entgegen dem Glauben der WTG handelt es sich bei den meisten Prophezeiungen Daniels um sogenannte ‚vaticinia ex eventu‘: Daniel behauptet, zur Zeit Nebukadnezars, Belsazars, Cyrus‘ und Darius‘ zu schreiben, lebte aber tatsächlich in späteren Jahrhunderten und gibt Ereignisse der Vergangenheit als von ihm prophezeit aus. Seine geschichtlichen Kenntnisse sind aber für einen angeblichen Zeitzeugen am Hof babylonischer und persischer Herrscher derart katastrophal, dass er unmöglich ihr Zeitgenosse gewesen sein kann. Daniel ist eine erfundene Figur. Die wirklichen Namen der Dan-Autoren – es waren mehrere – sind unbekannt. Dan ist wesentlich eine Propaganda-Schrift für den Jahwe-Glauben sowie eine Trost- und Hoffnungsschrift der antiken jüdischen Glaubensgemeinschaft. Die wichtigste Prophezeiung dieses Buches – der Beginn des Gottesreiches zur Zeit des Seleukidenherrschers Antiochus Epiphanes im Jahr 165 v. Chr. – hat sich nicht erfüllt.

Für die Zeugen Jehovas steht die Vernichtung der verdorbenen Welt, Satans Welt, kurz bevor (ZJW 32).

Diese Vorstellung haben sie aus dem Danielbuch abgekupfert. Dort wird

„der Herrschaft der Menschen ... die unabänderlich kommende Herrschaft Gottes gegenübergestellt; erst sie wird wahrhaft das Heil bringen. Für die Apokalyptik wird also innerhalb der Geschichte kein Heil mehr erwartet, es bedarf der grundsätzlichen Zeitenwende ...“ (Daniel: [bibelwissenschaft.de](http://bibelwissenschaft.de))

Die gleiche Grundeinstellung findet sich auch in der Offenbarung sowie den Evangelien, und die WTG hat sie auch aus diesen Quellen übernommen und auf unsere gegenwärtige Zeit projiziert. Diese enthalten aber keine Botschaft für die heutige Welt – ebensowenig wie das Buch Daniel. Seine Auslegungen durch die Zeugen Jehovas sind gänzlich falsch, willkürlich und voller Widersprüche.

In diesem Buch – wie auch in allen anderen Schriften des Alten Testaments – gibt es keine Prophezeiungen, welche sich auf Jesus Christus, die Zeugen Jehovas, eine „anglo-amerikanische Weltmacht“, auf Kaiser Wilhelm II., Hitler, die UNO und die Einrichtung eines himmlischen „messianischen Königreichs“ im Jahr 1914 n. Chr.

beziehen. Solche Bibelauslegungen sind nicht nur Fehldeutungen – es handelt sich um aberwitzige Konstruktionen. Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch die gesamte WTG-Literatur. Ihr Vorbild befindet sich im Neuen Testament. Dort wird z. B. vom Autor des Matthäus-Evangeliums eine Prophezeiung Daniels im Sinne dieses Evangelisten umgedeutet (Matthäus 24:15). Diesen Luftballon des frommen Betrugs bläst die WTG bis zum Geht-nicht-mehr auf: Hunderte der in ZJP und ZJW zitierten Bibelverse werden so nach ihrem Gusto interpretiert und zu einer gigantischen Irrlehre aufgebaut, wobei geschichtswissenschaftlich gesicherte Regierungszeiten antiker Herrscher stillschweigend abgeändert werden, um Prophezeiungen des Alten Testaments als erfüllt darstellen zu können nach dem Prinzip:

„Jetzt mach ich mir die Welt, wie sie mir gefällt.“

In diesem Sinne hat sich die Wachturmgesellschaft auch eine hauseigene Bibel angefertigt („Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift“), in welcher viele Bibelverse der Originaltexte falsch übersetzt wurden, um die absurden Konstrukte der Zeugen Jehovas zu stützen.

Besonders problematisch an den Lehren der WTG ist die Verurteilung aller anderen christlichen und nichtchristlichen Religionen als „falsche Religionen“, ihrer Riten und Bräuche wie das Weihnachtsfest als „Giftmüll“.

Die WTG ist eine typische fundamentalistische Sekte, welche eine Theokratie für die ideale Regierungsform hält. Glaubenstoleranz ist ihr ein Fremdwort.

ZJW 145:

„Die falsche Religion hat keinen echten Wert, sie ist wie Falschgeld ... Die wahre Religion führt zu ewigem Leben. Die falsche Religion führt in die Vernichtung ... Die Art und Weise, wie wir Gott anbeten, bedeutet also wirklich Leben oder Tod für uns.“

Demgegenüber erklärt die Katholische Kirche in ihrer „nostra aetate“ aus dem Jahr 1965:

„ ... So sind auch die übrigen in der ganzen Welt verbreiteten Religionen bemüht, der Unruhe des menschlichen Herzens auf verschiedene Weise zu begegnen, indem sie Wege weisen: Lehren und Lebensregeln sowie auch heilige Riten. Die Katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist ...“

Das Credo der Zeugen Jehovas lautet hingegen:

„Denk so wie wir – oder stirb in der Schlacht von Harmagedon!“

## Anhang

[Die Seitenziffern verlinken jeweils zurück in das Kapitel.]

### <sup>1</sup> ZJP 22-25 [→ Seite [6](#)]

„Der spannende Bericht über Belsazars Festmahl, der in Daniel, Kapitel 5 zu finden ist, enthält eine Fülle von Einzelheiten. Anscheinend begann man mit fröhlichem Essen und vielem Trinken, da wiederholt von Wein die Rede ist (Daniel 5:1,2,4). In Reliefs, die ähnliche Festmähler zeigen, wird nur dargestellt, dass Wein getrunken wurde. Wein spielte demnach bei derartigen Festen eine äußerst wichtige Rolle. Daniel spricht auch davon, dass Frauen bei diesem Festmahl anwesend waren – die Zweitfrauen und Konkubinen des Königs (Daniel 5:3,23). Die Archäologie bestätigt diese Einzelheit babylonischen Brauchtums. Bei Juden und Griechen der Makkabäerzeit galt es dagegen als anstößig, wenn Frauen zusammen mit Männern einem Fest beiwohnten. Wahrscheinlich werden gerade deshalb diese Frauen in frühen Versionen der Septuaginta (griechisch) im Buch Daniel nicht erwähnt.

Der Hebraist C. F. Keil schreibt zu Daniel 5:3:

„Die LXX haben hier ... die Weiber weggelassen, nach der Sitte der Macedonier, Griechen und Römer.“

Aber gerade in dieser hellenisierten (griechisch beeinflussten) Kultur hätte der angebliche Fälscher dieses Buches gelebt, vielleicht sogar in der Zeit, als die Septuaginta entstand!

Ziehen wir diese Einzelheiten in Betracht, so erscheint es beinahe absurd, dass in der erwähnten Enzyklopädie von dem Autor des Buches Daniel gesagt wird, seine Kenntnis von der Zeit des Exils sei ‚unzulänglich und ungenau‘ (Britannica). Wie hätte ein Fälscher in späteren Jahrhunderten mit den babylonischen und den persischen Bräuchen so gut vertraut sein können? Man bedenke außerdem, dass beide Weltreiche bereits lange vor dem 2. Jahrhundert v.u. Z. zerfallen waren. Damals gab es offensichtlich weder Archäologen, noch rühmten sich die Juden der Kenntnis von Kultur und Geschichte fremder Völker. Nur Daniel, der Prophet, konnte als Augenzeuge der von ihm geschilderten Zeiten und Ereignisse das Bibelbuch geschrieben haben, das seinen Namen trägt.“

### <sup>2</sup> BEL 11 [→ Seite [6f.](#)]

„Die Keilschriften zeigen, dass Belsazar als historische Persönlichkeit existiert hat. Durch diese Funde wird deutlich, dass sich diese Person zur richtigen Zeit (zur Zeit des Falles der Stadt Babylon) am richtigen Ort (in Babylon), in der richtigen Position (das Königtum innehabend) befand und auch zur richtigen Zeit starb (in der Nacht der Eroberung Babylons). Die antiken Schriften zeigen, dass das Wissen um die Existenz Belsazars mit der Zeit immer mehr verschwand. Hätte Daniel erst im 2. Jahrhundert v. Chr. gelebt, dann hätten die zu dieser Zeit vorhandenen Informationen nicht mehr ausgereicht, um solch detaillierte Informationen über die Person Belsazar zu liefern, wie sie von Daniel im gleichnamigen biblischen Buch geliefert wurden. In der Tat konnte nur jemand, der zu dieser Zeit lebte, sozusagen ein Augenzeuge wie Daniel, solch exakte Informationen geben. Die gefundenen Keilschrifttafeln und die antiken Schriften bestätigen also den biblischen Bericht.“

### <sup>3</sup> NAWI [→ Seite [7](#)]

„Gegenüber den Keilschriftquellen ist die Bedeutung der Angaben griechischer Historiker als gering zu beurteilen ... Herodots Bericht über den Fall Babylons ist fast gänzlich unhistorisch. Insgesamt sind die Ausführungen von Herodot keine gut

verwertbaren Quellen ... Nach Xenophon war der letzte Herrscher Babylons, dessen Namen er nicht nennt, ein gottloser Regent. Die Bewertungen und Darstellungen erfolgten jedoch auf Grundlage älterer Texte und der nicht zu übersehenden Verehrung des Perserkönigs. Die schon bei Herodot erkennbaren romanhaften Tendenzen bestimmen die Qualität dieser historischen Quellen und tragen nicht zur Aufhellung der tatsächlichen Gegebenheiten bei."

<sup>4</sup> ZJP 16-17 [→ Seite [7f.](#)]

„Immer noch unzufrieden, bemängeln einige Kritiker, dass Belsazar in der Bibel nicht der Sohn Nabonids genannt wird, sondern der Sohn Nebukadnezars. Andere behaupten steif und fest, Daniel erwähne Nabonid nicht einmal andeutungsweise. Doch beide Einwände halten einer näheren Prüfung nicht stand. Nabonid heiratete allem Anschein nach die Tochter Nebukadnezars. Belsazar war somit der Enkel Nebukadnezars. Weder in Hebräisch noch in Aramäisch kennt man ein Wort für ‚Großvater‘ oder ‚Enkelsohn‘; ‚Sohn des‘ kann auch ‚Enkelsohn des‘ bedeuten oder einfach ‚Nachkomme des‘(vergleiche Matthäus 1:1). Außerdem lässt der Bibelbericht durchaus erkennen, dass Belsazar der Sohn des Nabonid war. Als ihn nämlich die geheimnisvolle Handschrift an der Wand in Schrecken versetzte, bot er demjenigen, der die Worte entziffern könne, den dritten Platz im Königreich an (Daniel 5:7). Warum den dritten und nicht den zweiten Platz? Dieses Angebot lässt erkennen, dass der erste und der zweite Platz bereits belegt waren, und zwar von Nabonid und seinem Sohn Belsazar.

Wenn also Daniel Belsazar erwähnt, zeugt das nicht von einem ‚stark entstellten‘ Geschichtsbericht. Vielmehr liefert uns Daniel – obwohl er an sich keinen Geschichtsbericht über Babylon schreibt – ein detailliertes Bild von der babylonischen Monarchie als Historiker der Antike wie Herodot, Xenophon und Berossos. Wieso konnte Daniel über Fakten berichten, die jene Historiker unerwähnt lassen? Weil er sich am Ort des Geschehens in Babylon befand. Sein Buch ist das Werk eines Augenzeugen und stammt nicht von einem Betrüger aus einem späteren Jahrhundert."

<sup>5</sup> Dan 5:20-21 [→ Seite [8](#)]

„Als sich aber sein (Nebukadnezars) Herz überhob und er stolz und hochmütig wurde, da wurde er vom königlichen Thron gestoßen und verlor seine Ehre und wurde verstoßen aus der Gemeinschaft der Menschen und sein Herz wurde gleich dem der Tiere und er musste bei dem Wild hausen und fraß Gras wie die Rinder und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels und wurde nass, bis er lernte, dass Gott, der Höchste, Gewalt hat über die Königreiche der Menschen und sie gibt, wem er will."

<sup>6</sup> ZJP 17-18 [→ Seite [11f.](#)]

„Nach dem Sturz Babylons begann ein König namens ‚Darius der Meder‘, zu regieren, berichtet Daniel (Daniel 5:31). Den Namen ‚Darius‘, des Meders, hat man bis jetzt noch nicht in weltlichen oder archäologischen Quellen gefunden. In einer Enzyklopädie wird daher behauptet, Darius sei ‚eine erfundene Gestalt‘ (The New Encyclopaedia Britannica).

Einige Gelehrte sind etwas vorsichtiger. Schließlich stuften Kritiker auch Belsazar als ‚erfunden‘ ein. Zweifellos wird der Streit um Darius ähnlich ausgehen. Aus Keilschriften ist bereits ersichtlich, dass Cyrus, der Perser, den Titel ‚König von Babylon‘ nicht sofort nach der Eroberung der Stadt annahm. Ein Forscher äußerte sich wie folgt: ‚Wer es auch immer war, der den Titel „König von Babylon“ trug, es handelte sich nicht um Cyrus selbst, sondern um einen Vasallenkönig unter ihm.‘

Könnte ‚Darius‘ der Herrschertitel des mächtigen medischen Beamten gewesen sein, der über Babylon eingesetzt wurde? Einige meinen, bei Darius könne es sich um einen Mann namens Gubaru gehandelt haben. Cyrus setzte Gubaru als Statthalter in Babylon ein und außerbiblische Aufzeichnungen bestätigen, dass er mit beträchtlicher Macht regierte. Wie aus einer Keilschrift hervorgeht, ernannte er Unterstatthalter über Babylon. Daniel bemerkt interessanterweise, dass Darius im Königreich Babylon 120 Satrapen einsetzte (Daniel 6:1).

Irgendwann mögen deutlichere Hinweise auf die genaue Identität dieses Königs ans Licht kommen. Das scheinbare Schweigen der Archäologie in dieser Hinsicht berechtigt jedenfalls kaum dazu, Darius als ‚legendär‘ abzustempeln, und noch weniger dazu, das ganze Buch Daniel als Betrug hinzustellen. Weit vernünftiger ist es, Daniels Bericht als die Aussage eines Augenzeugen anzusehen, die ausführlicher ist als erhalten gebliebene weltliche Aufzeichnungen.“

<sup>7</sup> ZJP 21-22 [→ Seite [14](#)]

„Noch ein weiterer Gegensatz tritt hervor: Während Nebukadnezar, wie Daniel zeigt, Gesetze im Handumdrehen erlassen und ändern konnte, durfte Darius die Gesetze der Meder und Perser nicht ändern – nicht einmal diejenigen, die er selbst erlassen hatte (Daniel 2:5,6,24,46-49; 3:10,11,29; 6:12-16).

<sup>8</sup> ZJP 20 [→ Seite [14](#)]

„Und was das Prahlen betrifft, so stelle man sich einmal vor: Dieser Mann hatte seinen Namen sogar auf die Ziegeln prägen lassen! Die Kritiker des Buches Daniel können nicht erklären, wie ihr angeblicher Fälscher aus der Makkabäerzeit (167-63 v. u. Z.) von diesen Bauprojekten wissen konnte – etwa 400 Jahre später und lange bevor Archäologen die Fakten zutage förderten.“

<sup>9</sup> ZJP 24 [→ Seite [14f.](#)]

„Die Juden des Altertums hatten hohe Achtung vor dem Buch Daniel, und bei ihnen galt es als kanonisch. Überdies deutet alles darauf hin, dass der Kanon der Hebräischen Schriften lange vor dem 2. Jahrhundert v. u. Z. abgeschlossen war. Spätere Hinzufügungen wurden einfach nicht anerkannt, so zum Beispiel einige Bücher, die im 2. Jahrhundert v. u. Z. geschrieben wurden.“

<sup>10</sup> ZJP 25,27 [→ Seite [16](#)]

„Wie es heißt, ist kein anderes Buch der Hebräischen Schriften so gut bezeugt wie das Buch Daniel. Seine Glaubwürdigkeit wird zum Beispiel von dem berühmten jüdischen Historiker Josephus bestätigt. Er schreibt, dass Alexander der Große auf seinem Kriegszug gegen Persien im 4. Jahrhundert v. u. Z. nach Jerusalem kam, wo ihm die Priester ein Exemplar des Buches Daniel zeigten. Alexander sei selbst zu dem Schluss gekommen, dass sich die Worte der Prophezeiung Daniels, die man ihm zeigte, auf seinen Feldzug gegen Persien bezogen. Das wäre etwa eineinhalb Jahrhunderte vor der ‚Fälschung‘ gewesen, zu der es gemäß der Behauptung von Kritikern gekommen sein soll. Natürlich haben die Kritiker Josephus wegen dieser Stelle angegriffen und auch wegen seiner Bemerkung, einige Prophezeiungen des Buches Daniel hätten sich erfüllt. Aber wie der Historiker Joseph D. Wilson erklärt, ‚wusste [Josephus] wahrscheinlich mehr über die Angelegenheit als sämtliche Kritiker der ganzen Welt‘. Auch die Schriftrollen vom Toten Meer, die in den Höhlen von Qumran (Israel) gefunden wurden, bestätigen die Glaubwürdigkeit des Buches Daniel. Zu den Funden des Jahres 1952 zählten überraschenderweise auch zahlreiche Schriftrollen und Fragmente des Buches Daniel. Das älteste wurde in das späte 2. Jahrhundert v. u. Z.

datiert. Demnach war das Buch Daniel zu dieser Zeit bereits bekannt und weithin geachtet. In einem Werk heißt es: ‚Eine Datierung des Buches Daniel in die Makkabäerzeit muss jetzt allein schon deshalb aufgegeben werden, weil die Zeit zwischen der Zusammenstellung des Buches Daniel und seinem Erscheinen in Form der Exemplare in der Bibliothek einer makkabäischen Sekte unmöglich lang genug wäre‘ (The Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible).

Es gibt jedoch eine noch viel ältere und zuverlässigere Bestätigung für das Buch Daniel. Ein Zeitgenosse Daniels war der Prophet Hesekiel. Auch sein Dienst als Prophet fiel in die Zeit des Babylonischen Exils. In seinem Buch wird Daniel mehrmals namentlich erwähnt (Hesekiel 14:14,20;28:3). Die Bezugnahmen auf ihn beweisen, dass er bereits zu seinen Lebzeiten im 6. Jahrhundert v. u. Z. als gerechter und kluger Mann bekannt war, würdig, zusammen mit gottesfürchtigen Männern wie Noah und Hiob genannt zu werden.“

<sup>10a</sup> Prof. Dr. S. Wahle (Liturgie-Wissenschaftler), SWR2 Forum, 18.12.2018 [[→ Seite 17](#)]

„Dieser Mensch (Jesus) ist von Anfang an Sohn Gottes, das heißt, er ist auch von seiner Geburt an – und nicht erst im Sterben und im Auferstehen – der Retter und der Messias. Das heißt, in seiner Geburt erscheint eigentlich schon die Heilswendung des Menschen, dass eben der Mensch, der zum Tode eigentlich bestimmt ist, leben wird. Das gehört eigentlich in dieses Geburtsgeschehen schon mit hinein ..., dass die Geburt (von Jesus) eben der Anfang unserer Erlösung ist.“

<sup>11</sup> Der Autor dieser Studie [[→ Seite 18](#)]

Alle Ahnen Josefs in Jesus' jeweiligem Stammbaum (Mt 1:1-16; Lk 3:23-38) sind blutsverwandt. Niemand wurde aufgrund einer Adoption in diese Stammbäume aufgenommen. Die Behauptung mancher Theologen, Jesus sei durch Josefs Adoption zu einem Davididen und dem verheißenen Messias geworden, leuchtet nicht ein, da man durch Adoption nicht zum Blutsverwandten wird. Zudem ist in obigen Versen gar keine Rede von einer Adoption Jesu. Jesus ist kein Nachkomme Davids und der verheißene Messias war er ebenfalls nicht (s. Kap. „Der prophezeite Messias“), auch wenn das die Botschaft sein mag, welche diese Stammbäume geben möchten.

<sup>12</sup> GNB 374 [[→ Seite 18](#)]

„... der hebräische Gottesname hat mit großer Wahrscheinlichkeit *Jahwe* gelautet.“ Gesichert sind lediglich die Konsonanten JHWH (das auslautende *H* ist stumm). Da die jüdischen Gelehrten, die den hebräischen Text mit Vokalen versahen, den Gottesnamen aus Scheu nicht mehr aussprachen, haben sie statt der ursprünglichen Vokale die Vokale des hebräischen Wortes für ‚Herr‘ eingesetzt, das beim Vorlesen an dieser Stelle gesprochen werden sollte (*adonaj*; das anlautende *a* in der Schreibung verkürzt zu *e*). Durch ein Missverständnis ist später daraus das Kunstwort JeHoVaH geworden. Die ursprüngliche Form des Gottesnamens lässt sich erschließen aus der Kurzform *Jah*, die z.B. in Hallelu-Jah (preist Jahwe) enthalten ist, sowie aus alten griechischen Texten.“

<sup>12a</sup> KPJ 162 [[→ Seite 20](#)]

„Für die Menschen von Juda hatte, als das biblische Epos entstand, ein neuer David den Thron bestiegen, der bestrebt war, den Ruhm seines entfernten Vorfahren

wiederherzustellen. Das war Josia, auch der frömmste unter allen jüdischen Königen genannt.“

KPJ 31:

Regierungszeit Josias: 639-609 v.Chr.

<sup>13</sup> GNB 399 [→ Seiten [21](#), [36](#), [45](#), [48](#)]

„**Scheusal, entsetzliches** Der Ausdruck geht in Mt 24,15 und Mk 13,14 auf das Daniel-Buch zurück (Dan 9,27; 11,31; 12,11). Wörtlich lautet er »Gräuel der Verwüstung«, wobei »Gräuel« alles bezeichnet, was unrein ist und unrein macht ... Er bezieht sich bei Daniel auf die Entweihung des Jerusalemer Tempels durch Antiochus IV Epiphanes. Dieser ließ 168 v. Chr. auf dem großen Brandopferaltar vor dem Tempelhaus einen kleinen Altar aufstellen, auf dem Opfer für den Griechengott Zeus dargebracht wurden. Dadurch wurde das ganze Heiligtum ‚verwüstet‘, d. h. kultisch unrein, so dass der jüdische Opfergottesdienst unmöglich gemacht und Priester und Gemeinde vertrieben wurden; das Tempelgebiet verödete (1 Makk 1,54-59). Diese religionspolitische Maßnahme war Teil der Bemühungen, die Einheit des Seleuzidenreiches zu festigen (1 Makk I, 41-53).

In Mt 24,15/Mk 13,14 muss der Ausdruck nicht auf eine genaue Wiederholung dieses Vorgangs deuten, bezeichnet aber auf jeden Fall Maßnahmen, die ihm entsprechen. Der Höhepunkt endzeitlicher Verfolgungen wird dadurch erreicht, dass der Staat die Religion völlig sich und seinen Zwecken dienstbar macht – zuletzt so sehr, dass er und seine Vertreter praktisch die Stelle Gottes selbst einnehmen und keinen Gottesdienst mehr dulden, der nicht ihnen gilt (vgl. 2 Thess 2,3-4; Offb 13).“

<sup>14</sup> Dan 9:26 (ZJB) [→ Seite [22](#), [55](#)]

„Und nach zweiundsechzig Wochen wird [der] Messias abgeschnitten werden mit nichts für sich selbst“

zum Vergleich:

Dan 9:26 (LB):

„Und nach zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und nicht mehr sein.“

<sup>15</sup> Dan 2:31-45 [→ Seite [25](#)]

„Du, König, hattest einen Traum, und siehe, ein großes und hohes und hell glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen.

Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton.

Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie.

Da wurden miteinander zermalmte Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg, so dass er die ganze Welt füllte.

Das ist der Traum. Nun wollen wir die Deutung vor dem König sagen.

Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat und dem er alle Länder, in denen Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in die Hände gegeben und dem er über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt.

Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines, danach das dritte Königreich, das aus Kupfer ist und über alle Länder herrschen wird.

Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermalmen und zerbrechen.

Dass du aber die Füße und Zehen teils von Ton und teils von Eisen gesehen hast, bedeutet: das wird ein zerteiltes Königreich sein; doch wird etwas von des Eisens Härte darin bleiben, wie du ja gesehen hast Eisen mit Ton vermengt.

Und dass die Zehen an seinen Füßen teils von Eisen und teils von Ton sind, bedeutet: zum Teil wird es ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein.

Und dass du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt, bedeutet: sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen lässt.

Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, wie du ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte. So hat der große Gott dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird. Der Traum ist zuverlässig und die Deutung ist richtig.“

<sup>16</sup> ZJP 55,57 [→ Seite [26](#)]

„Beachten wir folgende Worte aus Offenbarung 17:10: ‚Da sind sieben Könige: fünf sind gefallen, einer ist, der andere ist noch nicht gekommen, doch wenn er gekommen ist, muss er eine kurze Weile bleiben.‘ Als der Apostel Johannes diese Worte aufzeichnete, wurde er von den Römern auf der Insel Patmos gefangengehalten. Bei den fünf Königen oder Weltmächten, die gefallen waren, handelte es sich um Ägypten, Assyrien, Babylon, Medo-Persien und Griechenland. Der sechste König – das Römische Reich – war noch an der Macht. Aber auch dieser sollte fallen, und der siebte König würde in einem der von Rom eroberten Territorien aufsteigen. Welche Weltmacht wäre das?

Britannien gehörte einmal zum nordwestlichen Teil des Römischen Reiches. Aber 1763 wurde daraus das Britische Reich – das Britannien, das die sieben Weltmeere beherrschte. 1776 erklärten seine 13 amerikanischen Kolonien ihre Unabhängigkeit und gründeten die Vereinigten Staaten von Amerika. In späteren Jahren wurden Britannien und die Vereinigten Staaten jedoch sowohl im Krieg als auch im Frieden Partner. So entstand der anglo-amerikanische Zusammenschluss, die siebte Weltmacht der biblischen Prophetie. Wie das Römische Reich hat sie sich als „stark wie Eisen“ erwiesen, indem sie eisengleiche Herrschaftsgewalt ausübt. Somit stehen die eisernen Beine des Standbildes aus dem Traum sowohl für das Römische Reich als auch für die anglo-amerikanische Doppelweltmacht.“

<sup>17</sup> GNB 388-389 [→ Seiten [27](#), [29](#), [49](#)]

„Unter Christen hatte Nero bereits Züge des Antichristen angenommen, seitdem er 64 n. Chr. im Stadtgebiet von Rom die erste systematische Christenverfolgung durchgeführt hatte. Für den Seher von Offenbarung 17 (vgl. auch schon 13,3.12.14.18: der Kopf bzw. das Tier mit der verheilten tödlichen Wunde) verbindet sich dieses negative Nerobild mit der Erwartung vom wiederkehrenden Nero. Mit den fünf bereits »gefallenen« »Königen« in 17,10 dürften die römischen Kaiser Caligula (37-41 n.Chr.), Claudius (41-54), Nero (54-68), Vespasian (69-79) und Titus (79-81), mit dem, der »noch herrscht«, Domitian (81-96) gemeint sein. Der Seher, der zur Zeit Domitians schreibt, erwartet – damit die Siebenzahl voll wird – noch einen weiteren »König« (= Kaiser), und danach erscheint als achter jener, der, mit dem Tier zur Einheit

verschmolzen, zugleich einer der verflissenen sieben ist: der aus dem »Abgrund« wiederkehrende Nero (17,11; vgl. 17,8).

<sup>18</sup> ZJP 61-62 [→ Seite [28f.](#)]

„Ein Berg erfüllt die Erde“

Als im Oktober 1914 die „bestimmten Zeiten der Nationen“ abliefen, richtete der „Gott des Himmels“ das himmlische Königreich auf, indem er Jesus Christus, seinen gesalbten Sohn, als „König der Könige und Herrn der Herren“ auf den Thron erhob (Lukas 21:24; Offenbarung 12:1-5; 19:16). So wurde der „Stein“, das messianische Königreich, nicht durch Menschenhand, sondern durch göttliche Macht aus dem „Berg“, der universellen Souveränität Jehovas, herausgehauen. Diese himmlische Regierung liegt in den Händen Jesu Christi, dem Gott Unsterblichkeit verliehen hat (Römer 6:9; 1. Timotheus 6:15,16). Deshalb wird dieses „Königreich unseres Herrn [Gottes] und seines Christus“, das ein Ausdruck der universellen Souveränität Jehovas ist, an niemand anders übergehen. Es wird für immer bestehen (Offenbarung 11:15). Die Geburt des Königreiches erfolgte „In den Tagen dieser Könige“ (Daniel 2:44). Dabei handelte es sich nicht nur um die Könige, die durch die Zehen des Standbildes dargestellt wurden, sondern auch um die durch die Teile aus Eisen, Kupfer, Silber und Gold versinnbildlichten. Die babylonische, die persische, die griechische und die römische Weltmacht gehörten als solche zwar schon längst der Vergangenheit an, doch gab es 1914 noch Überbleibsel davon. Zum Osmanischen Reich (Türkei) gehörte damals das Gebiet von Babylonien, und in Persien (Iran), Griechenland und Rom (Italien) waren nationale Regierungen an der Macht.

Gottes himmlisches Königreich wird bald die Füße des symbolischen Standbildes treffen. Das hat zur Folge, dass alle durch das Standbild dargestellten Königreiche zerschmettert werden und ihnen damit ein Ende bereitet wird. Ja, im „Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen“, wird dieser „Stein“ das Standbild mit solch zermalmender Wucht treffen, dass es zu Pulver zermahlen und von Gottes Sturmwind weggefegt wird wie Spreu von der Dreschtenne (Offenbarung 16:14,16). Dann wird Gottes Königreich wie ein Stein, der zu einem großen Berg wird und die Erde erfüllt, als berggleiche Regierung Einfluss auf „die ganze Erde“ ausüben (Daniel 2:35).

Das messianische Königreich befindet sich zwar im Himmel, doch wird es seine Herrschaft über die Erde ausdehnen – zum Segen aller gehorsamen Bewohner. Diese stabile Regierung wird „nie zugrunde gerichtet werden“ und „an kein anderes Volk übergehen“. Im Gegensatz zu den Königreichen sterblicher menschlicher Herrscher „wird es für unabsehbare Zeiten bestehen“, ja für immer (Daniel 2:44). Wie gern möchten wir doch für alle Zeit zu seinen Untertanen gehören!“

<sup>19</sup> GNB 385-386 [→ Seite [28](#), [43](#), [67](#)]

„**Menschensohn**: Bei dem »Menschensohn«, dessen Kommen von frommen jüdischen Kreisen zur Zeit des Neuen Testaments erwartet wurde, handelt es sich nach dem Daniel-Buch – anders als das Wort vermuten lässt – um eine übermenschlich-himmlische Gestalt, der nach dem letzten Gericht von Gott die Weltherrschaft übertragen werden soll (Dan 7,13-14). Nach einer außerbiblischen Schrift – und ebenso dem Zeugnis des Neuen Testaments – wird der Menschensohn selbst in Gottes Auftrag das letzte Gericht abhalten.

Jesus hat schon in seinem Erdenleben die Vollmacht des Menschensohnes in Anspruch genommen, als er entschied, was vor Gott zu tun erlaubt ist und was nicht (Mk 2,28), und als er Menschen die Vergebung ihrer Schuld zusprach (Mk 2,10) ...“

<sup>20</sup> ZJD 1 [→ Seite [28](#), [69](#)]

„1878 hatte C.T. Russell (Begründer der WTG) einen Artikel ... geschrieben mit dem Titel: >>Wann werden die Heidenzeiten enden?<< Darin hatte er erklärt, die sieben Zeiten würden im Jahr 1914 enden. Auf Grund des prophetischen Traums von dem Baum in Daniel Kapitel 4 kam Russell zu dem Schluss, die Dynastie König Davids würde 2520 Jahre nach ihrem Sturz wieder eingesetzt ... Die Bibelforscher (WTG) nannten jene Ära die >>Heidenzeiten<< ... In erster Linie erwarteten sie für 1914 den Beginn des Gerichts an der Welt, also Harmagedon.“

<sup>21</sup> DJW 215 [→ Seite [30](#), [61](#)]

„Denn so wie Jesus ein missbrauchter, ein von der Kirche bis heute nicht ernst genommener Mensch war, so war er in seinem Menschsein auch ein Irrender. Wie die Gläubigen später war auch er einem Selbstbetrug erlegen, der irrigen Meinung, das Reich Gottes stünde unmittelbar bevor. Der Irrtum Jesu stellt ihn in eine lange Reihe religiöser Schwärmer, angefangen im jüdischen Bereich mit den ersten Apokalyptikern und nicht endend mit den Zeugen Jehovas, die schon mehrmals das Weltende vorhergesagt haben. Jesus steht mit seinem Irrglauben in einer Reihe mit den Schwärmern der Reformation, mit Endzeitmönchen des Mittelalters, mit ketzerischen Volksbewegungen, die, von der Kirche verfolgt, das baldige Ende der Welt verkündigten. Er steht in einer Reihe mit unzähligen Sekten, die auf das Ende der Zeiten warten, mit Pietisten, Enthusiasten, religiösen Predigern, selbsternannten Propheten, allen jenen, die des Anbruchs des neuen Äons harren. Heute noch wartet man in frommen Kreisen auf die Aufrichtung des Reiches Gottes und auf die Wiederkunft dessen, der selber vor zweitausend Jahren schon vergeblich auf dieses Reich gewartet hat. Alle diese Vertreter einer Naherwartung, alle diese Mahner, diese Vorankündiger haben sich allesamt der Lächerlichkeit preisgegeben, zumindest im Nachhinein. Denn es war ja alles falsch. Jesus war nicht der Erste und erst recht nicht der Letzte in dieser Reihe von religiösen Endzeitpredigern. Doch er war ihr bekanntester.“

siehe auch DJW 96-98,102

<sup>22</sup> LDBI 278-279 [→ Seite [30](#)]

„Auch Jesus war ein Apokalyptiker ... Nach seinen Worten ... stand die Endzeit unmittelbar bevor ... Jesus irrte sich gewaltig, denn das von ihm für die unmittelbare Zukunft erwartete Weltende blieb bis heute aus.“ (siehe auch LDBI 249)

<sup>23</sup> DGG 33 [→ Seite [30](#)]

„»Das nahe Weltende«, schreibt Eduard von Hartmann, »war der *eigentliche* und *einzig* Inhalt des Evangeliums, welcher allein ihm den Charakter der *frohen Botschaft* verlieh; es war das Fundamentaldogma des Urchristentums, ja es war sogar (neben der Messianität Jesu) geradezu das *einzig* urchristliche Dogma und hörte erst auf Dogma zu sein, als es sich tatsächlich als falsch erwiesen hatte, ohne dass es damit aufgehört hätte, stille Hoffnung zu bleiben...«“

<sup>23a</sup> diese 144000 stehen nicht unter Gottes Gericht [→ Seite [40](#)]

<sup>24</sup> ZJP 262-266 [→ Seite [46](#)]

Ein „Engel nannte den Grund dafür: ‚Es werden gegen ihn gewiss die Schiffe von Kittim kommen, und er wird verzagen müssen‘ (Daniel 11:30a).

Worum handelte es sich bei den ‚Schiffen von Kittim‘? Zur Zeit Daniels hieß Zypern Kittim. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs wurde Zypern von Großbritannien annektiert

... Im Ersten Weltkrieg erwiesen sich die Schiffe von Kittim hauptsächlich als die Schiffe Großbritanniens... ‚Er [der König des Nordens] wird tatsächlich zurückkehren und Strafankündigungen gegen den heiligen Bund schleudern und wirksam handeln und wird denen Beachtung schenken, die den heiligen Bund verlassen‘ (Daniel 11:30b). Das hatte der Engel vorausgesagt und so kam es auch.... Sogleich nach seiner Machtergreifung unternahm Hitler einen heftigen Angriff gegen den ‚heiligen Bund‘, vertreten durch die gesalbten Brüder Jesu Christi (Matthäus 25:40) ... Schon bald zettelte Hitler einen Krieg an, was der Voraussage des Engels entsprach: ‚Da werden Streitarme sein, die aufstehen werden, von ihm ausgehend, und sie werden tatsächlich das Heiligtum, die Festung, entweihen und das beständige Opfer entfernen‘ (Daniel 11:31a). Die ‚Streitarme‘ waren die Streitkräfte, mit denen der König des Nordens im 2. Weltkrieg gegen den König des Südens kämpfte.“

<sup>25</sup> GNB 411 [→ Seite [47](#), [70](#)]

„**Welt, diese:** Die neutestamentliche Redeweise von »dieser Welt« bezeichnet die Menschenwelt als eine, die sich von Gott abgewandt hat und seinen Sohn, welcher der Welt seine Liebe zugewandt hat (Joh 3,16), abweist. Dadurch wird der Bereich, in dem die Menschen leben, zu einer Welt, die unter Gottes Gericht steht (Joh 3,19) und vom Bösen beherrscht ist (Gal 1,4; Eph 6,12; → Herrscher dieser Welt). Menschen, die durch Christus von ihren Sünden befreit und neu gemacht worden sind, sind schon jetzt der Macht des Bösen entrissen und zählen nicht mehr zu »dieser Welt«, auch wenn sie noch in ihr leben. Sie zeigen das durch ein gewandeltes Verhalten (Röm 12,2; I Kor 5,9-II), warten aber zugleich auf die neue Welt, in der das Gute die einzige Macht ist (2 Petr 3,13).

**Welt, Gottes neue** → Königsherrschaft (Gottes).“

<sup>26</sup> 2.TIM 3: 1-5 [→ Seite [50](#)]

"Du sollst aber wissen, dass in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden die Menschen viel von sich halten, geldgierig sein, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, zuchtlos, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die die Lüste mehr lieben als Gott, die da haben den Schein eines gottesfürchtigen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie; solche meide."

<sup>27</sup> ZJW 87 [→ Seite [51](#)]

"Gottes treue Engelsöhne konnten sich freuen, dass Satan und die Dämonen nun fort waren. Aber für die Menschen würde das kein Grund zur Freude sein. Die Bibel sagte voraus: 'Wehe der Erde .... weil der Teufel zu euch hinabgekommen ist und große Wut hat, da er weiß, dass er nur eine kurze Frist hat.' (Offenbarung 12:7,9,12)... Wie wir sehen, leben wir gerade jetzt in dieser schlimmen Zeit... Die Bibel spricht von dieser Zeitspanne als von den ‚letzten Tagen‘."

<sup>27a</sup> [→ Seite [52](#)]

Die Regierung im Tausendjährigen Reich besteht laut Offenbarung 20:4 aus Jesus sowie reanimierten enthaupteten Märtyrern. Über die Zusammensetzung des Gerichts im Tausendjährigen Reich (Off 20:4) macht der Bibel-Text keine Aussage.

<sup>28</sup> ZJP 288 [→ Seite 51]

"... Satan, der Widersacher Gottes, führt einen unerbittlichen Krieg gegen die Gesalbten (WTG-Elite). Er fördert die falschen Religionen und hat es meisterhaft verstanden, die Welt mit Scheinchristen zu überschwemmen..."

<sup>29</sup> Off 9:5 [→ Seite 53]

„Und es ward ihnen gegeben, dass sie die Menschen nicht töteten, sondern sie quälten 5 Monate lang“

Off 9:15:

„Und es wurden die vier Engel los, die bereit waren auf die Stunde und auf den Monat und auf das Jahr, dass sie töteten den dritten Teil der Menschen.“

Off 14:19-20:

„Und der Engel schlug an mit seinem Winzermesser an die Erde und schnitt die Trauben der Erde und warf sie in die große Kelter des Zorns Gottes. Und die ward draußen vor der Stadt getreten und das Blut von der Kelter ging bis an die Zäune der Pferde 1600 Feld Wegs weit.“

<sup>30</sup> ZJW 94-95 [→ Seite 53f.]

„Wie Jesus voraussagte, würde die Mehrheit der Menschen die Beweise, dass sie in den letzten Tagen leben, nicht beachten. Die Vernichtung der Bösen wird plötzlich und unerwartet kommen. Sie wird die meisten so überraschen wie ein Dieb in der Nacht (1. Thessalonicher 5:2). Jesus sagte warnend: ‚Geradeso wie die Tage Noahs waren, so wird die Gegenwart des Menschensohnes sein. Denn so, wie sie in jenen Tagen vor der Sintflut waren: sie aßen und tranken, Männer heirateten und Frauen wurden verheiratet bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche hineinging, und sie nahmen keine Kenntnis davon, bis die Sintflut kam und sie alle weggraffte: so wird die Gegenwart des Menschensohnes sein‘ (Mt 24:37-39)“.

<sup>31</sup> DJW 216-217 [→ Seite 54]

„... Jesus ... war ein religiöser Extremist, das Reich, das er erwartete, war kein Reich des Friedens, es bedeutete ebenso Gericht ..., sein Denken ist geprägt von Gerichtsgedanken und Höllenglauben, von Heulen und Zähneknirschen, erfüllt nicht nur von Gottes Gnade, sondern auch vom Leid derer, die verworfen werden .... Soll ein solcher Jesus für die heutige Zeit zum Maßstab werden, ein Gerichtsprediger, Höllenverkünder, ein religiöser Radikalist und Fundamentalist?“

<sup>32</sup> DGG 62 [→ Seite 57]

„Unbefangen berichtet Markus noch von Jesu Taufe durch Johannes, worüber jedoch viele Christen sich damals den Kopf zerbrachen. Nicht deshalb, weil beinahe die ganze jüdische Intelligenz den Täufer für verrückt gehalten hat, sondern weil seine Taufe eine Bußtaufe zur Vergebung der Sünden war. Der Vollzug dieser Taufe an Jesus, der nach kirchlicher Lehre völlig sündenlos gewesen ist, was im Frühchristentum freilich noch oft angezweifelt oder bestritten wurde, setzt also bei ihm ein Sündenbewusstsein voraus.

Dieses Argument spielten die Juden offenbar bald gegen die Christen aus. So kam es schon bei Matthäus zu Rechtfertigungsversuchen. In die arglose Mitteilung des Markus flicht er einen Dialog ein, der zeigen soll, dass der Täufer durchaus über Jesu sündenloses Wesen Bescheid weiß. ‚Ich müsste von dir getauft werden, und du

kommst zu mir? Doch Jesus gab ihm die Antwort: Lass es für diesmal geschehen.“  
(Mt 3:14-15; vgl. ZJJ, Kap. 12)

<sup>33</sup> ZJW 46 [→ Seite [61](#)]

Durch Jesu „Tod haben wir überhaupt erst die Möglichkeit, für immer in einem Paradies auf der Erde zu leben, wie Gott es ursprünglich vorgesehen hatte.“

<sup>34</sup> ZJW 72 [→ Seite [61](#)]

„Alle, die in den Gedächtnisgrüften sind“  
(siehe auch ZJW 59,65,71,75,211), werden auferstehen „(Joh 5:28-29)“.

<sup>35</sup> ZJW 185 [→ Seite [61](#)]

„Er (Jehova) hat eine himmlische Regierung eingesetzt – das messianische Königreich. Unter dieser Regierung wird bald alles Leid der Vergangenheit angehören und auf der Erde wird ein Paradies entstehen.“  
(siehe auch ZJW 4-5,94,192-193)

<sup>36</sup> Prof. K. H. Kuschel (katholischer Theologe), SWR2 Forum, 20.12.2018 [→ Seite [65](#)]  
„Bethlehem ist die Davids-Stadt. Dort hat David gelebt, auch als Hirte gelebt. Und wer als Messias ernstgenommen und wahrgenommen werden will im damaligen Israel, muss in der Davids-Stadt Bethlehem geboren sein.“

<sup>36a</sup> JIZ 199 [→ Seite [68](#)]

„Der Tempel war der Schwerpunkt des gesamten jüdischen Gottesdienstes, wie es in der jüdischen Schrift festgelegt war. Zur Zeit Jesu kamen Juden aus aller Welt nach Jerusalem, um das im Gesetz vorgeschriebene Tieropfer zu bringen. Das musste im Tempel geschehen, nirgends sonst. Natürlich konnten Menschen, die von weit her angereist waren, keine Opfertiere mitbringen. Sie mussten sie vor Ort kaufen. Doch mit normalem römischen Geld ließen sich diese Tiere nicht kaufen; römische Münzen waren mit einem Bild des römischen Kaisers versehen, der in Teilen des Reiches als Gott angesehen wurde. Für die Juden gab es nur einen Gott, und darum waren sie nicht bereit, das Bild des Cäsaren in den heiligen Tempel mitzunehmen. Zudem verbot das Gesetz den Gebrauch von >Götzenbildern <, was ein weiterer Grund dafür war, dass die römischen Münzen nicht benutzt werden konnten. Man musste anderes Geld benutzen. Deshalb musste es eine Art Wechselstube geben, in der das römische Münzgeld in Tempelgeld getauscht werden konnte, welches das Bild des Cäsaren nicht trug. Das Tempelgeld konnte dann dazu benutzt werden, die erforderlichen Tiere zu erwerben.“

<sup>36b</sup> Der Autor dieser Studie [→ Seiten [18](#), [68](#)]

Der biblische Jesus ist ein Endzeit-Prediger und ein Sektierer jüdischen Glaubens. Er bezeichnet sich in den Evangelien als "König der Juden" (Mk 15:2; Mt 27:11; Lk 23:3). Tatsächlich jedoch war der römische Kaiser der König der Juden. Jesu Inanspruchnahme dieses Titels war somit ein ungeheurer Affront, ein In-Frage-Stellen der Römerherrschaft über die Juden (der biblische Pilatus\* – stellvertretend für die Römerherrschaft – glaubt hingegen, Jesus habe nichts Übles getan; Mk 15:14, Lk 23:4) und der einzige plausible Grund für seine Kreuzigung. Jesus' Aussage vor Pilatus, „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh 18:36), kommt in den früheren (synoptischen) Evangelien nicht vor.

Die Story in den Evangelien über jüdische Hohepriester, welche Jesu Hinrichtung wünschen (Mk 15:11; Mt 27:20) und das jüdische Volk gegen ihn aufwiegeln

(Mt 27:20-23), ist vom Gottesvolk-Status (dem Bund mit Jahwe) her leicht zu verstehen: Die Evangelisten beanspruchten diesen Status für sich und ihre Gemeinde alleine und wollten ihn allen übrigen Juden, welche Jesus nicht als ihren Messias (Mt 23:38-24:2) und nicht als Sohn Gottes (Mk 14:61-62; Mt 26:63-64) anerkannten, absprechen. Hierfür benötigten sie aber einen überzeugenden Grund: Die Schuld des jüdischen Volkes an Jesu Hinrichtung.

\* Prof. Dr. Bernhard Zimmermann (Altphilologe): " ... (Pilatus) war ... dazu da, die römische Administration in der römisch besetzten Provinz ... Judäa aufrecht zu erhalten, dort für Ruhe und Ordnung zu sorgen, dass der Kaiser respektiert wurde ... , kein Aufruhr entstand. Das war etwas, wovor die Römer ... furchtbar Angst hatten, dass eben Aufruhr in den Provinzen ausbrach ..."

Prof. Dr. Thomas Macho (Kulturwissenschaftler): "Also was mir mit Blick auf die damalige ... Atmosphäre unwahrscheinlich vorkommt, ist, dass die (Römer) so einen weisen, abgeklärten, vielleicht ein bisschen zynischen, aber tendenziell eher zur Toleranz disponierten Prokurator dort (in Judäa) eingesetzt haben. Und dagegen sprechen ja auch die Umstände seiner Absetzung. Denn Pilatus hat zwar zehn Jahre als Prokurator sein Amt ausgeübt, aber er ist eben abgesetzt worden, weil er sich den Quellen nach zu gewalttätig, zu brutal verhalten hat. Und die Vorwürfe, die etwa Philo von Alexandria in seiner Auseinandersetzung oder in seiner Beschreibung dieser Absetzung erwähnt, die wiegen schon schwer. Da geht's um Korruption und Bestechung, um Raub, um wiederholte Hinrichtungen ohne juristisches Verfahren und vor allem um große Grausamkeiten. Da wird plötzlich ein ganz anderes Pilatus-Bild sichtbar. ... Es ist nicht so wahrscheinlich, dass man einen römischen Humanisten gerade für diesen Job ausgewählt hat."

(SWR2 Forum 1.4.2021 : "Roms Mann in Judäa – Wer war Pontius Pilatus?")

<sup>37</sup> GNB 371 [→ Seite [69](#)]

„**Harmagedon**: Wörtlich ‚Berg von Megiddo‘.

Die geheimnisvolle Bezeichnung für den Ort des endzeitlichen Entscheidungskampfes (Offb 16,16) ist wohl durch eine Verbindung verschiedener alttestamentlicher Ortsangaben entstanden, die in Erinnerung oder Verheißung mit dem Sieg Gottes über seine Feinde verknüpft waren (vgl. neben Ri 5,19 und Sach 12,11 den geheimnisvollen Berg von Jes 14,13, dessen hebräischer Name harmo(g)ed = ‚Berg der Versammlung‘ lautet).“

<sup>38</sup> Der Autor dieser Studie [→ Seite [70](#)]

Der Jesus in den Evangelien denkt völkisch. Er wendet sich fast ausschließlich den „verlorenen Schafen aus dem Hause Israel“ zu (Mt 10:6; 15:24). Nicht-Juden bezeichnet er abfällig als „Hunde“ (Mk 7:27; Mt 15:26; in der jüdischen Religion gehören Hunde zu den unreinen Tieren). Nur ausnahmsweise lässt er sich dazu erweichen, einer nichtjüdischen Frau (s. GNB 24) zu helfen (Mt15:21-28).

Andererseits jedoch bezieht er die Prophezeiung Jesajas 42:1-4 auf sich selbst (Mt 12:17-21: „... er soll den Heiden das Recht verkünden“ ... „die Heiden werden auf seinen Namen hoffen“) und am Ende der synoptischen Evangelien erteilt er seinen Jüngern den Missionsauftrag, zu predigen „unter allen Völkern“ (Lk 24:47).

Wie ist dieser Widerspruch zu verstehen?

Ganz einfach: Jedes synoptische Evangelium hatte mindestens zwei Autoren.